



# DER EISENBAHNER

## Zentralorgan des Österreichischen Eisenbahn-Personales.

Redaktion: Wien, V/1, Dientagasse Nr. 5.

Redaktionsschluss vier Tage vor dem Erscheinen des Blattes.

## Sprechstunden

sind jeden Tag mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 10 Uhr  
vormittags bis 1/4 Uhr nachmittags.

## Insertionspreis:

Die zweimal gehaltene Komparellseite über deren Raum 40 Heller.  
Bei Jahresauftrag Rabatt.

## Abonnements-Bedingungen:

Halbjährig	5.76
Ganzjährig	6.60
Für das Deutsche Reich ganzjährig Mt. 6.— Für das übrige Ausland ganzjährig 9 Franken.	

Wahlsspruch:

Was wir begehrn von der Zukunft Seien:  
Das Brot und Arbeit uns gerüht stehen,  
Das unsere Kinder in der Schule lernen  
Und unsere Freizeit nicht mehr beteln gehen.  
G. Schwab.

Telephon Nr. 2325.

Erscheint jeden 1., 10. und 20. im Monat.

## Das Diebgesetz.

Wenn etwas je die österreichische Eisenbahnerschaft ohne Rücksicht auf die künstlich unter sie getragenen, trennenden Grundsätze eins gefunden hat, so ist es der Gedanke der sie gegenwärtig beherrscht, daß das Gesetz, das ihre Existenzsicherheit und ihre Zukunft bedroht, weg muß. Mit freveler Hand hat es eine Regierung gewagt, an ein wichtiges Postulat der so schmal und armelig zugemessenen Rechte der Eisenbahnerschaft zu tasten und mit einem Ruck soll zerstört werden, was bisher eine Sicherheit der wirtschaftlichen Existenz im Falle der eingetretenen Gefahr für jeden einzelnen geboten hatte. Kann die Eisenbahnerschaft widersprüchlich zusehen, wie der Raub an ihren Rechten vollzogen wird, um auf solche Art die Taschen der nimmermehr Altona zu schonen?

Wir haben an dieser Stelle bereits eingehend auseinandergesetzt, um was es sich handelt und was die Regierung plant. Die Unfallversicherung, diese für den gefährlichen Beruf des Eisenbahners so wichtige Einrichtung soll zu einem armeligen Behelf, zu einem Institut des gnädigen Almosens, das man zur Pension gewähren will, umgewandelt und mit dem bisherigen tief verwurzelten Rechtszustande gebrochen werden. Und weshalb dieser Umsturz von oben? Mit einer Verfidie, die zum Klassenhaß reizt, hat die Regierung verkündet, daß es die skrupellose Selbstsucht der Bediensteten sei, die mit Absicht Unfälle verschulden und die Heilungsdauer der Verlebungen hinauszögern, die zu Maßnahmen zwingt, durch welche den Simulationen ein Hindernis aufgerichtet und die steigenden Lasten der Unfallversicherung verringert werden. Daz hinter diesen billigen Phrasen, durch die der Rechtsraub beschönigt werden soll, nichts weiter steht, als der grasse nüchterne Egoismus des brutalen kapitalistischen Gewissens, wird natürlich offenkundig, wenn man seit Jahren die fortwährenden Staunegereien der Unternehmer über die finanziellen Lasten verfolgt hat, die ihnen angeblich durch unsere soziale Gesetzgebung auferlegt wurden. Dieser Schmerz, den das edle Unternehmerherz über jede Ausgabe empfindet, die für die Versorgung ihrer Industrieprolet aufgewendet werden muß, ist natürlich bei unseren Bahnunternehmungen gewaltig gewachsen, seitdem ihnen durch das bekannte, vor Jahren in der berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherungsanstalt festgestellte Fünfzehnmillionen-Defizit jene Nachzahlungen auferlegt wurden, die zur Deckung dieser Abgänge erforderlich waren. An der Beitragsleistung ist aber die Regierung gerade mit Rücksicht auf die forschreitende Verstaatlichung der Bahnen vom reinen Unternehmerstandpunkt immer mehr interessiert.

So wird aber auch jene Haltung begreiflich, die das Eisenbahnministerium anlässlich der Beratung des Koerberschen Programms zur Sozialversicherung im Arbeitsbeirat im Vorjahr eingenommen hat. Denn daß es seinen damaligen Vertreter im Arbeitsbeirat, Hofrat Kuranda, der in loyaler Weise für die Aufrechthaltung des gegenwärtigen Zustandes in der Eisenbahnerversicherung eintrat, einfach von seinem Posten berief und Herrn Dr. Kraßnig an seine Stelle setzte, der die Wegnahme des Rechtes zu verteidigen hatte, läßt klar erkennen, wie wichtig der Regierung die angestrebte Neuerung auch von ihrem Standpunkt aus erscheint.

Daz der Raubzug ins Werk gesetzt wurde von einer Regierung, die die Koalition der Deutschen bürgerlichen mit den Christlichsozialen darstellte, das muß natürlich zur neuerlichen Erkenntnis der Eisenbahnerfreundlichkeit dieser sauberer Gesellschaft nebenbei besonders vermerkt werden. Darnach ist aber

auch kein Zweifel, daß die Parteigenossen der Herren Geßmann und Derschatta im Plenum des Hauses selbst mit warmer Fürsorge für das Diebgesetz in seiner Gänze eintreten werden, und der Verrat, den wir bei der Ablehnung des zwanzig Millionen-Antrages zur Aufbesserung der Eisenbahnerlage erlebt haben, wird sich mit derselben schamlosen Offenheit wiederholen. Heute, wo der nationale Ketzismus bei den bürgerlichen Parteien zu einer chronischen Zeitfrankheit geworden ist, haben die Leute, deren ganze politische Existenz auf der Verhetzung der Völker aufgebaut ist, um so weniger Zeit und Interesse, sich mit den engeren Berufs- und Lebensfragen der wirtschaftlichen Berufsstände zu beschäftigen. Die Eisenbahner Österreichs sind also auch in diesem Notwehrkampf, der ihnen aufgedrungen ist, auf sich und ihre Organisation, der die parlamentarische Vertretung der Sozialdemokratie wehrhaft zur Seite steht, angewiesen. Im laufenden Protest muß der Regierung gesagt werden, daß diese Bestimmungen der Vorlage weg müssen, ehe sie weiteres Unheil anrichten!

## Adolf Glaser.

Der Tod hält reiche Ernte. Noch ist die Wunde nicht vernarbt, die uns durch das plötzliche Hinscheiden unseres Rechtsanwalts Dr. Gustav Fried geschlagen wurde, und schon wieder hat uns in diesen Tagen eine herbe Trauerkunde überrascht. Unser Adolf Glaser ist am 20. Jänner I. J. in seinem Domizilort der mährischen Landeshauptstadt Brünn verschieden.

Es wäre müßiges Beginnen, den österreichischen Eisenbahner zu sagen, wer Adolf Glaser war. An seinen Stämmen knüpft sich ein Stück Geschichte der Eisenbahnerbewegung, der er uneigennützig und ohne Rücksicht auf sein oft gefährdetes persönliches Wohl gedient hat, mit jener Kraft der Seele, die nur die tiefste Überzeugung verleiht. Nebenall, wo es galt, der großen gemeinsamen Sache zu nützen, sahen wir ihn in vorderster Reihe, und als einer von jenen, die von den giftigen Pfeilen der Verleumdung und Nachsicht so oft getroffen werden, hat er stets ohne Rücksicht auf seine Person allen Anfeindungen Stand gehalten, wenn er überzeugt war, einer gerechten und großen Sache zu nützen. Als ein guter Kenner der Organisation verband Glaser mit der idealen Begeisterung auch die gerade, für den Gewerkschafter so notwendige nüchterne Sachlichkeit und fühlte Überlegung, die ihn zum berufenen Eingreifer in den schwierigsten Aktionen machten. Mit dem Tode Glasers wurde eine empfindliche Lücke in unsere Reihen gerissen, die wir nicht so bald auszufüllen imstande sein werden.

Über auch die Parteiorganisation überhaupt verliert an Glaser viel. Seinem Amt als Gemeinderat der Stadt Brünn hat er sich mit besonderem Fleiß hingegeben und trotzdem die kleine Gruppe der Sozialdemokraten einer geschlossenen Front brutaler Gegner gegenübersteht, gelang es ihm, Dauerndes zu leisten. Kein freudiger Redensarten, sondern ein nüchterner, kenntnisreicher Organisator, entging ihm kein Mangel und Versehen und noch in der allerleitsten Zeit ließ seine Kritik des Gemeindebudgets erkennen, wie turmhoch sein können das unserer Gegner übertrug und wie unentbehrlich die sozialdemokratische Kontrolle der Entwicklung unserer Stadt ist. Die städtischen Arbeiter haben an ihm einen ihrer besten Freunde verloren, dem sie vieles, was sie erreichten,

zu verdanken haben. Das eigentliche Gebiet von Adolf Glasers Wirken aber, dem er bis zum letzten Atemzuge sein Bestes widmete, war die Eisenbahnerbewegung. Hier läßt sich der Umfang und der Erfolg seiner Tätigkeit nicht überschreiten und es wird schwer sein, ihn zu ersetzen. Ein großer Teil der Errungenschaften, die der Kampf der Eisenbahner in den letzten Jahren erzielte, knüpft sich an seinen Namen; er war stets einer der Vorführer und Leiter in den schwersten Tagen. Verfolgungen und Verleumdungen, die ihm in reichem Maße zuteil wurden, konnten seine Rastlosigkeit nicht hemmen. Gerade jetzt vor der Verstaatlichung der Staatseisenbahngesellschaft harrten seiner zahllose verantwortungsvolle Aufgaben. Was er als Vertreter des Eisenbahnproletariats in der berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherungsanstalt der Eisenbahnen geleistet hat, ist jedem österreichischen Eisenbahner geläufig. Ruhé und Erholung kannte er nicht. Allzu bedeutsam und unaufziehlich schien ihm seine Pflicht, als daß er auf seine persönlichen Verhältnisse zu viel Rücksicht genommen hätte. Das war der Grund, aus dem die Krankheit sein junges Leben und seine von Natur aus kräftige Konstitution so schnell niederringen konnte. Adolf Glaser war durch und durch Sozialdemokrat. Ein Mann ohne Trug und Falsch, ein stets verlässlicher Freund, hatte er sich zu jener Höhe sozialistischen Empfindens emporgerungen, auf der das Streben nach einer besseren, helleren Ordnung nur zu einer selbstverständlichen unentbehrlichen Betätigung überhaupt wird. Im ruhelosen Treiben der Kämpfe, die ihm auch nicht einen Augenblick ungestört verweilens gönnten, verlor er nie den inneren Zusammenhang mit den leitenden Gedanken unserer Bewegung, über alle Trübseligkeiten und Hindernisse des Tages hinweg verlor er nie das leuchtende Endziel aus den Augen. So war er, wie wenige, berufen zum Erzieher und daß er dabei auch ein schönes, ungetrübtes Familienleben führte, den Seinen Schäze von Liebe widmen konnte, beweist den inneren Reichtum und den tiefen Gehalt seines Wesens. Noch in seinen letzten Augenblicken hat er innerlich teilgenommen an diesen Kämpfen, deren Nachhall an sein Todeslager drang, und so können wir zu seinem Ruhme sagen, daß er mitten im Kampfe gestorben ist. Wir alle, die wir der wirkenden Generation angehören, werden zufrieden sein müssen, wenn unser brechendes Auge in fernem Abglanz die schöneren, freudigere Zukunft für die wir leben, herüberglänt sieht, aber um so heiliger soll uns unsere Aufgabe sein, denn nicht nur unsere Sache, auch die künftiger Generationen führen wir. In diesem Sinne wird auch das, was Adolf Glaser gewirkt hat, nicht vergehen. Auch sein Leben war ein Teil der großen Saat, deren Blüte kommen muß. In den Herzen der klassenbewußten Arbeiterschaft wird der Dank für seine Tätigkeit nicht verlöschen.

Ehre dem Andenken des treuen Freundes, des braven Genossen! \*

Das Leichenbegängnis des Gemeinderates Genossen Glaser, das am 23. v. M. nachmittags in Brünn stattfand, nahm unter riesiger Beteiligung der Arbeiterschaft einen imposanten Verlauf. Von nah und fern waren Befehlungen der Organisationen herbeieilt, um dem verstorbenen Genossen die letzte Ehre zu erweisen. Besonders die Eisenbahner, in deren Organisation Genosse Glaser hervorragend tätig war, waren in Massen erschienen. Aber auch bürgerliche Kreise waren zum Begegnis erschienen, darunter der Bürgermeister und die beiden Bürgermeisterstellvertreter, zahlreiche Stadträte, Gemeinderäte u. s. w. Vor Abmarsch des Trauerzuges wurde die Leiche vor dem Trauerhause aufgebahrt, worauf die Sänger des Arbeiterbildungsvereines einen Trauermarsch sangen. An der Spitze des Juges marschierte die Kapelle

der Eisenbahner, dann folgten in geschlossenen Zügen mehrere hundert Eisenbahner und schließlich die Masse der übrigen Genossen. Mehrere Vereine waren mit ihren schwarzumförmten Fahnen erschienen. In der Mitte des Zuges fuhr der Leichenwagen, über und über mit Kränzen, die sämtliche rote Schleifen trugen, geschmückt. Außer dem Leichenwagen nutzten noch zwei Kranzwagen mitfahren, um die Masse der Kränze, zweitundsechzig an der Zahl, aufzunehmen. Sämtliche Genossen trugen rote Mützen. Der Leichenwagen wurde von einem vierfachen Kordon, bestehend aus fackeltragenden Eisenbahner, Straßebahner und Dienern der Leichenbestattungsanstalt, begleitet. Der Zug bewegte sich durch die Straßen der inneren Stadt auf den Zentralfriedhof. In allen Straßen bildeten viele Tausend Menschen Spalier. Es fing bereits zu dunkeln an, als der Zug auf dem Zentralfriedhof anlangte. Die Eisenbahner bildeten um das Grab ein großes Biered, in dessen Mitte die trauernde Familie und die Sänger des Chores des Brünner Stadttheaters und des Arbeiterbildungsvereines Aufführung nahmen. Nach Abschluss eines ergreifenden Trauergesanges hielten der Reihe nach die Genossen Gemeinderäte Dr. Čech, Tusař, Jura, Abgeordneter Genosse Tomášik aus Wien und Genosse Brodecký aus Prag tiefempfundene Grabreden. Diese Ergriffenheit, die kein Auge tränener ließ, beindrückte sich aller Anwesenden, als dem leichten Toten die letzten Grüße ins Grab nachgesendet wurden. Die organisierte Arbeiterschaft hat bei diesem Begräbnis gezeigt, daß sie derer dankbar gedenkt, die ihr ihre Kräfte weihen.

## Die Wahlen in die Personalkommission der Südbahn

endeten mit einem ungeheuren Erfolg der gewerkschaftlich organisierten Eisenbahner; mit Ausnahme einer einzigen Gruppe wurden durchgehend unsere aufgestellten Kandidaten gewählt.

Die Reichsbündler erhielten in den meisten Gruppen eine Summe von 4 bis 7 Stimmen, womit sie sich dem Blaue der Lächerlichkeit aussehen. Ob dieses Resultat ernüchtern auf die Prähähne wirkte, bleibt abzuwarten.

Das Scrutinum ergab folgendes Resultat:

### a) In der Sektion für Unterbeamte:

**Gruppe I. Fahrpersonal des Verkehrs (Zugdreviseure und Oberkondutteure).**

Eingelangte Stimmzettel 280 Stück, als ungültig erklärt 1 Stück, somit gültige Stimmen 279 Stück, hieron leer 7 Stück.

#### Mitglieder:

Robert Scherbaum, Oberkonditeur in Mayleinsdorf, mit 284 Stimmen.

Wilhelm Scheiblin, Oberkonditeur in Innsbruck, mit 260 Stimmen.

Josef Skorjanc, Oberkonditeur in Laibach, mit 255 Stimmen.

#### Erfah:

Alexander Stecher, Oberkonditeur in Graz, mit 185 Stimmen.

Stephan Slobinšek, Oberkonditeur in Wien, mit 134 Stimmen.

Franz Majeritsch, Oberkonditeur in Marburg, mit 132 Stimmen.

**Gruppe II. sonstiges Personal des Verkehrs, Stationsleiter, Stationsexpedienten, Stations-, Telegraphen-, Vertrieb- und Magazinmeister.**

#### Mitglieder:

Fritz Vongò, Kanzleierpedient in Wien, mit 379 Stimmen.

Johann Burgstaller, Kanzleierpedient in Graz, mit 376 Stimmen.

Adolf Edler v. Bärth, Kanzleierpedient in Wiener-Neustadt, mit 374 Stimmen.

## Feuilleton.

### Der fremde Gast.

... Alles nahm ein „fremder Gast“, Weber, dir zum Leibe.

Der Du kann noch Zezen hast,

Wohst für ihn die Seide.

Die menschliche Gesellschaft ist ungeheuer reich geworden. Seit den Tagen der anfänglichen kapitalistischen Produktionsform wurde eine so ungeheure Menge Güter geschaffen, materieller und geistiger Güter, wie sie die ganze vorhergegangen, Entwicklungsperiode nicht hervorgebracht hat. Was waren die kulturell so vorge schrittenen Griechen und Römer doch für arme Schlucker gegenüber dem Reichtum unserer heutigen Kulturröller; selbst der sagenhafte Reichtum und Luxus der untergegangenen orientalischen Völker des Altertums kann sich nicht messen mit den ungeheuren Massen an beweglichem und unbestieglichem Gute, welche unsere Zeit hervorbringt.

Und dennoch waren Not und Elend, Armut und Krankheit, Hunger und Verzweiflung niemals in so furchtbarem Umfang vorhanden als heute. Das Menschengeschlecht hatte schon oft schlimme Zeiten durchzumachen; zuweilen schien es, als wäre es dem Untergang geweiht, und fast jedes Volk hat in seiner Geschichte eine Periode des Verfalls, des wirtschaftlichen und politischen Niederganges aufzuweisen, aber niemals erfreute sich der Niedergang auf die gesamte Kulturlwelt, immer war es bloß eines oder das andere Volk, eine oder die andere Nation, welche zugrunde ging, indessen andere materiell oder kulturell aufwärts stiegen. Heute ist die Sache aber so, daß Not und Elend sich über die ganze zivilisierte Welt ausbreiten und gerade dort am wütendsten hausen, wo man sie am wenigsten suchen sollte, bei den hohenmächtigen Kulturröller Europa und Nordamerikas, oder wo eines dieser Völker seine Großererfaust daraufhält, wie zum Beispiel England in Indien.

Wo steht nun aber der ungeheure Reichtum? Woher dann dieser Menschenhammer, dieses Massenelend, dieses Golgatha der Menschheit?

„Alles nahm ein fremder Gast“ — heißt es in einem furchtbar schönen Liede, und die Statistik bestätigt es. Die Aera des privatkapitalistischen Betriebes bringt es mit sich, daß sich die ungeheuren Gütermassen, welche des Menschen Geist und Kraft erwerbringen, in den Händen einiger weniger anammeln und

#### Erfah:

Bruno Guggenberger, Stationsleiter in Hennersdorf, mit 354 Stimmen.

Johann Vezina, Stationsexpedient in Mayleinsdorf, mit 351 Stimmen.

Karl Dollenz, Stationsexpedient in Marburg, R. B., mit 348 Stimmen.

Die Organisationskandidaten Kraft, Ott, Schromm, Riemer u. a. blieben in dieser Gruppe in der Minorität.

**Gruppe III. Personal des Maschinen- und Zugförderungsdienstes (Zugmotivführer, Maschinen-, Werk- und Wagenmeister).**

Abgegebene Stimmen 642, ungültige —, gültige 612, hieron leer 14.

#### Mitglieder:

Ludwig Beer, Zugmotivführer in Mürzzuschlag, mit 548 Stimmen.

Franz Baumgartner, Zugmotivführer in Wien, mit 499 Stimmen.

Franz Zwenzl, Zugmotivführer in Marburg, mit 458 Stimmen.

#### Erfah:

Franz Siegelbauer, Wagenmeister in Wien, mit 444 Stimmen.

Alfred Mandl, Zugmotivführer in Innsbruck, mit 403 Stimmen.

Josef Waller, Werkmeister in Marburg, mit 385 Stimmen.

**Gruppe IV. Personal der Bahnerhaltung (Bahnelemeister und sonstige Unterbeamte).**

Eingelangte Stimmzettel 255 Stück, ungültige 5 Stück, gültige 250 Stück, hieron leer 16 Stück.

#### Mitglieder:

Adolf Neyfpa, Bahnelemeister in Meidling, mit 216 Stimmen.

Johann Fuchs, Bahnelemeister in Graz, mit 206 Stimmen.

Ferdinand Herzog, Zentralverkehrsmeister in Neustadt, mit 187 Stimmen.

#### Erfah:

Ignaz Bräz, Bahnelemeister in Lieboch, mit 171 Stimmen.

Hans Skerpánek, Bahnelemeister in Triest, mit 165 Stimmen.

Josef Deretto, Bahnelemeister in St. Michele, mit 163 Stimmen.

**Gruppe V. Personal der übrigen Dienstzweige (Unterbeamte der Materialverwaltung und sonstigen Dienstzweige).**

Eingelangte Stimmzettel 76 Stück, ungültige 0 Stück, gültige 76 Stück, hieron leer 10 Stück.

#### Mitglieder:

Alois Zimmerl, Kanzleierpedient in Wien (Südbahn), mit 42 Stimmen.

Emil Prat, Kanzleierpedient in Bozen, mit 42 Stimmen.

Josef Schlosser, Kanzleierpedient in Wien C I, mit 38 Stimmen.

#### Erfah:

Franz Mayer, Kanzleierpedient in Wien-Favoriten, mit 37 Stimmen.

Franz Dittich, Magazinsmeister in Wien (Materialmagazin), mit 30 Stimmen.

Robert Klein, Werkmeister in Wien (Werksstätte), mit 23 Stimmen.

Die Kandidaten Zwirina, Raas und Matik blieben in der Minorität.

### b) In der Sektion für Diener:

**Gruppe I. Fahrpersonal des Verkehrs (Zugdreviseure und Kondutteure).**

Eingelangte Stimmzettel 1187 Stück, ungültige 0 Stück, gültige 1187 Stück, hieron leer 11 Stück.

#### Mitglieder:

Andreas Korp, Konditeur-Zugdreviseur in Wien (Südbahn), mit 1125 Stimmen.

Leopold Uninger, Konditeur-Zugdreviseur in Villach, mit 1115 Stimmen.

Ferdinand Lacker, Konditeur-Zugdreviseur in Wien, mit 1114 Stimmen.

#### Erfah:

Karl Bontadi, Kanzleidienner in Wien Fa., mit 25 Stimmen.

Josef Stadlmann, Kanzleidienner in Wien Fa., mit 25 Stimmen.

Gustav Koblicka, Kanzleidienner in Wien Fa., mit 26 Stimmen.

#### Erfah:

Max Sädl, Konditeur-Zugdreviseur in Wien (Südbahn), mit 511 Stimmen.

Johann Krepl, Konditeur-Zugdreviseur in Marburg, mit 490 Stimmen.

Ignaz Kasperbauer, Konditeur-Zugdreviseur in Mürzzuschlag, mit 487 Stimmen.

**Gruppe II. sonstiges Personal des Verkehrs (Magazins-, Stations- und Vertriebsbeamte).**

Eingelangte Stimmzettel 1144 Stück, ungültige 1 Stück, gültige 1143 Stück, davon leer 59 Stück.

#### Mitglieder:

Josef Wagner, Weichenwächter in Mayleinsdorf, mit 684 Stimmen.

Josef Demetz, Portier in Bozen, mit 662 Stimmen.

Franz Wendt, Magazinsaufführer in Graz, mit 662 Stimmen.

#### Erfah:

Leopold Hofmann, Stationsaufführer in Kötsch, mit 658 Stimmen.

Ignaz Papuh\*, Wächter in Mayleinsdorf, mit 615 Stimmen.

Johann Wallmann, Spenglerlampist in Wiener-Neustadt, mit 645 Stimmen.

**Gruppe III. Personal des Maschinen- und Zugförderungsdienstes (Zugmotivführer, Zugdreviseure, Bahnelemeister und Wagenmeister).**

Eingelangte Stimmzettel 610 Stück, ungültige 1 Stück, gültige 609 Stück, hieron leer 19 Stück.

#### Mitglieder:

Franz Kuzela, Zugmotivführer in Villach, mit 517 Stimmen.

Leopold Opilenik, Zugmotivführeranwärter in Graz, mit 479 Stimmen.

Franz Falz, Zugmotivführer in Triest, mit 450 Stimmen.

#### Erfah:

Johann Hutter, Zugmotivführeranwärter in Villach, mit 436 Stimmen.

Adolf Herga, Wagenmeister in Wien, mit 406 Stimmen.

Ludwig Pröglößl, Wagenmeister in Mayleinsdorf, mit 383 Stimmen.

**Gruppe IV. Personal der Bahnerhaltung (Bahnelemeister und Weichenwächter, Kanzleidienner und sonstige Angestellte der Zugförderung).**

Eingelangte Stimmzettel 1211 Stück, ungültige 1 Stück, gültige 1210 Stück, hieron leer 52 Stück.

#### Mitglieder:

Raimund Buckner, Wächter in Ober-Draburg, mit 1001 Stimmen.

Franz Wieser, Wächter in Eggersdorf, mit 931 Stimmen.

Andreas Sedic, Wächter in Adelsberg, mit 931 Stimmen.

**Gruppe V. Personal der übrigen Dienstzweige.**

Eingelangte Stimmzettel 103 Stück, ungültige — Stück, hieron leer 18 Stück.

#### Mitglieder:

Thomas Sachl, Kanzleidienner in Wien Fa., mit 64 Stimmen.

Adam Mayer, Kanzleidienner in Wien SB., mit 38 Stimmen.

Johann Bezdeka, Kanzleidienner in Wien Cl., mit 38 Stimmen.

#### Erfah:

Karl Bontadi, Kanzleidienner in Wien Fa., mit 25 Stimmen.

Josef Stadlmann, Kanzleidienner in Wien Fa., mit 25 Stimmen.

Gustav Koblicka, Kanzleidienner in Wien Fa., mit 26 Stimmen.

\*) Osmez und Papuh wurden durch das Los bestimmt, an zweiter Stelle zu stehen.

die große Masse der Völker, die schaffenden und erzeugenden Arbeiter und Arbeiterinnen, immer mehr verarmen, immer mehr darben, bis zum buchstäblichen Hunger. Der fremde Gast, der alles nimmt und dem armen Weber nichts läßt, heißt Kapital, und sein blindlings ergebener Trost, das sind die Lenker des modernen Klassenstaates.

Wo immer wir hinschauen, nach England, Frankreich, Deutschland, Österreich, Italien und die Schweiz, nach Amerika, überall gibt es Millionäre zu Tausenden, Milliarden zu Hunderten. Die Vanderbilts und Goulds von Amerika, die Rothschilds, Bleichröder, Summ und Schwarzenberg in Europa, daneben die Millionen Proletarier, die Hunderttausende von Landstreitern, die ächzenden, wimmelnden Massen, welche nach dem Bissen Brot schnappen, der von dem Tische der Krösus fällt. Etwa 100 amerikanische Geld

Zum Schluß werden die Genossen aufmerksam gemacht, daß sie sich in allen Fällen, in welchen sie eine Auflösung oder Intervention benötigen, immer nur an die gewählten Personalkommissionmitglieder der eigenen Gruppe, in welcher sie wohlberechtigt sind, zu wenden haben und nicht an Vertreter anderer Gruppen.

Es ist notwendig, daß ein jeder Bediensteter seine Vertreter kennt und sich nicht irrigerweise an ein gewähltes Mitglied wendet, das ihn nicht zu vertreten hat.

In allen großen Personalsachen findet selbstverständlich ein gemeinsames Vorgehen sämtlicher Funktionäre statt.

Die Adressen werden später bekanntgegeben werden.

## Die Prager Jubiläumsausstellung vom Vorjahr.\*)

Im Norden der Hauptstadt Böhmen, dort, wo sich das sogenannte Belvedereplateau gegen die Moldau senkt, liegt, vom Westen gegen Osten zwischen der Ortschaft Bubeneč und dem Bubna (nunmehr VII. Stadtteil Prags) sich erstreckend, ein gut erhaltenes Park, welcher in früheren Jahren ein beliebter Ausflugsplatz des Prager Hochstifts war, der aber in den letzten Jahren zu einem Volkspark geworden ist. Von Prag (Gradschin oder Kleinstadt) auf der Straße kommend, gelangen wir zu dem sagenumwobenen Schloßchen — jetzt der Sommerfrisch des jeweiligen Stathalters von Böhmen — Bubeneč und weiter östlich einbiegend kommen wir in den eigentlichen Park, an dessen östlichem Ende — schon hart an Bubnabolechowitz angrenzend — sich der Ausstellungspalast ausdehnt. Dieser Teil wurde im Jahre 1891 als Jubiläumsausstellungspalast benutzt und dorthin erst im Jahre 1895 die ethnographische Ausstellung veranstaltet. Auch im verflossenen Jubiläumsjahr wurde hier, nachdem man die benötigte Fläche bedeutend vergrößert hatte, die Jubiläumsausstellung des Prager Handelskammerbezirkes veranstaltet.

Wenn man ein objektives Urteil über das Geschehene abgeben will, so muß man konstatieren, daß die Ausstellung den Besucher nicht nur überrascht, sondern auch befreidigt hat. Nicht nur die Anordnung und die Hülle und Fülle der Ausstellungssubjekte selbst, sondern auch der Bau der einzelnen, vorwiegend in einem vornehmen Sezessionsstil ausgeführten, sowie die gärtnerische Ausgestaltung des Parterres vor dem Industriepalast und die Beleuchtungseffekte müssen bei jedermann Anerkennung finden.

Bei dem östlichen (linken) Flügel des Industriepalastes wurde in einem Interieur die Ausstellung der f. f. Staatsbahndirektion Prag etabliert. Diese Ausstellung war an und für sich nicht groß, dennoch aber sehr interessant. Man könnte die Eisenbahn ausstellung in vier Abteilungen gliedern: 1. die retrospektive, 2. die verkehrstechnische, 3. die bautechnische und 4. die Abteilung für soziale Fürsorge und Statistik, der man füglich noch auch die sanitäre Abteilung einverleiben könnte. In der retrospektiven Abteilung sah man die Darstellung der ehemaligen f. f. Staatsbahnen in Böhmen (heute die Staats-eisenbahnsgesellschaft); man sah die verschiedenen Projekte und andere Verdienstlichkeiten der Eisenbahnverbindung Wien—Prag aus den Jahren 1840 und 1842 sowie Prag—Dresden aus dem Jahre 1850. Sehr interessant sind die bildlichen und schriftlichen Darstellungen von L. Förster und A. Demarteau (Wien 1845 bei L. Förster) der Feiern, die anlässlich der Eröffnung der f. f. Staatsbahn von Olmütz nach Prag (1845) und von Prag nach Dresden (1851) seine Stärke in Sammeinband der f. f. österreichischen und königlich-sächsischen Staats-eisenbahnen von Prag nach Dresden) abgehalten worden sind.

\*) Wegen Fälle anberwältigen, aktuellen Stosses verspätet.

erobert! Anstatt daß wir glücklich wären über diesen Sieg der Vernunft über die rohen Gewalten, müssen wir den Verlust der Freiheit beklagen, weil wir es nicht verstanden haben, auch die Selbstsucht und Habgier unter die Gesetze der Vernunft zu bringen. Nun wächst uns die Habgier und Eigensucht über den Kopf, beherrscht und tyrannisiert uns und macht aus den Besiegten der Welt eine wimmernde, seufzende und stöhrende Sklavenherde.

Unsere Dampfmaschinen der Erde repräsentieren über tausend Millionen Manneskräfte, also viermal so viel, als wir gesunde, arbeitsfähige und kräftige Männer haben. Sollte man nicht glauben, daß wir nun nicht mehr viel zu arbeiten, nicht mehr zu darben, nicht mehr zu klagen haben? Ja, wenn wir auch da gesiegt hätten, wenn wir es verstanden hätten, die Selbstsucht zu unterdrücken, könnten wir heute stolz und glücklich sein. Indessen müssen unsere gesunden, arbeitsfähigen Männer an der Maschine mehr arbeiten, müssen neben der Maschine hungern, muß auch das Weib des Mannes an der Maschine mitreden, müssen sogar die Kinder in das Joch der Maschine. Was uns zum Segen gereichen, was uns befreien und entlasten sollte, wird durch die Herrschaft des fremden Gastes zum Fluch, urtzt zur Thiranee, zur Sklaverei des Arbeiters aus, denn der Maschinenbetrieb hat ihm alles, alles aus den Händen gewunden. Ja, alles nahm der fremde Gast. Das Haus und der Alter, das Arbeitswerkzeug, seine Zeit und Muße, seine wirtschaftliche Freiheit, alles gehört dem fremden Gaste. Dieser hat die Arbeit in Fesseln geschnallt und ihren Träger zum bloßen Maschinenbestandteil herabgedrückt. Er soll nicht mehr denken und fühlen, denn er ist ein Teil der Maschine, er, samt seinem Weibe, samt seinen Kindern, und dabei soll er noch glücklich und zufrieden sein?

Aber er muß ja! Er muß noch sein Geschick preisen, wenn er die Tausende sieht, die auf der breiten Heerstraße laufen, die in den Winkeln der Stadt lauern und unter Brücken und in Kanälen nähren, jene Tausende, welchen die Maschine sogar das Recht zum Leben geraubt hat, die Arbeitslosen...

Der helle Wahnsinn ist auf der Tagesordnung. Vor nicht langer Zeit ist eine Maschine konstruiert worden, die beim Eintritt der Baumwolle Amerikas von den bisher beschäftigten 800.000 Arbeitern 760.000 überflüssig macht. Was wird mit diesen geschehen? Wer wird diese Brothöfe ernähren?

Und so geht das fort, nicht nur in Amerika, sondern auch

Sehr wertvoll und interessant sind auch die verschiedenen Konzessionsurkunden, die wir hier im Original vorfinden; besonders zu bemerken ist die von Kaiser Franz I. im Jahre 1824 ausgestellte Privilegiumsurkunde, mittelst deren dem Professor Franz Anton Ritter v. Gerstner das ausschließliche Recht zum Bau einer Holz- und Eisenbahn zwischen Budweis und Mauhausen erteilt wird; wir sehen hier ein interessantes Bild, den Verkehr der Prag-Lanauer Bahn, welche im Jahre 1830 erbaut wurde, dargestellt; ferner wertvolle Andenken an die erste Bahn nicht nur in Österreich, sondern auch auf dem europäischen Kontinent. Diese Ausstellung wird durch eine Anzahl von Ansichten verschiedener Objekte, Stationen etc. sowie durch die Uniformen der Eisenbahnbeamten und -Bediensteten aus den Jahren 1850 und 1857 komplettiert.

Die verkehr- und bautechnische Abteilung umfaßt eben ein reichhaltiges Material. Man sieht die verschiedenen Sicherungs-, Telegraphen- und Telephonanlagen, wie sie der heutige moderne Verkehr heigt; eine ganze Kollektion von Schienenstößen verschiedener Systeme, vom „ruhenden Stoß“, System X N vom Jahre 1868 bis „schwebenden Stoß“ der Stahlbahnen, System X a vom Jahre 1907 sowie sechs verschiedenartige „Schienenstöße“ der Stahlbahnen, System A“ (sogenannte Goliath-Schienen). Unter den Sicherungsanlagen sind am interessantesten das Glockensignal- und Telephonapparatusystem Dr. Leber für Station samt Bureau-Schlagwerken, wie auch derselbe Apparat für Wächter; ferner die komplexe eiserne Signalbude, das elektrische Distanzsignal für Induktionsstrom, sowie das Modell der Zugschranken mit Vorläutewerk, System Ingemar Versbach u. Pech. In diesem Modell sind sämtliche Vorzüge der bestehenden Schrankensysteme vereinigt. Ein besonderer Vorteil dieses Systems ist, daß beim Stehen des Drahtzuges der Schlagbaum langsam, nach vorge schriebenem Vorläutern heruntergeht und daß das mühevolle und oftmalige Umdrehen mit der Kurbel ganz entfällt; ebenfalls hat ein höfliches Verkeilen der Glockenklöppel keinen Einfluss auf den Gang des Schrankens. Es wäre zu wünschen, daß dieses Modell zur Erleichterung des Dienstes der Schranken- und Streckenwächter auch auf der Strecke bald zur Einführung gelangen würde.

Einen breiten Raum nimmt in dieser Abteilung der Umbau des Kaiser Franz Josef-Bahnhofes in Prag ein. Diese Unterabteilung zählt allein 25 Nummern. Man sieht das Gebäude des alten Bahnhofes vom Jahre 1871, ferner die Situationspläne dieses Bahnhofes aus dem Jahre 1886 bis zum Jahre 1907 und ferner den fertigen Umbau, welcher sich sehr monumental repräsentiert. Das neue Aufnahmgebäude ist in modernisiertem Renaissancestil gehalten und beträgt die verbaute Fläche derselben bei einer Länge von 215-60 Meter auf 23-05 bis 28 Meter Breite, zusammen 5316 Quadratmeter. Die eiserne Halle anlage, welche von der Firma S. Bondy (Prag) projektiert und montiert wurde, beträgt 227-40 Meter Länge und 76-18 Meter Breite; die verbaute Fläche 17-323 Quadratmeter. Der ganze Bau soll anfangs des Jahres 1909 fertiggestellt werden.

Nicht minder interessant und lehrreich sind die ausgestellten Pläne und Ansichten der verschiedenen Eisenbahnbrücken innerhalb des Direktionsbezirkes Prag. Auch die Pläne und Ansichten der Werkstättenanlagen, ferner der Betriebsauslage in Laun, sowie die verschiedenen Modelle der Stauchverzehrungsapparate dienten für die Fachleute von hohem Interesse sein. Wir sehen hier eine ganze Reihe von Ansichten der Launer Eisenbahnwerkstätte, in welcher circa 1000 Arbeiter beschäftigt werden. Die Behauptung der verschiedenen bürgerlichen Blätter, die die Launer Werkstätte als ein Ideal einer Werkstättenanlage in Bezug auf die sanitäre Ausgestaltung derselben darstellen wollen, stimmt mit den Klagen und Beschwerden der dort beschäftigten Arbeiterschaft nicht überein. Ja, die Modelle

bei uns in Europa; man kann sagen, kein Tag ohne eine neue Maschine, kein Tag ohne eine Vermehrung des Massenelends.

Schreden und Grauen ersaß den Menschenreund ob dieser Tatsachen. In der Ostschweiz wurde eine Dampftischmaschine erfunden, welche die ganze dortige Bevölkerung an den Bettelstab zu bringen droht, denn sie ist ein Meisterwerk der Technik, eine geniale Erfindung. Zu Tode erschrocken über diesen herrlichen Triumph des Menschengeistes traten Bürger und Stad zusammen und lauschten die Maschine samt Patent auf, um sie unter den Schädel zu stellen, das heißt, zu verheimlichen... Wahrhaftig, diese Tatsache ist zu traurig, um darüber lachen zu können. Hier eine Maschine, die Tausende von ermüdender mechanischer Arbeit, die den Geist niederkämpft, das Auge ruiniert und den Körper vermüdet, endlich bereit, und dort der nahende grinsende Hunger und sein Begleiter, der Tod. Ist es nicht ein wahrer Hohn, daß der Herr der Welt vor seiner eigenen Kraft zittern muß?

So kann es, so wird es nicht mehr lange gehen. Ein Ende mit diesem Wahnsinn! Auf die Gehirne! Auf die Herzen! Der planlosen, hastenden Produktion, die nur ins Blaue hineinschafft und alles, was hervorgebracht wird, zur verlästlichen Ware stampft, muß ein Ziel gesetzt werden. Die Produktionsmittel müssen in den Besitz der Allgemeinheit übergehen und die Produktion verhältnismäßig organisiert werden. An die Stelle der hastenden und jagenden Unvernunft muß die beschäftig handelnde und sicher berechnende Vernunft treten und Gerechtigkeit walten in der Verteilung der Arbeit, in der Verteilung der Arbeitsprodukte, in der Verteilung der Pflichten und Rechte. Wie es uns gelungen ist, den ganzen Erdball zu umspannen mit einem vernünftigen System von Verkehrseinrichtungen, mit Eisenbahnen, Dampfschiffslinien, Post und Telegraph, so soll es auch und wird es auch gelingen, ein System zu schaffen, daß alle Arbeit und allen Genuss auf eine gerechte Weise verteilt. Darauf mögen die großen Geister der Gegenwart ihre Kraft erproben, darauf möge das ganze Proletariat mit seiner ganzen Macht hinarbeiten. Dann sagen wir den freunden Gaste hinaus!

... Webe, webe, wackerer Mann,  
Unschlittbare haben;  
Einstens bricht die Zeit heran,  
Wo die Taten reden.

sehen sich ja wunderbar an, sie können als Ideal betrachtet werden, in Wirklichkeit steht es denn doch etwas anders aus.

Wenn wir schon beim Maschinenwesen sind, so wollen wir noch der ausgestellten Modellen der verschiedenen Steuerungssysteme erwähnen. Von dem Modell der Steuerung einer Brollingslokomotive, System Stephenson, bis zu den neuesten Verbund-(Compound)-Lokomotiven, System Heusinger u. Waldegg, sind sie hier zu sehen; ebenfalls ist ein Geschwindigkeitsmesser, System Haushälter, mit analysierten Diagrammstreifen ausgestellt und im Gange zu sehen. Ein Schaustück, welches besonders von Böhmen sehr stark befreit und angestaut wird.

Wir kommen nun zu der Abteilung für soziale und sanitäre Fürsorge und der Statistik; auf den ersten Blick fällt unser Blick auf eine Vitrine, welche unter der Verglasung ein Modell einer Arbeiterhäuserkolonie zeigt. Wir glauben, eine Idylle zu sehen, so schön reiht sich Häuschen an Häuschen inmitten von Gärten und Höfen und wir verlegen uns in das Innere dieser sauber gehaltenen Häuschen und wähnen hier lauter Glück und Lust zu finden. Doch leider: „Grau ist alle Theorie, grün ist nur des Lebens goldener Baum.“ Wenn es nur in Wirklichkeit so wäre, wie es hier am Modell aussieht, denkt so mancher, der die Verhältnisse genau kennt. Doch keine Rekrimination! Im übrigen schmückt sich auch die hochlöbliche f. f. Staatsbahndirektion mit fremden Federn; nicht ihr Werk ist die Arbeiterkolonie, nicht einmal ihre Idee, die aus dem Schafte der organisierten Arbeiterschaft hervorgegangen, von ihr auch in Wirklichkeit gezeigt und in mehreren Stationen der f. f. Staatsbahnen zur Durchführung gebracht wurde. So wie in Wien und anderwärts hat sich auch in Laun eine Anzahl von organisierten Arbeitern in einer Bau genossenschaft vereinigt und durch Vermittlung der Organisation an das Eisenbahnministerium um die Flüssigmachung von Geldern aus dem Provisionsinstitut der Bediensteten und Arbeiter der f. f. österreichischen Staatsbahnen gewendet. Mit diesen Geldern wurde dann auch die aus 37 Häusern bestehende Arbeiterkolonie im Jahre 1906 erbaut.

Die Baugenossenschaft kaufte zur Erbauung von 150 Arbeiterhäusern ein Grundstück, baute jedoch bloß 37 Häuser. Drei von diesen Häusern sind einstöckig, die übrigen ebenerdig. Die ersten Häuser enthalten im Erdgeschoß und ebenso im ersten Stockwerk je eine Wohnung, bestehend aus einer Küche und zwei Zimmern mit Speis. Die ebenerdigen Häuser enthalten teils drei Wohnräume, teils zwei Wohnräume, nämlich eine Küche und ein Zimmer; vier Häuser enthalten außerdem je eine unbewohnbare Dachkammer.

Jedes Haus besitzt seinen eigenen Hof und Garten; in alle Häuser ist die Wasserleitung eingeführt. Die Wohnhäuser werden an Arbeiter der f. f. Staatsbahnen gegen entsprechenden Zins vermietet.

Sehr lehrreich und sehenswert ist die Kollektion der Hilfsmittel der ersten ärztlichen Hilfe bei Eisenbahnunfällen. Wir sehen hier die Rettungsläden, wie sie in den einzelnen Stationen deponiert sind, mit allen möglichen chirurgischen Instrumenten, Verbandsmaterialien, Medikamenten etc.; ebenso Abbildungen eines Eisenbahnkranewagens, des Ordinationszimmers in der Launer Werkstatt, die Liebungen des Rettungskorps in Laun und Rusle.

Der Laie, der die schönen Sachen sieht, muß über die Fürsorge der Eisenbahnverwaltung voll Lobes sein, weiß er doch nicht, daß es leider sehr oft vorkommt, daß bei vorkommenden Unfällen die Schlüsse vom Rettungsladen nicht zu finden sind; daß es an Verbandzeug fehlt, daß die schöngeschliffenen Böhnen keine Medikamente enthalten.

Den Schluss dieser Abteilung bilden statistische und graphische Tafeln über die Kranken- und Unfallsicherung; der Fachmann, der diese Daten zu werten weiß, kann die Schwere und Verantwortlichkeit des Eisenbahndienstes beurteilen; er weiß, wie viel Ausbeutung der menschlichen Kraft und welche Sparwut sich in diesen zur Schau gestellten Ziffern verbirgt.

Unser Bericht wäre nicht vollständig, wenn wir nicht den freundlichen Leser in die wirklich großartige Maschinenhalle, wo auch ein Teil der Eisenbahnausstellung plaziert ist, führen würden. Dort stellt die Firma Ringhoffer (Smichow) einige Lurzuswaggons aus, so einen „Bar-Waggon“ für die „Compagnie Generale de ferro Carriles à la Provincia de Buenos-Aires“, ferner einen Schlafwaggon und einen Restaurationswaggon für die „Internationale Schlafwagengesellschaft“. Die Waggons sind überaus solid gebaut und elegant ausgestattet und manchem Besucher, der mangels an nötigen Kleingeld genötigt ist, seine Reisen in dem Marterkasten III. Klasse zu unternehmen, läuft das Wasser im Munde zusammen, wenn er diesen Komfort, diese Eleganz sieht, in deren Dienste die neuesten und modernsten Erfindungen gestellt wurden. Auch die Buschtrader Eisenbahn stellt die bei der erwähnten Firma erbaute Schnellzugskurswagen (Karlsbad) Type „A B“ (I. und II. Klasse) aus und man muß ebenfalls sagen, daß diese Bahn die Auslagen nicht gescheut, für die noblen Reisenden ausgiebig zu sorgen. Um so größer ist der Kontrast, wenn man die elenden Waggons III. Klasse sieht, in denen diese Bahn ihre Reisenden zu befördern für gut befindet. Sehr interessant ist der für die Rechnung der Lokalbahn Tabor-Bechyně von der „Böhmischo-mährischen Maschinenfabrik“ gebaute Motorwagen Type „Da“. Der Wagen enthält 48 Sitzplätze (8 Plätze II. und 40 Plätze III. Klasse), ferner Gepäck- und Postmanipulationsraum und Stand für den Motorfahrer; der Wagen ist vierachsig mit einem Radstand von 4 Metern, gebremst wird derjelbe mit Luftdruckbremse. Er ist für elektrische Heizung und Beleuchtung sowie elektrischen Betrieb für Wechselstrom eingerichtet (1400 Volt). Dieser Wagen zieht bei einer Maximalsteigerung per 38 Promille 70 Tonnen; die Einrichtung des Wagens ist nett und praktisch.

Ein besonderes Interesse bildet eine für Rechnung der Aussig-Teplitzer Bahn von der Firma Ringhoffer gebaute Automobilräfise, welche nebstbei auch zum Handbetrieb eingerichtet ist. Eine wirkliche Nouveauté im Bahndienst.

Es wäre gut, wenn man es versuchen würde, eine allgemeine Eisenbahn ausstellung im großen Stile zu veranstalten, der Eisenbahner und der Laie könnten davon nur profitieren.

f. d.

## Protokoll

der am 10. Dezember 1908 stattgefundenen Sitzung der durch je ein dem Zugbegleitungs- und je ein dem Lokomotivdienst angehöriges Mitglied jeder Personalkommission verstärkten Unterbeamten- und Dienersktion des Zentralausschusses.

Gegenstand: Einholung eines Gutachtens des Zentralausschusses über die Durchführung der Erhöhung der Fahrgeschäfte des Maschinen- und Zugbegleitungsvertrags.

Anwesend: Der Vorsitzende: Sektionsrat Dr. Hermann Böck; als Referenten: seitens des Departements 4: Ministerialsekretär Ludwig Paul, Ministerialratjäger Dr. Josef Winter, seitens des Departements 20 a: Inspektor Valentin Böckhardt, seitens des Departements 21: Inspektor Oskar Korn.

Von den Zentralausschussmitgliedern die gewählten Mitglieder der Unterbeamtensektion: Bahnmeister Franz Haas, Staatsbahndirektion Wien; Oberkondukteur Franz Haatinger, Staatsbahndirektion Linz; Lokomotivführer Friedrich Preiß, Staatsbahndirektion Innsbruck; Offiziant Leopold Scholz, Staatsbahndirektion Villach; Oberkondukteur Johann Bink, Staatsbahndirektion Triest; Werkmeister Franz Denk, Staatsbahndirektion Prag; Bahnmeister Robert Christ, Staatsbahndirektion Olmütz; Bahnmeister Johann Hermann, Staatsbahndirektion Krakau; Stationsmeister Josef Wagner, Staatsbahndirektion Lemberg; Offiziant Karl Peetz, Staatsbahndirektion Stanislau; Bahnmeister Demeter Paulowitz, Betriebsleitung Czernowitz; Lokomotivführer Alois Kubicek, Nordbahndirektion; der Erzähmmeister Oberkondukteur Georg Singer, Staatsbahndirektion Pilsen.

Der Dienersktion: Blocksignalbauer Josef Sommerfeld, Staatsbahndirektion Wien; Oberverwaltungsbeamter Anton Kurtag, Staatsbahndirektion Linz; Kondukteur Sebastian Jdl, Staatsbahndirektion Innsbruck; Magazinsaufführer Josef Hann, Staatsbahndirektion Villach; Lokomotivführeranwärter Karl Stohler, Staatsbahndirektion Triest; Signalschlosser Franz Proset, Staatsbahndirektion Prag; Stationsmeisteranwärter Thaddäus Philipp, Staatsbahndirektion Olmütz; Pumpenwärter Marian Szysdlo, Staatsbahndirektion Krakau; Werkmeister Edmund Anspach, Staatsbahndirektion Lemberg; Erzähmmeister Jakob Haug, Staatsbahndirektion Stanislau; Stationsmeisteranwärter Heribert Ehrner, Betriebsleitung Czernowitz; Kondukteur Karl König, Nordbahndirektion.

Die ernannten Mitglieder der Unterbeamtensektion: Werkmeister Hugo Richter, Staatsbahndirektion Wien; Oberkondukteur Franz Frank, Staatsbahndirektion Pilsen; Oberkondukteur Franz Skopal, Staatsbahndirektion Lemberg.

Der Dienersktion: Bahnmeister Adalbert Oppeler, Staatsbahndirektion Wien; Kondukteur Karl Pajdernik, Staatsbahndirektion Wien; als Erzähmmeister Thomas Hosneb, Staatsbahndirektion Innsbruck.

Als Verstärkung der Unterbeamten, beziehungsweise Dienersktion des Zentralausschusses sind nachfolgende Personalkommissionmitglieder des Zugbegleitungs-, beziehungsweise Lokomotivdienstes erschienen: Die Oberkondukteure Josef Wabitsch, Staatsbahndirektion Wien, Karl Beck, Staatsbahndirektion Innsbruck, Johann Bader, Staatsbahndirektion Villach, Georg Singer, Staatsbahndirektion Pilsen, Josef Daisler, Staatsbahndirektion Olmütz, Cornelius Mäslauka, Staatsbahndirektion Krakau, Benon Tienicka, Staatsbahndirektion Lemberg, Konstantin Sobolewski, Staatsbahndirektion Stanislau, Iacquin Paliewicz, Betriebsleitung Czernowitz, Ludwig Stanzel, Nordbahndirektion.

Die Kondukteure: Wilhelm Knottel, Staatsbahndirektion Wien, Peter Beden, Staatsbahndirektion Linz, Alois Edlinger, Staatsbahndirektion Villach, Leopold Kofler, Staatsbahndirektion Triest, Anton Krägl, Staatsbahndirektion Pilsen, Karl Junek, Staatsbahndirektion Prag, Robert Püller, Staatsbahndirektion Olmütz, Roman Koprzyński, Staatsbahndirektion Krakau, Michael Bilyk, Staatsbahndirektion Lemberg, Johann Lula, Staatsbahndirektion Stanislau, Anton Bögel, Betriebsleitung Czernowitz.

Die Lokomotivführer: Josef Kepnul, Staatsbahndirektion Wien, Josef Abram, Staatsbahndirektion Linz, Christian Zippermann, Staatsbahndirektion Villach, Friedrich Komaz, Staatsbahndirektion Triest, Wenzel Bozler, Staatsbahndirektion Pilsen, Ernst Wodicka, Staatsbahndirektion Prag, Johann Sindelar, Staatsbahndirektion Olmütz, Karl Krawitz, Staatsbahndirektion Krakau, Michael Döb, Staatsbahndirektion Lemberg, Julius Bödl, Staatsbahndirektion Stanislau, Viktor Zacher, Betriebsleitung Czernowitz, ferner: Lokomotivführeranwärter Johann Simmel, Staatsbahndirektion Wien, Lokomotivführer Matthias Hummer, Staatsbahndirektion Linz, Lokomotivheizer Karl Heilmoser, Staatsbahndirektion Innsbruck, Lokomotivführeranwärter Ernst Slenofsky, Staatsbahndirektion Villach, Lokomotivheizer Matthias Berlonec, Staatsbahndirektion Pilsen, Lokomotivheizer Josef Bösl, Staatsbahndirektion Prag, Lokomotivführeranwärter Moriz Lichy, Staatsbahndirektion Olmütz, Lokomotivführer Heinrich Regula, Staatsbahndirektion Krakau, Lokomotivheizer Stanislaus Stoklassa, Staatsbahndirektion Lemberg, Lokomotivführeranwärter Stanimir Kordys, Staatsbahndirektion Stanislau, Lokomotivheizer Anton Guzel, Betriebsleitung Czernowitz, Lokomotivheizer Engelbert Peter, Nordbahndirektion.

Nicht erschienen sind die Zentralausschussmitglieder: Offiziant Benedikt Herden, Staatsbahndirektion Pilsen, Stationsmeister Johann Umek, Staatsbahndirektion Triest.

Der Vorsitzende Sektionsrat Dr. Hermann Böck eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache. Ministerialsekretär Ludwig Paul führt sodann in Erläuterung des Gegenstandes der Tagesordnung aus, daß das Eisenbahministerium zum Zwecke der Fahrgeschäftherhöhung den Betrag von drei Millionen Kronen bestimmt habe. Von Seiten des Personals sei jedoch der Wunsch geäußert worden, anlässlich der Erhöhung der Fahrgeschäfte eine Regelung derselben vorzunehmen, welche das Eisenbahministerium aber nur insofern zustimmen könne, als dadurch der mit drei Millionen Kronen vorgesehene Kostenaufwand nicht übersteigt.

Kondukteur Villach, Knottel verweist zunächst auf die seinerzeitigen im Zentralausschuss eingeführten diesbezüglichen Anträge, tritt sodann für eine Gleichstellung der Stundengelder des Zugbegleitungspersonals der Güter- und Personenzüge ein. Nach Absprache mit seinen Kollegen beantragt er die Erhöhung des Stundengeldes der Zugführer und Manipulationskondukteure auf 30 H., der Kondukteure auf 20 H., ferner des Einheitsfahrs für die Fahrt ohne Dienst, beziehungsweise den Aufenthaltszeitraum seiner Domizilstation bei Zugführern und Manipulationskondukteuren auf 10 H., bei Kondukteuren auf 8 H. per Stunde.

Oberkondukteur Frank erklärt sich mit der Gleichstellung des Güterzugs- und Personenzugsvertrags einverstanden, beantragt jedoch eine weitergehende Erhöhung der Fahrgeschäfte, zieht diesen Antrag aber nach den Ausführungen des Ministerialsekretärs Ludwig Paul und einer Erwidern des Mitgliedes Knottel zurück. Weiter beansprucht er, die Vorbereitungszeit, Regiefahrten, Verspätungen, Rühe außerhalb der Domizilstation, wenn sie weniger als drei Stunden dauern, wie Fahrten im Dienste zu entlohen; endlich soll dort, wo der Rangierbahnhof vom Hauptbahnhof mehr als anderthalb Kilometer entfernt ist, die Zeit des Gangs von der Wohnung zum Bahnhof in die

Vorbereitungszeit eingerechnet oder für die Besörderung zum Rangierbahnhof vorgezogen werden.

Oberkondukteur Konstantin Sobolewski bedauert, daß alle Maßnahmen der letzten Zeit bloß den jüngeren Bediensteten zugute kome; er müsse sich dagegen aussprechen, daß die Besserstellung des Fahrgeschäftsvertrags auf Kosten der älteren Personals bediensteten erfolge; er beantrage daher eine allgemeine 30prozentige Erhöhung der bestehenden Einheitsfahrt.

Ministerialsekretär Paul bezeichnet den Antrag Knottel, soweit dies im gegenwärtigen Moment überblickt werden könne, für diskutabel, mangels der erforderlichen Berechnungen könne jedoch zurzeit die genaue Einhaltung der beantragten Füge nur für den Fall in Aussicht gestellt werden, daß mit dem Betrag von drei Millionen Kronen, aus welchem auch die Erhöhung der Fahrgeschäfte des Lokomotivpersonals zu berechnen sei, das Auslangen gefunden werde. Dem Wunsche nach Einrechnung der Regiefahrt in die Fahrt im Dienste steht das Eisenbahministerium wohlwollend gegenüber; hingegen könne einer Verlängerung der mit einer Stunde bemessenen Vorbereitungszeit nicht zugestimmt werden; jene einzelnen Fälle, wo tatsächlich eine längere Vorbereitungszeit nötig ist, werden vielleicht eine ausnahmsweise Berücksichtigung finden können.

Kondukteur Leopold Kofler und Oberkondukteur Franz Haatinger anerkennen, daß wegen der vorerst aufzustellenden Kostenberechnung die sofortige Durchführung der angeregten Regelung der Fahrgeschäfte nicht möglich sei und beantragen, damit die Fahrgeschäftherhöhung keine Verzögerung erleide, bis zur endgültigen Regelung mit Gültigkeit ab 1. Oktober 1908 die allgemeine 30prozentige Erhöhung eintrete zu lassen.

Kondukteur Karl König verweist darauf, daß die Nordbahngesellschaft, für welche wegen der dortigen besonderen Verkehrsverhältnisse hinsichtlich der Zugverspätungen eigene Vorschriften gelten, falls die geplante Regelung auf die Nordbahngesellschaften ausgedehnt würde, in ihren bisherigen Einkünften geschmälert würden, worauf Ministerialsekretär Paul erwidert, daß getrachtet werden müsse, die Gleichstellung des Nordbahngesellschaften und Staatsbahnpersonals endlich durchzuführen. Sofern besondere Verhältnisse bestehen, dürfen sie auch weiterhin tunlichste Berücksichtigung finden, desgleichen werden die den Nordbahngesellschaften durch das Ueberkommen und Verstaatlichungsgesetz gewährleisteten Zusicherungen eingehalten werden.

Es wird sodann folgendes Gutachten abgegeben:

Der Zentralausschuss hält eine Regelung der Fahrgeschäfte des Zugbegleitungsvertrags in der Richtung erforderlich, daß das Stundengeld für die Fahrt im Dienste einheitlich für alle Fälle (Personen- und Lastzüge etc.) für den Zugführer und Manipulationskondukteur 30 H., für den Kondukteur 20 H., für die Fahrt dauer ohne Dienst und den dienstlichen Aufenthalt außerhalb der Domizilstation: für den Zugführer und Manipulationskondukteur 30 H., für den Kondukteur 20 H., für die Fahrt dauer ohne Dienst und den dienstlichen Aufenthalt außerhalb der Domizilstation: für den Zugführer und Manipulationskondukteur 10 H., für den Kondukteur 8 H. beträgt. Ferner wäre die Dauer der Regiefahrt als Fahrt im Dienste in Rechnung zu ziehen und eine Erhöhung des gegenwärtigen Ausmaßes der Vorbereitungszeit durchzuführen. Die Fahrtgelder hätten eine 30prozentige Erhöhung zu erfahren, die Vorbereitungszeit ist nach dem Einheitsfahrt für die Fahrt im Dienste zu entlohen.

Von der definitiven Regelung des Stundengeldes ist ab 1. Oktober 1908 eine 30prozentige Erhöhung des Stundengeldes verdienstes durchzuführen, entsprechend der vom Eisenbahministerium bereits gemachten Zusicherung, und ist der auf die Monate Oktober und November entfallene Erhöhungsbetrag noch vor Weihnachten flüssig zu machen. Durch die Zuwendung soll jedoch der in dem vorliegenden Gutachten beantragten Regelung keinesfalls vorgegriffen werden.

Der Zusag'antrag des Oberkondukteurs Franz Frank:

Für die weniger als drei Stunden betragenden Intervalle ist hinsichtlich der Stationen außerhalb der Domizilstation das Stundengeld nach dem Einheitsfahrt für die Fahrt im Dienste zu gewähren, die Zeit des Gangs von der Wohnung zum Bahnhof ist dann in die Vorbereitungszeit einzurechnen, wenn der Rangierbahnhof vom Hauptbahnhof mehr als 1,5 Kilometer entfernt ist" – wurde abgelehnt.

Der Vorsitzende erteilt sodann dem Lokomotivführer Friedrich Preiß das Wort, welcher namens seiner Kollegen die Erklärung abgibt, daß das Lokomotivpersonal, in der Erkenntnis, daß die für die Regelung der Fahrgeschäfte erforderlichen Berechnungen längere Zeit erfordern, vorläufig einer allgemeinen 30prozentigen Fahrgeschäftherhöhung zustimmt.

Infolge des ablehnenden Standpunktes, den das Eisenbahministerium gegenüber der Forderung nach einem garantierten Minimalkostenbeitrag einnehmen, müsse diese Forderung fallen gelassen werden. Das Lokomotivpersonal strebe daher eine Regelung der Fahrgeschäfte in dem Sinne an, daß nicht nur, wie bisher, die zurückgelegte Kilometeranzahl, sondern auch die Fahrtzeit aufgrund der Fahrgeschäfte entloht werde. Neben die Kilometergelder hätten demnach auch Stundengelder zu treten, wodurch die bestehenden Ungleichheiten gebrochen werden.

Ministerialsekretär Paul erläutert die bestehenden Vorschriften, die neben der Kilometer- auch eine Zeitbemessung rücksichtlich des Verschiebens und Dampfzettens vorsehen. Die vom Mitglied Preiß vorgelegte Einführung von Stundengeldern für die Fahrt dauer außerhalb einer Kostenaufwand erfordert, der weit über den dem Eisenbahministerium für die Erhöhung der Fahrgeschäfte zur Verfügung stehenden Betrag hinausgeht. Da an eine Überschreitung dieses Betrages nicht gedacht werden kann, so würde die Einführung der Stundengelder vorausichtlich eine entsprechende Reduktion der Kilometergelder bedingen.

Lokomotivführer Alois Kubicek erklärt gleich dem Mitglied Lokomotivführer Josef Kepnul, auf einer allgemeinen 30prozentigen Erhöhung der Fahrgeschäfte zu beharren, in einem späteren Zeitpunkt soll dann an das Eisenbahministerium wegen Pauschalierung der Fahrgeschäfte herangetreten werden.

Mitglied Friedrich Preiß erwidert, daß die Pauschalierung der Fahrgeschäfte schon seit langer Zeit verlangt, aber vom Eisenbahministerium als undurchführbar bezeichnet werde, weshalb es vorstehender sei, das Erreichbare anzutreben.

Lokomotivheizer Karl Heilmoser tritt für die Besserstellung der Dauer ein und beantragt, deren Fahrgeschäften um mehr als 30 Prozent zu erhöhen. Diesen Antrag motiviert er später dahin, daß bei der endgültigen Regelung der Fahrgeschäfte das derzeit bestehende 30prozentige Verhältnis zwischen dem Ausmaß der Fahrgeschäfte des Lokomotivführers und Heizer auf 65 Prozent erhöht werde. Der Lokomotivführer Karl Stohler regt sodann die nochmalige Einholung eines Zentralausschussgutachtens über die Art der definitiven Regelungen der Fahrgeschäfte an, worauf der Vorsitzende erwidert, daß eine neuere Einberufung des Zentralausschusses im Hinblick auf die hierdurch eintretende Verzögerung dieser Aktion nicht absehbar sei.

Es wird hieraus nachstehendes Gutachten mit allen gegen 10 Stimmen abgegeben:

Der Zentralausschuss hält eine Regelung der Fahrgeschäfte des Lokomotivpersonals in der Richtung nötig, daß die im Fahrdienst angebrachte Zeit, sofern sie nach dem gegenwärtigen Bestimmungen weder durch Kilometergelder noch durch Stundengelder entloht wird, durch Stundengelder entloht werde. Bis zur ehesten endgültigen Durchführung dieser Regelung ist eine 30prozentige Erhöhung des Kilometer-, beziehungsweise Stundengeldes durchzuführen und der auf die Monate Oktober und November entfallende Erhöhungsbetrag noch vor Weihnachten flüssig zu machen. Durch diese Zuwendung soll jedoch der in den vorliegenden Gutachten beantragten Regelung keinesfalls vorgegriffen werden. Die Fahrtgelder hätten eine 30prozentige Erhöhung zu erfahren.

Der Zusag'antrag des Lokomotivführers Karl Heilmoser: Bei der endgültigen Regelung ist das derzeit bestehende 30prozentige Verhältnis zwischen dem Ausmaß der Fahrgeschäfte der

Lokomotivheizer und der Heizer auf 65 Prozent zu erhöhen", wird einstimmig zum Gutachten erhoben. Seitens des Referenten werden sodann noch über einzelne Anfragen der Mitglieder Ausführungen gegeben, worauf der Vorsitzende die Sitzung schließt.

Als vom Ausschuss designierter Schriftführer:

Josef Sommerfeld, Blocksignalbauer, Wien.

Der vom Eisenbahministerium bestellte Schriftführer:

Dr. Rudolf Feiler, Bahntanzlzipit.

Der Vorsitzende:

Dr. Böck.

## Protokoll

der am 10. Dezember 1908 im Abschluß an die Zentralausschusssitzung der verstärkten Unterbeamten- und Dienersktion.

Anwesend als Vorsitzender: Ministerialsekretär Ludwig Paul, als Referent: Ministerialratjäger Dr. Josef Winter, ferner die Zentralausschussmitglieder der Unterbeamtensektion Bahnmeister Franz Haas, Staatsbahndirektion Wien; Oberkondukteur Franz Haatinger, Staatsbahndirektion Linz; Lokomotivführer Friedrich Preiß, Staatsbahndirektion Innsbruck; Offiziant Leopold Scholz, Staatsbahndirektion Villach; Oberkondukteur Johann Bink, Staatsbahndirektion Triest; Werkmeister Franz Denk, Staatsbahndirektion Prag; Bahnmeister Robert Christ, Staatsbahndirektion Olmütz; Bahnmeister Johann Hermann, Staatsbahndirektion Krakau; Stationsmeister Josef Wagner, Staatsbahndirektion Lemberg; Offiziant Karl Peetz, Staatsbahndirektion Stanislau; Bahnmeister Demeter Paulowitz, Staatsbahndirektion Czernowitz; Lokomotivführer Alois Kubicek, Nordbahndirektion Wien; Oberkondukteur Georg Singer, Staatsbahndirektion Pilsen; Werkmeister Hugo Richter, Staatsbahndirektion Wien; Oberkondukteur Franz Frank, Staatsbahndirektion Pilsen; Oberkondukteur Franz Skopal, Staatsbahndirektion Lemberg. Der Dienersktion: Blocksignalbauer Josef Sommerfeld, Staatsbahndirektion Wien; Oberverwaltungsbeamter Anton Kurtag, Staatsbahndirektion Linz; Kondukteur Sebastian Böll, Staatsbahndirektion Stanislau; Stationsmeister Josef Hann, Staatsbahndirektion Lemberg; Offiziant Karl Peetz, Staatsbahndirektion Stanislau; Bahnmeister Demeter Paulowitz, Staatsbahndirektion Czernowitz; Lokomotivführer Alois Kubicek, Nordbahndirektion Wien; Oberkondukteur Karl Pajdernik, Nordbahndirektion Wien.

Als Schriftführer Bahntanzlzipit Dr. Rudolf Feiler.

Der Vorsitzende Ministerialsekretär Ludwig Paul bemerkt einleitend, daß das Eisenbahministerium in Einklang mit den Vertretern des Personals im Oktober 1908 gegebenen Zusicherung ein neuerliches Gutachten des Zentralausschusses über die eventuelle Beisetzung des außertourlichen Avancements der Unterbeamten und Dienner eingeholt bereit sei. Er verliest sodann ein vom Kanzleistand- und Offizientenklub in Prag eingelangtes Telegramm, in welchem die Beibehaltung des außertourlichen Avancements gefordert wird. In der darauf folgenden Debatte beteiligen sich die Mitglieder: Sommerfeld, Preiß, Skopal, Jdl, Haatinger, Kubicek, Pajdernik, Anspach, Hann, Kurtag, Frank, Bink, Paulowitz, Ehrner, Richter, Scholz, Phillip, Haas, Christ, Denk, Wagner.

Von einzelnen Rednern wird auf die Kürbäuche bei der außertourlichen Qualifikation hingewiesen. Das gegenwärtige Qualifikationsystem bezwecke die Anspornung der Bediensteten zur einer besonders guten Dienstleistung, bewirke jedoch das Gegenteil, weil die Bevorzugung einzelner Bediensteten die Lust am Dienste und den Pflichten der anderen beeinträchtigt.

Auf die von einzelnen Mitgliedern gegebene Anregung, die mit der außertourlichen Beschreibung verbundenen Vorteile nur dann aufzugeben, wenn das Eisenbahministerium hiess für eine Kompensation, sei es in Form einer außertourlichen Vorrückung oder von Gehaltsausbesserungen gewährt, entgegnet der Vorsitzende, daß das Eisenbahministerium im Sinne des seinerzeitigen Zentralausschussgutachtens die außertourliche Vorrückung im Vorjahr ohne irgend eine Kompensation hätte abräumen können, dies aber trotz des hieraus erwachsenen Kostenersparnisses im Interesse des Personals unterlassen habe.

Selbst wenn das Eisenbahministerium nunmehr dem Antrag folge gebe, könne von einer Kompensation keine Rede sein.

Anderer der zum Wort gelangten Redner treten für die Beibehaltung dieser als Wohltat für die Bediensteten gedachten Institution ein. Wo Missstände bei der Qualifikation vorkommen, sollen sie durch strenge Handhabung der für ungerechte Qualifikation angebrachten Strafen beseitigt werden.

Nachdem vorerst ein Antrag des Mitglieders Sommerfeld und Scholz auf Schluß der Debatte angenommen wurde, schreitet der Vorsitzende zu der über Wunsch der Mitglieder geheim durchgeführten Abstimmung. Über die Frage: "Ist der Zentralausschuss der Meinung, daß die infolge der außertourlichen Qualifikation gegenwärtig eintretende Vorrückung abgeschafft werden soll?"

Die Unterbeamtensektion spricht sich mit zehn gegen sechs Stimmen gegen die Abchaffung der außertourlichen Vorrückung, die Dienersktion mit elf gegen 2 Stimmen für deren Abchaffung aus, von einem Mitglied der Dienersktion wurde ein leerer Stimmzettel abgegeben.

Extrauniform hätten, müssten sie auch oft an Leichenbegängnissen in der beschmückten Uniform teilnehmen. Beim Hofsugzugsdienst müssten sie sich oft bessere Dienstkleider von anderen Bediensteten ausleihen. Auch die Tragdauer von zwei Jahren für die Stappen sei zu lange bemessen.

**Punkt 2 (Paul):** „Regelung der Dienstturnusse für das Zugbegleitungspersonal“, wird einstimmig beschlossen. Der Antrag wird damit begründet, daß das Zugbegleitungspersonal bei den heutigen Turnusverhältnissen in einzelnen Stationen nur 25 Stunden 33 Minuten frei habe. Man möge die Turnusverhältnisse unter Beziehung des Personals dahin regeln, daß das Gesamtdurchschnitt 36 Stunden und die Dienstleistung 30 Prozent der Gesamtdauer betrage.

**Punkt 3 (Paul):** „Regelung der Prüfungsnormen für die Zugbegleiter.“ Zur Begründung dieses Antrages wird ausgeführt, daß im Jahre 1906 zwar die Ablegung der Prüfung für den Manipulationszugsdienst absolut vorgeschrieben wurde, daß aber bei der Einreihung noch immer teils der Zeitpunkt der Ablegung der Prüfung, teils das Dienstalter als maßgebend angesehen werde. Dadurch entstehen Ungleichheiten, die ungefähr in folgender Weise zu befeitigen wären:

Neuangestellte haben die Manipulationsprüfung innerhalb drei Jahren abzulegen; Bedienstete dagegen, welche schon drei Jahre definitiv sind, sollen die Prüfung innerhalb eines Jahres ablegen, währendfalls auf ihr höheres Dienstalter bei der Einreihung nicht mehr Rücksicht genommen würde. Die drei Jahre sollen vom Definitivum an gerechnet werden. Wenn mehrere zugleich die Prüfung haben, soll derjenige den Vorzug genießen, der länger definitiv ist.

Referent erklärt dann über Anregung seitens des Herrn Vorstehenden, daß er diesen Antrag noch einmal mit dem Personal besprechen wolle und diesen Punkt wieder auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung legen werde.

**Punkt 4 (Martin):** „Ernennung der Magazins- und Wagenausseher sowie der Kanzleigehilfen zu Unterbeamten bei Erreichung der Gehaltssumme von 1200 Kr.“, wird einstimmig angenommen. Zur Begründung wird ausgeführt, daß diese Bediensteten denselben Dienst machen müssen wie Unterbeamte. Die Magazinsausseher würden aber jetzt zu Kanzleigehilfen ernannt.

Die Wagenausseher speziell seien qualifizierte Bedienstete und solche erreichen in anderen Gruppen den Rang der Unterbeamten.

**Punkt 5 (Paul):** „Gleichstellung der Oberheizer in Bezug auf Dienstkleider mit der Diennerguppe II“, wird einstimmig beschlossen. Begründet wird der Antrag damit, daß die Oberheizer nicht eine Sonderstellung verlangen, sondern nur eine Gleichstellung mit den anderen Dienstern der Gruppe II.

**Punkt 6 (Paul, Martin):** „Erklärung der Bezüge der provisorischen Bediensteten“, wird einstimmig angenommen. Der Referent weist darauf hin, daß die Bezüge der provisorischen Bediensteten in seinem Verhältnis stehen zum Definitivum. Sie müssten als vollständig unzureichend bezeichnet werden, so daß die betreffenden Bediensteten oft gezwungen seien, sich im Schildern zu stützen, die sie dann nie mehr bezahlen könnten. Dadurch seien auch die Bediensteten häufig gezwungen, Nebenerwerb zu suchen, was eigentlich verboten sei. Außerdem müssten sie häufig doch dieselben Dienste leisten wie die definitiv Angestellten.

**Punkt 7 (Paul):** „Mitverwaltung des Pensionsfonds durch gewählte Pensionsfondsmitglieder analog den l. l. Staatsbahnen.“ Zur Begründung wird ausgeführt, daß die Bediensteten ein großes Interesse am Pensionsfonds hätten und ihr Streben, an der Verwaltung desselben teilzunehmen, daher selbstverständlich sei. Es wird auch auf die Analogie bei den l. l. Staatsbahnen hingewiesen.

Der Antrag rechtfertigt sich auch durch die großen Beträge, die die Bediensteten in den Fonds einzahlen.

Der Antrag wird einstimmig beschlossen.

**Punkt 8:** „Richtrechnung der Kramen-, Waffen- und Übungsbücher sowie Kururlaube in die Erholungsurlaube, Verlassen des Stationssortes“, wird mit Rücksicht auf die Beschlüsse der Sektion Unterbeamte, Punkt 1, ohne weitere Debatte angenommen.

**Punkt 9 (Andritz, Paul, Martin, Vogel):** „Behandlung der Unterbeamten und Dienst, welche in einer anderen Kategorie überlegt werden, nach den Normen der bisherigen Kategorie, falls diese ungünstiger ist, nach denen der neuen Kategorie“, wird nach kurzer Debatte und Anführung einiger Beispiele im Sinne der Beschlüsse der Sektion Unterbeamte, Punkt 2, unter Hinzufügung der Worte „(feste Bezüge)“ hinter „Bezugsnormen“ einstimmig angenommen.

**Punkt 10:** „Einführung eines Schreibpauschales für Zugführer und Manipulanten“, wird gemäß den Beschlüssen der Sektion Unterbeamte, Punkt 4, ohne weitere Debatte einstimmig angenommen.

**Punkt 11 (Paul):** „Bestellung von Manipulanten und Erfahrmomanipulanten“, wird im Sinne der Beschlüsse der Sektion Unterbeamte, Punkt 5, mit folgender Änderung einstimmig angenommen: „Bestellung von Manipulanten zu Bürgen mit umfangreicher Manipulation.“

**Punkt 12 (Paul):** „Bestellung von geeigneten Dienstwagen (Hüttenwagen) zu Personenzügen.“ Referent führt zur Begründung einige Beispiele von Unzulänglichkeiten an. Hierauf wird der Antrag nach Maßgabe der Beschlüsse der Sektion Unterbeamte, Punkt 6, mit dem Zusage einstimmig angenommen: „im Sinne der schon bestehenden Anordnungen der Wagenkontrolle.“

**Punkt 13 (Lins):** „Gewährung der 40prozentigen Quartiergeldquote an die hinterbliebenen der Pensionisten“, wird einstimmig angenommen. Zur Begründung wird ausgeführt, daß die Angehörigen der Pensionisten demselben in seinen aktiven Dienstjahren zu zahlen mitgeholten haben und daß sie deshalb wohl einen berechtigten Anspruch auf diese Quote hätten.

**Punkt 14 (Martin):** „Gewährung der 40prozentigen Quartiergeldquote an die Pensionisten alten Stiles.“ Zur Begründung dieses Antrages werden die derzeitigen Leuerungsverhältnisse angeführt, unter denen alle Pensionisten gleichmäßig leiden. Der Antrag, auf dessen Ausichtslosigkeit der Herr Vorstehende hinweist, wird einstimmig angenommen.

**Punkt 15:** „Beteiligung sämtlicher Pensionisten mit dem Lebensmittelklausenzertifikat“, wird im Sinne der Beschlüsse der Sektion Unterbeamte, Punkt 12, ohne weitere Debatte angenommen.

**Punkt 16:** „Gewährung von Freikarten für Pensionisten und deren Angehörige“, ist bereits durch das Birkular Nr. 257 vom 20. Oktober 1908 überholt und wird deshalb gestrichen.

**Punkt 17 (Paul):** „Gebühren der als Manipulanten fahrenden Kondukteure“, wird einstimmig angenommen. Zur Begründung wird ausgeführt:

Wenn der Manipulant in einer geringeren Gehaltssumme als 1000 Kr. so könne er sich nur 10 h. per Stunde verrechnen, obwohl er dieselbe große und verantwortungsvolle Arbeit zu leisten habe wie der Zugführer, der sich 16 h. per Stunde verrechnen könne.

**Punkt 18 (Lins, Andritz, Paul, Martin):** „Einreihung mehrerer Stationen in eine höhere Quartiergruppe und Einführung einer 90prozentigen Quartiergeldgruppe, Gewährung einer Leuerungszulage bis zur Durchführung.“

Der Antragsteller Lins zieht seinen Antrag nach kurzer Debatte zurück.

**Punkt 19 (Lins, Martin):** „Definitivernennung der provisorischen Stationsmeisteranwärter, welche vor dem 1. Jänner 1908 provisorische Stationsmeister waren, mit 1200 Kr. und dementsprechende Einreihung.“

Der Antragsteller Lins zieht den Antrag nach kurzer Debatte zurück.

**Punkt 20 (Herzau):** „Ausfassung von kurzen Peisen für Beschieber“, wird einstimmig beschlossen.

Der Referent begründet seinen Antrag damit, daß der Beschieber auch in der kalten Zeit nichts weiter zum Anziehen hat als seine Tuchjacke, welche keine entsprechende Schuhkleidung gegen die Kälte sei.

**Punkt 21 (Andritz, Lins, Martin):** „Rechtzeitige Absendung der Uniform.“ Der Antragsteller führt darüber Beschwerde, daß die Uniformen verpackt eilangem und diesbezügliche Beschwerden bei den Streckenvorständen und Bahnhofsmätern keine Wirkung haben. Deshalb sei diese Beschwerde als Antrag der Personalcommission in die Tagesordnung aufgenommen worden. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

**Punkt 22 (Vogel, Andritz, Martin):** „Kranwärter: Einreihung in die Unterbeamtengruppe, Aenderung des Titels, Gewährung von Stundengeldern und zwei dienstfreien Tagen im Monat“, wird einstimmig angenommen, Absatz 2 in folgender Form:

Gewährung zweier dienstfreier Tage im Monat.

Zur Begründung wird ausgeführt, daß auch die Kranwärter qualifizierte Arbeiter seien, die mit Rücksicht auf ihren strengen und verantwortungsvollen Dienst sowie auf ihre Prüfung berechtigt seien, den Lokomotivführern gleichgestellt zu werden.

Zum zweiten Punkt des Antrages wird ausgeführt, daß der W. ist, der Kranwärter dahin gehe, daß sie außer den schon jetzt durch die Dienstordnung gewährleisteten freien Sonntagnachmittagen noch zwei Tage im Monat dienstfrei hätten, da sie die anderen Tage so fast gar nicht vom Kran herunterkämen.

Mitglied Andritz erklärt, daß die Strecken- und Abschlagswächter des Streckenpersonals denselben Wunsch hätten.

**Punkt 23 (Lins, Herzau, Martin):** „Schubpauschale für das Beschubpersonal.“ Der Antrag wird nach kurzer Debatte mehrheitlich abgelehnt.

**Punkt 24 (Lins):** „Aenderung der Diensteinteilung für Beschubmeister und Beschieber“, wird mehrheitlich angenommen.

Der Referent begründet den Antrag damit, daß die Beschieber um ihre Ruhezeit kommen, wenn sie vor dem Nachtdienst noch Aufzäsuren machen müssen.

**Punkt 25 (Lins, Andritz, Martin, Paul):** „Zurweitung der Wechselreinigung und des Graspuzzens an die Bahnhofshaltung“, wird in folgender Form einstimmig angenommen:

Auslassung der Wechselreinigung und des Graspuzzens durch die Weichenwächter in Stationen mit dichtem Zugverkehr.“

Der Antrag wird begründet mit der großen Mühe und Anstrengung, die mit dieser Arbeit verbunden ist, die die Weichenwächter außer dem gewöhnlichen und dem Nachtdienste zu verfehren haben. Diese Arbeit sei übrigens in manchen größeren Stationen bereits den Weichenwächtern abgenommen worden.

**Punkt 26 (Lins):** „Vergütung an Beschieber für Umladen der Post.“ Der Antrag wird einstimmig abgelehnt.

**Punkt 27 (Lins, Andritz):** „Gewährung einer Schrankenzulage für Weichenwächter.“ Der Antrag wird mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

**Punkt 28 (Paul):** „Zuglohnernhöhung und Dienstkleider für Aushilfskondukteure.“ wird einstimmig angenommen.

Referent erklärt, daß sich dieser Antrag hauptsächlich auf die dienstälteren Aushilfskondukteure beziehe, die dadurch, daß sie auch zu Diensten herangezogen werden, zu welchen Reiseintertreten nicht verwendet werden können, ihre Kilometergelder verlieren und dadurch gegenüber den Reiseintertretenden, die sofort in die Partie eingereicht werden und ihre Kilometergelder bekommen, benachteiligt seien; es mögen daher die älteren Aushilfskondukteure bei einer Lohnhöhung berücksichtigt werden.

Bezüglich des zweiten Teiles des Antrages führt Referent aus, daß die Pelze und Paletots den Aushilfskondukteuren in dauernde Verwendung gegeben werden mögen, da dieselben dann auch besser darauf schauen würden, mindestens sollte eine Gleichstellung mit dem Beschubpersonal erfolgen.

**Punkt 29 (Lins):** „Wagenausseher: Festsetzung des Taglohns mit 4 Kr.; Einreihung bei 1200 Kr. Gehalt in den Unterbeamtenstatus, Regelung der Dienststunden, Gewährung von Schreibpauschale und Prämienstellung von Wagenschmieden; Beteiligung mit Uniformstücken“ wird mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

**Punkt 30 (Lins, Vogel):** „Erlichterungen in der Diensteinteilung der Heizer.“ Der Referent begründet seinen Antrag damit, daß die Heizer zur Beförderung dieser Arbeit eine drei- bis vierstündige Mehrleistung außerhalb des Turnussees machen müssen und dadurch in der Ruhezeit verkürzt werden. In manchen Heizhäusern seien diese Arbeiten bereits dem Heizhauspersonal zugewiesen. Auch bei den l. l. Staatsbahnen sei dies so geregelt.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

**Punkt 31 (Martin, Paul):** „Schriftliche Zusicherung der weiteren Gültigkeit jener Normen, die bei den De. N. W. B. günstiger sind, als bei den l. l. Staatsbahnen, für den Fall der Verstaatlichung.“ Zu diesem Punkt erklärt der Herr Vorstehende, daß nach dem bereits vorliegenden Vereinbarungen über die Verstaatlichung der De. N. W. B. und S. R. D. B. die wohlverworbenen Rechte des Personals vom Staate gewahrt werden. Eine Zusicherung in anderer Form sei daher in dem jetzigen Zeitpunkt weder nötig noch möglich; werde die Verstaatlichung vollzogen, so fallen den Bediensteten ohnedies die Vergünstigungen, die die Staatsbahnenbediensteten haben, in den Schöpfer; trete die Verstaatlichung nicht ein, so werde aller Vorwissen nach der bisher betretene Weg weiter verfolgt werden, der dazu führe, daß die Einrichtungen der l. l. Staatsbahnen auch von der De. N. W. B. nach Maßgabe der Verhältnisse übernommen werden.

Darauf erwidert der Referent, daß entgegen der Zusicherung, die den Vertretern der Bediensteten bei den Verhandlungen im Eisenbahministerium gegeben worden sei, die Bediensteten der De. N. W. B. die Vergünstigungen, die die l. l. Staatsbahnenbediensteten haben und erhalten, nicht erhalten haben. So sei im Jahre 1905 gegebene Zusicherung nicht zur Durchführung gelangt, daß die Unterbeamten und Dienst der Höchstgehalt innerhalb ihrer Dienstzeit erreichen müssen; ferner sei das Sterbequartal entgegen den Bestimmungen der l. l. Staatsbahnen nur für die definitiven Bediensteten zugesichert worden und drittens sei die Wächterregulierung noch unständig.

In der Erwiderung führt Herr Inspektor Dr. Feilner aus, daß die im Jahre 1905 gegebene Zusicherung vollkommen erfüllt und durch eine Befürderung bestätigt worden sei, die Anfangs- und Höchstgehalte nach Maßgabe der Vereinbarungen mit den Bediensteten erhöht worden seien; eine Zusicherung, daß jeder einzelne Bedienstete innerhalb seiner Dienstzeit den Höchstgehalt auch wirklich erreichen müsse, sei nicht gegeben worden und erst jetzt, nach drei Jahren, tauche zum erstenmal diese neue Auslegung des Wortlautes jener Vereinbarungen auf.

Die Bestimmungen über das Sterbequartal weichen zwar dem Wortlaute nach von den Bestimmungen der l. l. Staatsbahnen dadurch ab, daß das Wort „definitiv“ eingefügt wurde, allein hierdurch sei kein sachlicher Unterschied, sondern im Gegenteil die meritorische Vereinbarung mit den Bestimmungen der l. l. Staatsbahnen beobachtet worden.

Eine Verschlechterung sei gegenwärtig dem bisherigen Zustand nicht eingetreten, denn für die provisorischen Bediensteten bestand bei der De. N. W. B. wie bei den l. l. Staatsbahnen kein Anspruch auf Sterbequartal.

Bezüglich der Wächterregulierung sei Redner ermächtigt, offiziell mitzuteilen, daß die Wächter mit 1. Jänner 1909 in die Gruppe III eingereiht werden. Daß diese Einreihung nicht schon mit 1. Juli 1908 stattgefunden habe, habe darin seinen Grund, daß die De. N. W. B. einen Aufschwungstermin nicht kenne.

Es ergebe sich mithin, daß die Reformen, die bei den l. l. Staatsverwaltung durchgeführt wurden — und die Wächterregulierung sei die einzige Reform, die bei den l. l. Staatsbahnen schon durchgeführt ist — auch von der De. N. W. B. übernommen

wurden und Redner zweifel nicht daran, daß der Einfluß, den der große Organismus der l. l. Staatsbahnen auf ein kleineres Recht natürgemäß ausüben müsse, auch in Zukunft seine Wirkung äußern werde.

Auf Grund dieser Ausführungen wird der Punkt 31 fallen gelassen, dagegen folgendes einstimmig angenommen:

1. Die Personalcommission richtet an die Direktion die Bitte, es möge in irgend einer Form erklärt werden, daß die Verwaltung geneigt sei, die Reformen, die auf Grund der neuen Vereinbarung bei den l. l. Staatsbahnen bevorstehen, bei der De. N. W. B. einzuführen.

2. Die Personalcommission spricht den Wunsch aus, daß für den Fall der Persektion der Verstaatlichung vor der Einreihung des Personals eine außerordentliche Sitzung der Personalcommission einberufen werde.

**Punkt 32: Gebührennormale.** Die einzelnen Neuerungen werden auf Grund vorgelegter Tabellen mit dem Betriebe auseinandergelegt, daß diese Angelegenheit nicht bloß dem Verwaltungsrat, sondern mit Rücksicht auf das bereits unterzeichnete Verstaatlichungsbereinkommen auch der l. l. Regierung wird vorgelegt werden müssen.

Die bezüglichen Ausführungen werden seitens der Personalcommission zur Kenntnis genommen.

Schluß um 3 Uhr nachmittags.

## II. Land.

**Amnestie für Disziplinarvergehen.** Wir haben in unserem Blatte vom 20. Dezember l. J. den Amnestieerlaß des l. l. Eisenbahministeriums veröffentlicht, mittelst welchem aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers allein Bedienstete der Staatsbahnen, welche vor diesen Tagen zu einer Disziplinarstrafe, ausgenommen die Dienstentlassung, rechtmäßig verurteilt worden sind, diese Strafen nachzusehen und die mit diesen Strafen verbundenen Rechtsfolgen unwirksam zu machen sind. Dieser Erlaß ist wie, mehrere an uns gerichtete Anfragen beweisen, vielfach unrichtig aufgefaßt worden. Nachzusehen sind nämlich dannach bloß Disziplinarstrafen und Dienstvergehen, mit Ausnahme solcher, welche nach der Dienstordnung (§ 95, Absatz 3) mit Entlassung bestraft werden können. Bezuglich der letzteren hat die Einstellung nur dann zu erfolgen, wenn mittelst eines vom Staatsbahndirektor bestätigten, jedoch noch nicht in Rechtskraft erwachten Erkenntnisses der Disziplinarlammer auf eine mildere Strafe als jene der Dienstentlassung erkannt wurde. Darnach haben also Strafen folgen, wie Behinderung des Avancements, außer Wirksamkeit gesetzt zu werden, dagegen hat in Straffällen, wo die Disziplinarstrafe zu behandelnde Tat noch vor dem Tage des Erlasses begangen wurde, die Strafuntersuchung zu unterbleiben, wenn die Handlung, wegen der sie eingeleitet wurde, nicht unter die Bestimmungen des § 95 der Dienstordnung fällt. Ist die Strafe bereits ausgesprochen, so hat sie nur zu unterbleiben, wenn die Disziplinarlammer auf eine milder Strafe als auf Entlassung erkannt hat.

**Die Verstaatlichungsfrage.** Die Bilanz der St. G. G. wird voraussichtlich für das Jahr 1908 einen größeren Ausfall ergeben, der vorwiegend dadurch hervorgerufen wurde, daß die Ausgaben eine sehr bedeutende Steigerung erfahren haben.

Bereits in den Verstaatlichungsverhandlungen war für das Jahr 1908 mit einem größeren Ausfall gerechnet worden, da damals das Ergebnis des österreichischen Reizes mit 27½ Millionen Kronen gegen 29 Millionen Kronen im vorigen Jahr veranschlagt worden war. Die Bilanz des Jahres 1908 steht noch nicht fest. Es gilt aber als wahrscheinlich, daß diese damaligen Annahmen zu treffen und das Ergebnis einen Ausfall von 1½ bis 2 Millionen Kronen liefern wird.

Die Frage,

einfachere, her Kaufmännischen Gesetzen entsprechen, diese Formen einzuführen und alle modernen Hilfsmittel, vor allem Schreibmaschinen, Kopierapparate u. s. w. in weiterem Umfang als bisher in Anwendung zu bringen. Die Vorarbeiten für die in Rede stehenden Maßregeln, die in ihrer Zusammenfassung einen Schritt auf dem Wege der Vereinfachung der staatlichen Eisenbahnverwaltung bedeuten, sind dem Unternehmen nach bereits abgeschlossen und es soll beabsichtigt sein, die einschlägigen Maßnahmen nach Durchberatung derselben mit den Staatsbahndirektoren bereits ab 1. März d. J. in Vollzug zu setzen.

**Verstaatlichung der Wiener Stadtbahn?** In der letzten Sitzung der Kommission für die Wiener Verkehrs-Anlagen wurde der Beschluss gefaßt, mit der Gemeinde Wien wegen Übernahme der Stadtbahn in Verhandlungen zu treten. Die meritorischen Besprechungen über diese wichtige Verkehrsangelegenheit haben noch nicht begonnen, wohl aber dürfte eine finanzielle Fühlungnahme zwischen den Vertretern des Staates und der Gemeinde stattgefunden haben. Die Kommune würde die Stadtbahn in eine elektrische Bahn umwandeln und den Betrieb selbst führen. Für die Betriebskosten hätte die Kommune aufzukommen. Bisher ist das Projekt über eine prinzipielle Fühlungnahme nicht hinausgekommen; es gilt aber als wahrscheinlich, daß der Plan der Übertragung der Stadtbahn an die Kommune noch im heutigen Jahr der Verwirklichung zugeführt werden wird.

## Ausland.

**Das Koalitionsrecht der preußischen Eisenbahner.** Gellert ist die Stellung der preußischen Eisenbahnverwaltung zum Koalitionsrecht ihrer nichtbeamten Angestellten noch lange nicht. Seit Jahren hat die Verwaltung die Organisation der Eisenbahner sehr erachtet. Lediglich in der Form eines kleinsten Unterstützungsvereines wurde der Verband deutscher Eisenbahnarbeiter und -Handwerker, Sitz Trier, gegründet. Darüber hinaus hatte der Verband eben nur das Recht, die „soziale Fürsorge“ der preußischen Eisenbahnverwaltung zu loben. Neuerdings machen sich nun die Führer der christlichen Gewerkschaften daran, diesen Verband zu zertrümmern, weil er den Aufschluß an die ultramontanen Verbände verweigert. Sie gründen einen neuen Verband. Die Führer, die Herren Giesbertz, Behrens, Bayer u. s. w., haben nun vor einigen Wochen beim Eisenbahnminister antichambriert und um „gut Wetter“ für ihren neuen Verband gebeten. Es scheint nun, sagt die „Lb. Korr.“, daß der preußische Eisenbahnminister seinen bisherigen Standpunkt modifiziert, zum mindesten spezialisiert. Das Koalitionsrecht will er den Arbeitern nicht mehr verweigern. Über die Eisenbahnververbände müssen folgenden Voraussetzungen entsprechen: 1. sie dürfen weder direkt noch indirekt sozialdemokratisch sein; 2. sie müssen in ihren Sitzungen ausdrücklich auf das Streikrecht verzichten. Der christliche Verband hat das zugesagt und hat verbreitet: Der Eisenbahnminister wünsche den Austritt aus allen anderen Organisationen und den Eintritt in den christlichen Verband. Einige nachgeordnete Direktionen haben diesen Wunsch als Befehl betrachtet und den ihnen unterstellten Arbeitern den Eintritt in den christlichen Verband nahegelegt. Nun sprachen dieser Tage zwei Vertreter des Verbandes der Deutschen Gewerkschaften im Auftrag des Gewerkschaften der Eisenbahner (Sitz Gleiwitz) ebenfalls beim Eisenbahnminister vor. Bei dieser Gelegenheit soll der Minister erklärt haben, er wünsche an sich überhaupt keine Organisation, diente aber jedenfalls nicht daran, die christlichen Organisationen zu bevorzugen. — Also nach wie vor reaktionär.

**Blutopfer auf dem Schlachtfeld der Arbeit.** 9815 Tote und 134.888 Schwerverwundete, darunter 61.449 dauernd in ihrer Erwerbsfähigkeit voll oder zum Teil beeinträchtigte, lautet das amtliche Bulletin vom Schlachtfeld der Arbeit in Deutschland über das Jahr 1907. Nach den dem Reichstag vorlieben zugegangenen Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften vom Jahre 1907 erreichte die Zahl der Opfer der Arbeit in dem einen Jahre 1907 die eben genannte grauenhafte Höhe. Als schwerverwundet rechnen wir hierbei diejenigen, bei denen die Folgen des Unfalls über die Zeit von 13 Wochen hinaus sich erstrecken. Die Gesamtzahl der im Jahre 1907 in den der Unfallgefahr unterliegenden Betrieben zur Anmeldung gelangten Unfälle beträgt 662.901! Welche Summe von Elend bergen diese Zahlen in sich! Die Zahlen sind gegen das Vorjahr 1906 erheblich gestiegen.

**Die Unfälle auf den Eisenbahnen.** Im Jahre 1906 wurden, wie die Zeitschrift „Die Lokomotive“ berichtet, von je einer Million Reisenden auf den

	getötet	verletzt
deutschen Bahnen	0.08	0.39
Österreich-Ungarn	0.12	0.96
Frankreich	0.13	1.18
England	0.14	1.94
Schweiz	0.20	1.04
Belgien	0.22	3.02
Italien	0.29	3.93
Vereinigte Staaten von Amerika	0.45	6.58

## Streiflichter.

**Sozialpolitik auf der f. f. Staatsbahn.** Die Linzer „Wahrheit“ schreibt: Nach hartem Kampfe ist es den Eisenbahner gelungen, ihre wirtschaftliche Lage wieder etwas zu verbessern. Es hat einen schweren Kampf gekostet, denn immer wird gejammert, daß kein Geld vorhanden ist, wovon aber durch nachstehende Zeilen das Gegenteil bewiesen wird. Auf der Staatsbahn ist das Humanitätswesen angeblich musterhaft ausgestaltet. Sucht ein armer Bediensteter oder Arbeiter mit großer Familie um eine Unterstützung jährlich einmal an, so hat man ein Achselzucken oder höchstens 10 bis 15 Kr. übrig. Ebenso ergeht es den Witwen und pensionierten Arbeitern und Bediensteten. Dagegen erhalten pensionierte Oberbeamte 80 bis 100 Kr. Unterstützung zu Weihnachten, damit sie ihren Kindern etwas kaufen können. Man spricht immer von dem schönen Einkommen der Bediensteten und Arbeiter, predigt ihnen Zufriedenheit und will Ruhe haben. Wir sollen nichts dazu sagen, daß für alle zwölf Direktionsbezirke (ohne Nordbahn) jetzt abermals 564.000 Kr. davon für den Direktionsbezirk Linz gärt 47.000 Kr. zur Verteilung gelangt sind für — verschuldete Beamte. In Form verschleierter Angaben werden den einzelnen Herren 70 bis 800 Kr. Unterstützung gewährt und läßt man die-

selben weiter Schulden machen. Ist ein Bediensteter in Not und Elend und Schulden geraten, dann droht ihm Pfändung und der § 34 der Dienstdordnung. Noch schlechter geht es den Arbeitern bei ihren kleinen Löhnen. Wir wollen nicht indiskret sein, aber es gibt Beamte, die man nicht mehr pfänden lassen kann, weil sie überschuldet sind. Zur Ehre der Beamten wollen wir konstatieren, daß nicht alle, aber ein großer Teil unter dieser Schuldenmisse leiden. Es kann auch ein Beamter unverschuldet in Not kommen, aber viele sind durch Leichtsinn in Not geraten. Bei der Lohnabrechnung für die Arbeiter herrscht die größte Knauferei, aber zum Schuldenzahlen der Beamten stehen Hundertausende von Kronen zur Verfügung. Bei manchem Oberbeamten ist der Gehalt nicht mehr so klein, um verhungern zu müssen. Auch verstehen sie es, vorzeitig sich pensionieren zu lassen, um dann als Honorarbeamte mit einem Taggeld von 8 Kr. im Ministerium z. weiterzuhören. Ja, ja, davon wird der Deßenlichkeit nichts bekannt. Dazu auch sonst vieles verschwiegen wird, ist nicht verwunderlich. Wenn ein Arbeiter bei der geringsten Unzertreitbarkeit ertappt wird, dann wird er entlassen, denn kleine Diebe hängt man... Ein Oberinspektor wurde vor kurzem, telegraphisch, wie es hieß, pensioniert. Warum? Wenn seine Dienstzeit vollendet ist, dann wäre diese Schnelligkeit — man bedenke: telegraphisch — nicht notwendig gewesen. Dazu dadurch verschwundene Gerüchte entstanden sind, ist selbstverständlich. Wir wollen warten, aber in nächster Zeit wird Sonnenlicht über die berührte Sozialpolitik auf den f. f. Staatsbahnen kommen. Insbesondere im Linzer Bezirk ist es notwendig, denn ein eigentlichlicher Druck auf die Arbeiter und deren Organisation macht sich bemerkbar. Noch einige Pensionierungen und man wird für Not und Elend der Arbeiter und Bediensteten mehr Verständnis haben.

**Nichtigstellung.** In der in unsere Nummer 3 unter „Der nicht protokollierte Stiefelzieher“ eingehaltenen Notiz hat sich ein Fehler in der Angabe des Ortes eingeschlichen. Dieser Vorfall spielte sich nicht in Kremsier, sondern in der Zugbegleiterfahne des Kremsierer Personals in der Station Friedek ab. Selbstredend bezieht sich der ganze Vorgang auf die Station Friedek und nicht auf die Station Kremsier.

**Von der Lokalbahn Leipa-Steinschönau.** Auf genannter Bahn sind zwei Stationen für Personen- und Frachtenverkehr, welche von der Verwaltung der B. N. B. mit sogenannten Wachterexpedienten besetzt wurden, und zwar aus Erspartungsgründen. Diese Expedienten hatten den gewiß bestreitbaren Wunsch, in den Rang der Rundfahrten eingereicht zu werden, da sie Arbeiten leisten, die sonst anderswo von Unteraußen versehen werden. Aufgrund dessen erhielten diejenigen, welche schon den Bescheid, daß sie zum wirklichen Wächter ernannt sind, was auf die Leute eine Wirkung tat, wie ein Aufschlag ins Gesicht. Die Leute haben bei der f. f. Staatsbahn schon einen Erfolg zu verzeichnen, natürlich nach rückwärts. Weiter sind auf genannter Lokalbahn sogenannte Streckenbegleiter, welche schon vor Bestand der Lokalbahn Leipa-Steinschönau bei der B. N. B. mehrere Jahre in Arbeit standen. Derzeit sind die Leute schon das siebte Jahr auf der Lokalbahn beschäftigt und hofften, daß auch sie deftigmäßig angestellt werden. Auf die Anfrage, warum sie nicht angestellt werden, wurde ihnen geantwortet, daß die Lokalbahn — welche nebenbei gefaßt, nicht die B. N. B., sondern der Landesbahndirektor im Einverständnis mit einigen Interessenten gebaut hat — mit Defizit arbeitet, daher überall wo möglich gespart werden muß. Ja, sind denn die Leute sozialwirtschaftlich dagegen verpflichtet worden, daß sie jetzt zugunsten des Landesausschusses bauen müssen? Es sind brave Leute, welche nichts verbrochen haben, infolgedessen auch erwarten können, daß ihnen das zuteilt wird, was die Kollegen auf der Hauptstrecke schon längst haben. Sollte die Anstellung bei der Lokalbahn unmöglich sein?

Weiter sind auf derselben Bahn vier Partien Oberbauarbeiter. Diese Leute müssen ein Haus haben, wo sie jetzt umsonst wohnen können. Dann müssen sie ein Feld haben, um Kartoffeln anbauen zu können, damit sie nicht verhungern. Denn sie haben bloß drei Tage in der Woche Arbeit. Sollten die Herren bei der Sektionsleitung nicht auch im Winter für diese Leute Beschäftigung finden, um nicht Familienwäter sonst ihren Kindern am Hungertuch nagen zu lassen? Andere Beschäftigung finden die Leute jetzt nicht und wenn schon, so dürfen sie die selbe nicht annehmen, da sie stets in Bereitschaft sein müssen, wenn sie gerufen werden.

Wer an strengen Wintertagen bei Schneeverwehungen die Leute arbeiten sieht, wie sie mit Sturm und Wetter zu kämpfen haben, der wird sagen, daß es ein großes Unrecht ist, wenn die Leute jetzt davon müssen und vielleicht in kurzer Zeit schon bei Schneesturm Tag und Nacht ihren Mann in den Dienst der Bahn stellen müssen.

Wenn gespart werden muß, warum bei den Herren der Armen?

**Wichtig für das Lokomotivpersonal.** Seitdem mit Dampfbetrieb gearbeitet wird, bemühen sich die Techniker vergebens, einen sicheren Wasserstand zu erzielen, da bei dem jetzigen der Fehler besteht, daß sich die Kautschulldichtung am unteren Ende des Wasserstandglases hineinpresst. Dadurch verlegt sich der Spielraum des Wassers teilweise oder auch gänzlich. Daher ist es ein unsicherer Wasserstand. Nun hat man zur Vorsorge die Probekähne, welche aber ebenso und besonders bei Nacht noch unsicher sind, da man sich nicht die Augen verbrennen, sondern auch leicht (da man dazu mehr Zeit braucht, um sich von dem Stande des Wassers zu überzeugen) irgend ein Signal überfahren kann u. s. w. Es sind daher an den Dampfzesseln keine sicheren Wasserstandzeiger, sondern nur Scheinwasserstände zu verzeichnen. Wie viele Opfer unter dem Lokomotivpersonal durch diese Unsicherheit und Täuschung sich befinden, ist nicht zu sagen. Die Strafgelder und sonstigen Strafen, welche die Untauglichkeit dieser Wasserstände schon gebracht hat, gehen ins Ungeheuer. Es ist daher höchst an der Zeit, hier Abhilfe zu schaffen. Die hohe Generalinspektion hätte Gelegenheit, sich hier zu betätigen. Wir wollen ihr einen Fingerzeig geben auf welche Art. Seit Mai v. J. sind bei der f. f. Staatsbahndirektion in Triest bei vier Lokomotiven Kautschulldichtungsringe mit supfernen Winkel scheiben in Verwendung, welche die Erfundung eines pensionierten Lokomotivführers sind und auf welche derselbe ein Patent hat. Die Scheiben samt der Dichtung bewähren sich laut Aussage des Personals sehr gut und werden damit große Ersparnisse an Wasserstandgläsern und Kautschulldichtungen erzielt. Dabei ist noch nicht zu bezahlende Vorteil, daß der Wasserstand vorzüglich funktioniert. Warum werden nun diese Dichtungen nicht eingeführt? Kommen sie zu teuer? Oder ist sonst etwas dahinter? Hier wäre es zur Sicherheit des Personals und des reisenden Publikums am Platze, wenn sich die hohe Generalinspektion einsetzen würde und die Einführung der Patentwinkel scheiben dichtung bei allen Lokomotiven betreiben würde. Manche Zugverspätung, Kesselverbrennung würde vermieden werden, tausende

Kronen erwart. Nur aber dem Erfüller, weil er kein höllischer Techniker ist, nicht vielleicht etwas zahlen zu müssen, wird ganz einfach die Sache nicht eingerichtet. Es werden lieber noch Tausende von Kronen für Mehverbrauch an Wasserstandgläsern und Dichtungen hinausgeworfen, die Existenz vieler Bediensteten zugrunde gerichtet. Viele von Angstschweiz aus ihnen erpreßt, als etwas wirklich Gutes eingeschafft. Also, hohe Generalinspektion, zur Sicherung des Personals und des Betriebes heraus!

**Vom Lokomotivpersonal der Lokalbahn Odrokowit-Wisowitz.** Die bereits übermenschlichen Anforderungen und die mangelhafte Einhaltung der notwendigen Ruhezeiten zwingen uns, endlich auf diesem Wege Abhilfe zu suchen. In der Station Odrokowit sind drei Lokomotivpersonalen stationiert, die außer dem Dienst auf der Lokalbahn, noch nach Pragisch zu fahren haben, um in der dortigen Station einen, mitunter zwei Jüge zu rangieren.

Unser Turnus ist derart aufgestellt, daß wir uns am ersten Tage um 12 Uhr mittags zum Dienst melden. Hier beginnt die sofortige Zusammenstellung des Lokalbahnguges und Ausrangierung der vorhandenen Frachten. Nach beendigter Beschreibung Ausrangung zweier Lokomotiven bei einem höchst unpraktischen Kohlenschiffen. Um 1 Uhr 30 Minuten Abfahrt nach Napagedl. Hier wird nun oft unzweckmäßig hin und her verschoben. Ein Auftrag von dieser, der nächste von jener Seite, mittlerweile kommt einer von dritter Seite. Minuter fällt es den Beamten ein, sofort in die Fabrik zu fahren. Alles andere auf natürlich unterbleiben, die Fahrt in die Fabrik kommt zuerst daran, schon wegen der Neujahrsrenumeration. Auf solche Weise wird es 4 und 5 Uhr, manchmal auch 6 Uhr, bevor die Maschine nach Station Pragisch kommt. Hier gibt es eine Unzahl von Arbeitern.

Sämtliches Brutto der St. G. O. muß stationweise rangiert werden. Ein Auftrag drängt den anderen. Dieses Hantieren und Jagen endet gewöhnlich um 10 Uhr nachts, doch sind Verlängerungen bis 12 Uhr durchaus keine Seltenheiten.

Zwischen turnusgemäß die Maschine um 12 Uhr nachts in der Ausgangstation Odrokowit sein müsse, so kommt es doch öfter vor, daß die Maschine natürlich samt dem Personal noch um 2 Uhr früh in Pragisch war. Bis man alles ordnungsgemäß übergeben hat, der Weg nach Hause, und richtig ist es schon 4 Uhr morgens. Um 7 Uhr 30 Minuten früh soll jedoch das Lokomotivpersonal zur Übernahme des Tretendienstes am Platz sein, der wiederum bis 9 und 10 Uhr abends dauert.

Außerdem fragen wir, wann sollen wir uns ausschläfern? Außerdem hat dieses späte Einrücken der Maschine noch einen anderen Nachteil, der ebenfalls berücksichtigt werden mußte. Durch die überschweren Lasten, die der Lokomotive oft angehängt werden, kommen öfter Reparaturen vor, die oft mit oberflächlich und mangelhaft durchgeführt werden können, da die Maschine am frühen Morgen wieder in Dienst kommt. Wird die Maschine defekt, dann kommt die lästige Heizausleitung Preßau und will die Schuld dem Lokomotivpersonal anhängen.

Ein weiterer Nebelstand sind die Kastenwechselnisse in der Station Wisowitz, wo wir trotz aller Bitten immer noch den kalten Steinboden finden. Insbesondere die Kästen für die Heizer ist dort infolge des schadhaften Ofens eine wichtige Sorge und ziehen es auch diese Leute vor, lieber in der kalten und ungemütlichen Lokalbahn garnitur zu schlafen, als in dieser gesundheitsschädlichen Kästen. Wir erwarten, daß die Direktion endlich Abhilfe schaffen möge.

**Lokalbahn Wien-Baden.** Am 27. November v. J. tagte in Inzersdorf eine Versammlung der dortigen Lokalgruppe, bei welcher Gelegenheit auch der Beschluß gefaßt wurde, im Februar 1. J. einen Ball der Bediensteten zu geben, dessen Reinertrag für Unterstützungszwecke eingesetzt werden sollte.

Schon im Vorjahr hätte der damalige Ball in Baden bei Wien abgehalten werden sollen, doch stand derzeit über Verlassung des damaligen Obmannes Fischer in Wiener-Neudorf statt, mit der Motivierung, daß ein Sommersfest in Baden stattfinden soll.

Durch das Schreiben des Herrn Fischer aus dem Dienst entfiel leider das projektierte Sommersfest in Baden. Entgegen der Meinung der Mehrheit, den Ball heuer in Baden abzuhalten, traten mehrere Personen dafür ein, denselben bei Weigl, Wien XII., abzuhalten. Bei der erfolgten mündlichen Abstimmung erklärten sich fast alle Anwesenden für Baden, da aber mehrere Herren, insbesondere Telegraphenmeister Bär und Revisor Benischke schriftliche Abstimmung verlangten, wurde diesem Verlangen entsprochen. Bei abgegebenen 38 Stimmen entschieden 31 für Baden und 4 für Wien.

Auf Grund dieser Abstimmung wurde ein Komitee gebildet, welches beschloß, den Ball am 1. Februar 1909 im Hotel „zur Stadt Wien“ in Baden abzuhalten. Das Reinertrag für Unterstützungszwecke eingesetzt werden sollte.

Bei der Direktion der Wiener Lokalbahnen besteht wohl auch ein Unterstützungsverein, der sich aus den reichlich abgezogenen Strafgeldern der Bediensteten zusammensetzt, von dem über alle ein Jahresbericht oder irgend eine andere Art eines Ausschlusses erscheint; wenn aber einer der Bediensteten, was nicht selten der Fall ist, tatsächlich in Notlage kommt, so müssen leider die Bediensteten unter sich selbst stets zusammen, um den unverzüglich Schuldet in Not Geratenen über Wasser zu halten, da eben die Direktion in den meisten Fällen, speziell bei Organisierten, keine Unterstützung gewährt, ausgenommen solche, an welchen die Direktion ein besonderes Wohlgefallen findet. Hier ein Beispiel: Ein Expedient namens Krautwitz ist erstickt bald nach seiner Aufnahme in den Dienst der Gesellschaft auf sein Aufsehen eine Unterstützung, während ein Oberbauarbeiter namens Himmer, der bereits über ein Jahr der Gesellschaft dient, während dieser Zeit zwei Unfälle im Dienste erlitten hat, mit seinem Ansuchen abgewiesen wurde. Um diesem Unfall zu steuern, reichten die Bediensteten bei der Statthalterei Statuten zu einem Unterstützungsverein ein, dessen Gründungskapital die vorher erwähnten 1100 Kr. sein sollten. Da dieser Betrag aber den Bedürfnissen als zu gering erachtet, soll der Neingewinn des heutigen Balles denselben auf die gewünschte Höhe ergänzen.

Da nun einige nichtorganisierte Bedienstete die ungetreifte Angst hatten, daß vielleicht ein Überschuss der Gruppe der Organisation zufallen könnte, gingen dieselben am Tage nach der erwähnten Versammlung zu Weigl nach Wien XII. und nahmen den dortigen Aldeutschen Saal entgegen dem Versammlungsbeschluß für den 5. Jänner 1909 für den Ball der Bediensteten der Wiener Lokalbahnen auf.

Interessant ist, daß unsere steten Feinde, welche dieses Vorgehen provozierten, sich nicht schämen, uns Karten zu diesem Ballfest anzubieten und uns überall, auch auf der Straße bis Baden, mit Kartenverkauf an die Privatpersonen mit Erfolg zuvorzuholen trachteten.

Doch unsere brav organisierten fausten keine Karten und besuchten selbstredend auch das Ballfest nicht, sondern unterhielten sich im engen Kreise am Silvesterabend bei eigener Musik und

Gefang im Ortsgruppenlokal, wobei für die Mutterkasse ein Reingewinn von 30 Kr. erzielt wurde und dadurch einen neuenlichen Beweis der festen Solidarität auch für ernste Zeiten bewiesen.

Unter Obmann Fischer waren jene 1100 Kr. in der Verwaltung des seitdem verstorbenen Vorstandes Herrn Endl, welcher vor seinem Ableben diesen Betrag an Herrn Schmid in Matzleinsdorf übergab.

Wir nehmen ja ganz gerne an, daß das Geld in den Händen des Herren Schmid in sicherem Gewahrsam ist, doch muß auch die Majorität von dieser Nebengabe etwas wissen, und ist wohl unserer Meinung nach, ein Ausschuß von den Bediensteten der verschiedenen Städte zusammenzustellen, der über den Betrag jeweils zu verfügen hätte?

Wir sind gewöhnt, solche Angelegenheiten in öffentlichen Versammlungen abzumachen, nicht aber in der dunklen Ecke irgend eines Dienstzimmers, vor Personen, die der großen Masse vollständig Lust sind, und unter der zwangswise Beziehung von einigen der Unserigen.

Da das von jenen Obermätern am 5. Jänner veranstaltete Sammeltreffen, bei welchem statt den beim Restaurateur Weigl angefangen 700 Personen, bloß höchstens 150 erschienen waren, wodurch sich der Wirt zu Schadensansprüchen veranlaßt sieht, ein ganz nettes Defizit ergeben soll, machen wir jene Herren heute schon aufmerksam, daß sie es ja nicht wagen mögen, zur Verfluchtigung ihres Durchslasses eventuell die 1100 Kr. anzutreffen.

Wir verlangen jetzt im Gegenteil, daß die lokale Direction den dort erliegenden Unterstützungs fonds herausgibt, damit dieselbe verschmolzen mit jenem erliegenden Kapital seinem tatsächlichen Zweck zugeführt wird.

Nochmals auf die Wallgeschichte zurückkommend, geben wir den Herren Bäss, Benischke und Sonnert, von denen sich der letztere äußerte, daß der Ball justammt bei Weigl in Wien sein muß, den Rat, daß Defizit halt höchst aus eigener Tasche zu bezahlen.

Wir sehen uns bemüht, bei dieser Gelegenheit auch noch einige andere Herren dem Gedächtnisse unserer Genossen einzuprägen. Es ist uns sehr wunderlich, daß nämlich eines unserer Mitglieder, Stationsvorstand Weichert in Wiener-Neudorf, ebenfalls sich dieser schwarzem Gesellschaft in der Wallangelegenheit anschloß. Ein Prediger aber scheint Verkehrskontrollor St. Pölzberger in Bösendorf zu sein. Parteiweise Zettel der einen Veranstaltung abzugeben und die einer ihm genehmten dafür anzusehen lassen, werden wir künftig wohl zu verhindern wissen.

Wir können aber wirklich es auch nicht unterlassen, Herrn Offizial Franz daran zu erinnern, daß er als ein ehemaliger Hilfsarbeiter doch mit den Schmerzen eines Proletariers vertraut sein muß.

Unsere Organisation ist groß und stark und werden wir nicht ermangeln, bei weiteren Vorkommenen stets den rechten Weg zu finden, um uns solche Elemente, welche uns übel wollen, in gebührendem Weise und der dabei aber auch nötigen Entfernung zu halten. Die wenigen aber die heute noch abseits von uns stehen, sie mögen nicht säumen, endlich ihre Pflicht gegenüber dem Gesamtinteresse der Eisenbahnerkraft zu erfüllen.

**Erbauhau von der Baudirektion der Südbahn.** Ein trauriger Fall, wie er eben nur bei der Südbahn möglich ist, hat neuerlich ein großes Licht auf die unumstrittene Pascha wirtschaft des allgewaltigen Baudirektor Pichler geworfen. Mit der Person dieses Herrn werden wir uns demnächst näher befreien und wollen wir uns heute zunächst mit seinem gesüglichen Werlzeug, dem sattsam bekannten und von uns wegen seiner Vorgangsweise bei Untersuchungen bereits gebrandmarkten Oberrevidenten Heinrich Jacobi beschäftigen. — Der Fall ist auszugweise folgender:

Der ehemalige Vorstand der Bahnhaltungssektion Marburg (S.-B.), Herr Fuchs, wollte sich einen ihm unbehagten Bahnmeister vom Halse schaffen und erstattete gegen denselben durchwegs erdichtete Meldungen. Und wie gut der Mann seinen Direktor kannte, geht daraus hervor, daß der Bahnmeister auch tatsächlich knall und fall verfest wurde. Die Herren hatten sich aber doch einmal verrechnet. Der Bahnmeister verlangte ein Protokoll, welches nicht weniger als 16 Tage dauerte und deckte eine Unnatur derartig standeswidriger Zustände in der Sektionsleitung auf, daß den Herren angst und bange wurde. Was nun tun? Nachdem befagter Bahnmeister auch Andeutungen von einem Siegertrechtschluß mache und dies durch die Angabe, daß er im Besitz des Originalfrachtbriefes sei, erhärtete, wurde der zu solchen Missionen vorzüglich geeignete Herr Jacobi herangezogen, um die Sache zu vertuschen. Glühend vor Eifer, traf befagter Herr auch richtig am 29. Oktober v. J. in Marburg ein, entriß dem Bahnmeister in erster Linie den Frachtbrief öffentlich vor allen Leuten schon am Perron und konnte nur mit Mühe dazu verhalten werden, hierüber wenigstens eine Empfangsbeschriftung auszustellen.

Anstatt nun mit dem Bahnmeister, wie es seine Pflicht gewesen wäre, ein Protokoll in der Sache aufzunehmen, verhörte er bloß einen Arbeiter, welcher als Zeuge gemeldet war, und ging dann brüderlich mit dem in der Sache zunächst verwickelten Sektionsvorstand auf die Suche. Nach Rückkehr von derselben, sagte er in seiner bekannt objektiven Weise zum Bahnmeister: Mit diesem Frachtbrief werden Sie kein Glück haben. Sie werden schon sehen, was dabei für Sie herauskommt. Da jedoch ein Schwindel sonnenklar auftrat, nahm der Herr nun zu folgendem, echt jesuitischen Stücklein, seine Zuflucht. Der Sektionschreiber, dessen Handchrift auf dem von demselben vor schriftswidrig in bianco ausgestellten Frachtbriefe leicht nachzuweisen war, wurde gerufen und demselben nach dessen eigenen Angabe mitgeteilt, daß der Bahnmeister in dem, mit demselben am 29. Oktober v. J. aufgenommenen Protokoll, welches in Wirklichkeit nie mit denselben aufgenommen worden ist, ihn als Täter beschuldigte und er, wenn er seine Stelle nicht verlieren wolle, den Bahnmeister klagen müsse. Geschafft — getan. Der Bahnmeister, den die Person des Schreibers nicht im geringsten lästerte, war auch bereit, dies bei Gericht durch Abgabe einer Ehrenklärung zu beweisen. Obwohl befagter Stationschreiber bereits großjährig ist, entschied dessen Vorstand (die Baudirektion), daß die abgegebene Erklärung nicht genüge und der Bahnmeister vielmehr in seiner Ehrenklärung ausdrücklich zu betonen habe, daß seine, über diese Angelegenheit in einem früheren Protokoll diesbezüglich gemachten Andeutungen, Lüge seien. Der Zweck, dies zu verlangen, ist klar. Durch diese Sammelschreiberklärung wäre man in die angenehme Lage gekommen, die ganze Sache vertuschen zu können. Aber die Herren waren allzu schlau. Der Bahnmeister, der sich durch Abgabe dieser Ehrenklärung selbst zum Schwulen gesperrt hätte, verneigte hartnäckig die Unterschrift und hatten auch die Herren, welche sich nun aufs Handeln einließen, mit einer dritten demselben zur Unterschrift vorgelegten und rektifizierten Ehrenklärung einstimmig.

Die Bediensteten ersehen aus der ganzen Sache, wessen sie sich, sobald der Herr als Untersuchungsorgan austritt, zu versehn haben und gibt es nur eine Abwehr dagegen, denselben bei allen Disziplinarfällen im eigenen Interesse, höchst, aber bestimmt zurückzuweisen. So weit reicht, Gott sei Dank, auch die Macht des Baudirektionspaaßha nicht, daß sich die Bediensteten einen Unterzuchungskommissar dieser Sorte aufzudrängen lassen müssen.

## Korrespondenzen.

**Kittelfeld.** (Lebensmittelmagazin und Geschäft.) Bedeutlich planten die Bauern in der Umgebung von Kittelfeld eine Erhöhung der Milchpreise. Zur Abwehr gegen die Verteuerung eines der notwendigsten Lebensmittel wurde nach vielen für und wider vom Lebensmittel-

magazin mit einer größeren Käseereignossenschaft ein (was die Lieferungsbedingungen betrifft) wie es scheint nicht ganz einwandfreier Vertrag geschlossen. Ebenso wurde die Errichtung von mehreren Vertriebsstellen sowie die Einführung des Markensystems von Seiten des Lebensmittelmagazinvorstandes nicht berücksichtigt und der Alleinverschleiß dem Genossen Schmid a zugemutet. Trotz aller Quertriebereien war die Nachfrage und der Zugang nach Milch enorm. Doch nur zu bald war man überzeugt, daß durch die unzulänglichen und ungleichmäßigen Lieferungen der Käseereignossenschaft Störungen eintreten müssten. Überdies war der Alleinverschleiß dem Genossen Schmid a nicht imstande, überall und zu gleicher Zeit dieses Quantum (bis 1000 Liter) an die Abnehmer abzugeben. Die Betwirrung wurde dadurch hervorgerufen, daß die Käseerei einen Tag mehrere tausend, den nächsten nur mehrere hundert Liter lieferte. Die Ungleichmäßigkeit in der Lieferung hatte notwendig die noch größere Kalamität in der Zustellung an die Abnehmer zur Folge und die Forderung nach Regelung der Lieferungen und Zustellung wurden immer lauter. Die Ausschreibung bei der Kreditfassung war infolge des bestehenden Wirtschaftsvertrages eine mangelfaßt. Geldbeträge bis 1000 Kr., die Schmid a abließerte, wurden auf einem Papierstück bestätigt und vielleicht mangelfaßt gebucht.

Um einigermaßen Ordnung hineinzubringen, forderten wir abermals Einführung des kontrollierbaren Markensystems.

Diese Forderung wurde vom Vorstand mit dem Hinweis, daß ein Außenstehender nichts dreinzureden habe, abgelehnt. Was vorauszuheben war, trat nun tatsächlich ein. Durch die unregelmäßige Lieferung wurden die Abnehmer vertrieben, die Bauern lieferten zum alten Preis und dem Alleinverschleiß des Lebensmittelmagazins wurden 1000 Liter Milch sauer. Jetzt trat auf einmal der Vorstand des Lebensmittelmagazins in Ultion, doch nicht gegen die Hauptabnehmer, sondern gegen Genossen Schmid a, und forderte die Bezahlung einer angeblichen Schuld von 1700 Kr. Ein Kesselschreiber gegen die organisierten Arbeiter wurde arrangiert, wobei die Verleumdung Trumpf war. Um nun diesem ekelerregenden Treiben von Seiten der Nationalen ein Ende zu machen und den Genossen Schmid a vor weiteren Angriffen zu schützen, wollten wir den fehlenden Betrag ersezgen. Unser Antritt wurde vom Vorstand nicht angenommen, das Lebensmittelmagazin sei hinreichend gegen jeden Schaden von Schmid a gebedt. Eine derartige Antwort hatte die Parteivertretung von Kittelfeld allerdings nicht erwartet.

Der seit Wochen als Ausstand aller Schlechtigkeiten verursachte und von nationalen Radauabköndern mit Verleumdungen überhäufte Sozi Schmid a war für den Vorstand des Lebensmittelmagazins mit einemmal für jeden Schaden ein sicherer Bürge. Selbstredend waren wir über diese Neuerung erstaunt, doch sagten wir uns: das ist die wahre Liebe nicht, da steht etwas dahinter.

Bei dieser Unterhandlung forderten wir abermals die Einführung des Marken und machten auf den Schaden aufmerksam, den das Institut erleiden würde, wenn die tägliche Lieferung unter 500 Liter sinkt. Anstatt mit der Käseereignossenschaft ein erstes Wort zu sprechen, eventuell diese für den Schaden verantwortlich zu machen, beschließt der Vorstand, die Milch zu verteuern. Zum Donnerwetter, wer könnte hier ruhig bleiben! Die Arbeiterschaft kämpft um billige Lebensmittel, fordert und errichtet Lebensmittelmagazine, Konsumvereine, um sich vor Auswüchsen gewissenloser Händler zu schützen, und das eigene Institut erhöht ohne zwingenden Grund den Milchpreis. Die Verteuerung soll deshalb eintreten, um den Fehlbeitrag vom Genossen Schmid a zu decken. Ist das nicht eine bodenlose Insammlung, mit den eigenen Mitgliedern so zu spielen? Durch unsere Intervention wurde dieses Attentat vorläufig abgewehrt.

Nun wird der Zweck dieses Treibens immer öffentlich. Genosse Schmid a ist Besitzer eines Hauses und dieses Hauses möchte nun der Vorstand des Lebensmittelmagazins billig erwerben, um dort selbst eine Verkaufsstelle zu errichten. Darum diese infame Heze gegen Schmid a, der eine achtköpfige Familie zu erhalten hat und durch die Verreibung vom eigenen Hause zum Bettler gemacht werden soll.

Man ist bereits daran, gegen diesen armen bereits zur Verzweiflung getriebenen Menschen den letzten Trumpf auszuspielen.

Der Vorstand des Lebensmittelmagazins droht, daß, wenn die Abrechnung für Dezember nicht klappert, dann umgedreht wird.

Und die Dezemberabrechnung darf nicht klappen. Im Dezember war ein Umsatz von Kr. 3870-03. Genosse Schmid a hat im Dezember Kr. 4207-63, also ein Mehr von Kr. 337-30, die von dem offenen Rest für November im Betrage von Kr. 417-84 abgeschrieben wurden, so daß die Schuld für November nur noch Kr. 110-54 beträgt. Also der Mann hat in einem Monat schon 337-30 abgezahlt, hat Kr. 116-72 Führlohn gezahlt und überdies mußte er 278 Liter Milch begleichen, die er überhaupt nicht übernommen hat.

Um so einem Menschen will man den Krallen umdrehen, damit sich jetzt, nachdem das Geschäft sich wieder zu heben beginnt, ein anderer hineinlegen kann. Das sollte denn doch vermieden werden.

Aus dem Vorgehen des Vorstandes des Lebensmittelmagazins kann man deutlich ersehen, daß dessen Aufgabe nicht die Wahrung der Interessen der Mitglieder, sondern die straum betriebene Verlängerung der organisierten Arbeiter in Kittelfeld ist.

Zu diesem sonderbaren Geschäft findet er reichlich Gefolgschaft unter den nationalen Radauabköndern und organisierten Streitbrechern.

Für diesmal genug: sollten uns jedoch diese Herren noch einmal herausfordern, dann soll die wahre Gesinnung dieser Leute unbarmherzig der Oeffentlichkeit bekanntgegeben werden.

**Bozen.** (Wahrung für Genossen in Kärnten und Tirol.) In den verschiedenen Stationen und Heizbänken in Kärnten und Tirol treibt sich ein Individuum, angeblich ein entlassener Lokomotivfahrerwärter der k. k. Staatsbahnen herum, der sich bald Jordan, bald Kmetz nennt und auf obengenannte Namen bei Kollegen und Ortsgruppen Geldbeträge herauslockt.

Die Genossen werden ersucht, bei einer eventuellen Begegnung, dieses arbeitscheue Individuum dingfest machen zu lassen, da dieser Mensch bereits im Vorjahr denselben Schwindel praktizierte.

**Bruck a. d. Mur.** (Ortsgruppe I.) Es diene dem gesamten Eisenbahnpersonal zur Kenntnis, daß der am 10. Jänner 1909 zur Unterstützung hilfsbedürftiger Eisenbahner veranstaltete Eisenbahner-Familienabend ein Reinerlös von Kr. 327-34 ergab. Hilfsbedürftiger Eisenbahner im Rayon Bruck a. d. M. müssen sich bezüglich einer Unterstützung an den Ausschuß der Ortsgruppe schriftlich wenden. Zum Schluß sei auf diesen Wege allen Freunden und Gönner im Namen der Ortsgruppenleitung und der hilfsbedürftigen für die rege Teilnahme und Unterstützung der märmste Dank ausgesprochen.

**Nied im Innkreis.** Ein sonderbarer Hellscher in der Entdeckung von Betriebshindernissen scheint der Oberkondukteur Herr Schreiner zu sein. Vor kurzem behauptete dieser Herr, daß während der Fahrt auf der Strecke Holzleithen-Thomashof ein Bahnwagen auf dem Gleise gewesen sei soll, der natürlich für seinen Zug ein gefährliches Hindernis darstellen sollte. Dant seiner übernatürlichen Gabe hatte er den Nebeltäter bald herausgefunden und beschuldigte einen Vorarbeiter.

Dann stellte es sich heraus, daß zur fraglichen Zeit ein Bahnwagen auf dieser Strecke überhaupt nicht verkehrt und daß der vom Oberkondukteur Schreiner beschuldigte Vorarbeiter auf dieser Strecke nichts zu tun hatte.

Es wäre wünschenswert, wenn die k. k. Staatsbahndirektion durch den Herrn Verkehrskontrollor diese Sache untersuchen, eventuell die Eintragungen im Stundenpaz auf diesen Vorfall

hätten einer eingehenden Prüfung unterzogen würden. Ueberhaupt scheint die Einhaltung der Fahrzeiten bei den Zügen, die Herr Schreiner führt, nicht genau genommen zu werden, da zum Beispiel Zug 2365 um neun Minuten zu früh in der Station Eberschwang angekommen ist. Oder hat damals dieser Herr in seiner Phantasie ebenfalls ein gefährliches Hindernis bemerkt, dem der Zug durch ein tolles Fahrt entkommen sollte. Die Zeit von Wundern und Mirakeln ist dank der erweiterten Volkswirtschaft und Aufklärung bereits vorüber; wenn es trotzdem noch unsichtbare Hindernisse auf der Strecke Holzleithen-Thomashof geben sollte, so doch nur im Gehirn des Oberkondukteurs Schreiner.

**Söding.** (Sonderbare Verhältnisse.) In Söding hat eine Wächtersfrau einen Kohlenhandel betrieben, um das Einkommen ihres Gatten als Wächter etwas damit zu vergrößern. Auch der Herr Stationschef Meister sprang auf dieses Nebeneinkommen. Es gelang ihm aber nicht, sogleich das Geschäft zu erhalten. Dies führte auch zu mancherlei Zwistigkeiten zwischen dem Wächter und Stationschef, bis es erstmal endlich zu toll wurde und er in Krankenstand trat, um seinerzeit in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Aber auf einen kleinen Gehalt an dem Kohlenverschleiß der Wächterin glaubte der Herr Meister denn doch Anspruch erheben zu können und ließ sich deshalb von der Frau 2 Kr. von jedem Wagen geben. Und wenn uns nicht alles täuscht, so auch etwas von der betreffenden Gewerkschaft.

Endlich als der Wächter in den Krankenstand trat, gelang es dem Herrn, beziehungsweise seiner Gnädigen, den Kohlenverschleiß zu erlangen. Nun war er Hahn im Korb und bemächtigte sich nahezu des ganzen Verlades, beziehungsweise Auslastung, so daß eine andere Partei ihre Güter nur mehr gründlichweise dort ent- oder verladen konnte.

Die dortigen Bauern, die ihr Holz oder sonst dergleichen dort ablagern wollten, fingen schon zu murren an, weil der ganze Platz mit Kohlenhäuslein vom Stationschef oder besser gefragt der Gnädigen belegt war. Der Kohlenverschleiß ist also perfekt, er trägt dem Herrn Chef einige Kronen ein und nun ist es wohl auch seine Pflicht (so meint er nämlich), sich bei der Bahnverwaltung, beziehungsweise seiner Direktion einzutümeln, damit ihm diese Station recht lange erhalten bleibt. Wie aber das machen? Viel Umsicht ist ja in dieser Station nicht nötig und wenn man sich populär machen will, muß man doch etwas Herborragendes leisten. Damit der Herr Meister aber doch etwas leitet, was Wohlgefallen beim Inspektorat wie auch der Direktion hervorruft, so ist er auf die Idee verfallen, Fahrlässigkeiten von Eisenbahnerwirten zu konfiszieren und vom Freigepäck Nachzahlungen einzuhaben. Das, glaubt Herr Meister, dürfte ihm am ehesten die Kunst bei der Direktion und dem Betriebsinspektorat eintragen. Am 7. Jänner d. J., als die Familie des Herrn Meister mit dem Zug 808 nach Strottendorf zum Rodeln fuhr, hat er eine respektable Anzahl Gepäckstücke im Krammerwagen zuladen lassen, was natürlich alles Freigepäck war, weil es ja dem Herrn Stationschef gehörte. Da blieb die Südbahn mit ihren Ansprüchen schön im Hintergrund und man sollte meinen, daß der Herr Meister ebenso gut in dieser Richtung der Gesellschaft gegenüber seinen Verpflichtungen hätte nachkommen sollen, wie er es von anderen verlangt hat, die auch Bedienstete derselben Gesellschaft waren. War in diesem Fall für ihn keine Gebühr vorgeschrieben, dann hat er auch von den anderen keine einzufordern. Das sind Schwindereien einerseits und Hinterhältigkeiten andererseits. Solche Mitteln braucht Herr Meister nicht anzuwenden, um Liebfeld zu sein, es genügt der Bahnverwaltung vollständig, wenn er seinen Dienst gewissenhaft macht. Derartige Übergriffe werden nicht verlangt.

Der Herr Meister braucht aber seine Kunst nicht nur, um Chef in Söding bleiben zu können, er braucht sie auch, um dienstliche Verhältnisse leichter auf seine Nachbarstationen abzuwälzen zu können. Die Südbahndirektion hat schlechte Berater in Graz. Würde sie sich über die Verhältnisse solcher oder ähnlicher Stationen etwas näher informieren, so würde sie die Erfahrung machen, daß sie nicht immer die Wahrheit erfährt, und auch in Söding würde sie darauf kommen, daß Herr Meister schon lange nicht mehr hingehört.

**Sporitz.** Obwohl es gegen unsere Gesetzmäßigkeit ist, den Raum unseres Blattes wegen so kleinen örtlichen Verhältnissen in Anspruch zu nehmen, so können wir nicht umhin, der Deutschenheit zu zeigen, mit welchem fanatischen Hass unsere Gegner in ihrer politischen Blindheit gegen den sozialdemokratischen Rechtsfach- und Gewerkschaftsverein in Sporitz erfüllt sind und beweist dies uns folgender Fall: In der Nummer 100 des in Komotau erscheinenden "Deutschen Volksblattes" schreibt ein der Ortsgruppe betriebener Herr (Esche und Sozifreiter) unter dem Namen Ecke Hart (?) über unsere Ortsgruppe allerlei Unsum, Lügen, Verleumdungen und Demütigung. Wer diesen Artikel gelesen hat, der muß sich sofort sagen, daß aus ihm ein gewisser Gemeindeausschußmitglied spricht, dem vor den kommenden Gemeindewahlen sehr hängt, weil sich diesmal auch die Sozi beteiligen werden. Nun fragen aber viele Genossen, wer denn eigentlich dieser Ecke Hart ist. Wir wollen also die Gelegenheit benutzen und diesen Ecke Hart und Konjorten ein bisschen näher beschreiben. Unsere Genossen werden es uns nicht verübeln, wenn wir unter dem Namen Ecke Hart zwei Personen vermuten, die bei der B. C. B. schon einmal gearbeitet haben. Der eine ist ein von der Direktion der B. C. B. schon einmal gearbeiteter Bahnbediensteter, der schon jahrelang bei der B. C. B. im Gütermagazin und wird von der Sporitzer Bevölkerung der Brothandler genannt. Uns organisierten Eisenbahner läge es fern, diese zwei echten Germanen der Oeffentlichkeit bekanntzugeben, wenn sie im "Deutschen Volksblatt" nicht die Ehre einiger Genossen vom Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsverein durch ihre Lügen und Verleumdungen mit derartigen Artikeln bejubelt hätten. So wurde zum Beispiel Genosse Kandler, über dessen Gesinnung wohl keine Zweifel bestehen, als ein Stalawisierungspostel hingestellt, der Mitglied und Obmann der Oberdorfer Besiedelung sein soll, was eine gemeine Lüge ist. Als zweiten Genossen haben sich diese Brothänder unser Genossen Poniz ausserreichen, der sich wohl noch nie etwas zuschulden kommen ließ, aber sich erfreute, für die sozialdemokratische Partei zu den Gemeindewahlen Bahnwachten zu sammeln. Das hat aber die Salzianer außer Fassung gebracht. Denn wenn ein Roter Bahnwacht sammelt, dann sind wir verloren, wir bekommen kein Mandat und unsere Hoffnung als Gemeindeausschußmitglied wird dann gar zu Wajer. Also helle, was helfen kann! An den zwei Röten mußte Rache genommen werden. Und man hatte es auch getan. Aber auf welche Art und Weise? Man ging echt germanisch vor und machte es wie ein Feind Stein. Mit Lüge und Beleidigung wurden unsere zwei Genossen durch das deutsche Schmug, pardon Volksblatt, bei dem Vorstand denunziert. Ja, so sind die richtigen deutschen Männer von Sporitz, die Ansprüche auf sie haben. Wir möchten Herrn Salzer, Obmann vom Reichsbunde, auf diese Weise noch einmal eindringlichst warnen. Auch möge er die Genossen vom allgemeinen Rechtsschutz in Ruhe lassen, denn sonst könnte dies schlimme Folgen für ihn nach sich ziehen, wenn wir gezwungen werden, andere Maßregeln zu ergreifen. Nach der Taktik, die die

unseren Dank aus. Und nun zum Schluß wollen wir Ihnen noch aus Herz legen, nicht so viel an die tschechischen Sozi zu zweiten, denn sonst müßten wir die tschechischen Mitglieder vom deutschen Reichsbunde sowie die tschechische Damentriege beim deutschen Turnverein der Leistungsfähigkeit beläugeln. Heilo.

**St. Johann im Pongau.** Als im Frühjahr 1908 der Bau des zweiten Gleises Bischofshofen-Schwarzach-St. Veit in Angriff genommen wurde, wendeten sich die Oberbauarbeiter von St. Johann im Pongau bittlich an den Herrn Streckenvorstand Kaiserlicher und an den Herrn Bahnverhältnisskontrollor Kaiserlichen Rat Haas um eine Bauzulage während der Bauzeit. Als Grund wurde angeführt, daß während der Bauzeit die Wohnungspreise in die Höhe gehen werden. Inspektor Kerttcher sowie Kaiserlicher Rat Haas versprachen den Arbeitern die Bauzulage. In der Arbeiter-Votalausübung, die im Sommer stattgefunden, wurde das Verlangen der Oberbauarbeiter von St. Johann im Pongau ignoriert. Der Vorsitzende, Herr Ingenieur Sarpei, gab die Erklärung, daß die Oberbauarbeiter die Bauzulage erhalten werden und der Beitrag vom Beginn des Baues an nachgezahlt wird. Es kam der Herbst, es kam der Winter, die Oberbauarbeiter befahlen von der Bauzulage nichts zu sehen. Die Oberbauarbeiter hatten bis 13. Dezember 1908 drei Zehntel zur Tagessicht angerechnet erhalten. In der Zeit, als der Tag noch lange genug war, arbeiteten die Oberbauarbeiter diese drei Zehntel ab. Als der Tag hierzu zu kurz wurde und die Oberbauarbeiter noch immer keine Bauzulage erhielten, waren sie in dem Glauben, man lasse ihnen die Zehntel an Stelle der versprochenen Bauzulage. Am 16. Dezember 1908 beging der neue Herr Streckenvorstand Inspektor Liebtscher die Strecke und seine erste menschenfreundliche Tat war, daß er den Arbeitern die Zehntel wegnahm. Warum hat man Ihnen nicht wenigstens zwei Zehntel gelassen? Bauunternehmer Herr Peter Biedermann hat die Geleiselegung; er zahlt seinen Arbeitern 320 und mehr. Seine Arbeiter haben aber keine so schwere Arbeit zu verrichten als die Oberbauarbeiter. Vielleicht sagt man, daß die Oberbauarbeiter jetzt, da die Geleiselegung an die Bauunternehmung verlangt wurde, keine dringenden Arbeiten zu verrichten haben; so warum zieht man dann die Oberbauarbeiter von allen möglichen Bahnunternehmungen herbei. Nun haben die Arbeiter während der Bauzeit weder das Versprochene erhalten, noch sind Ihnen dafür die Zehntel verblieben. Aber was sie von der Bauzeit haben, ist, daß sie wohl schwere Arbeiten verrichten müssen, wie bei dem festgestorenen Boden Geleise rüden, Schienen und Schwellen tragen und andere schwere Arbeiten, und daß fass jeder da seine Wohnung 1 bis 3 Kr. mehr zahlen muß. Inspektor Liebtscher scheint übrigens kein sehr großer Arbeiterschön zu sein, die Fama will wissen, daß er verlangt, daß die Arbeiter an Sonn- und Feiertagen von früh 6 Uhr, respektive im Winter 7 Uhr, bis 4 Uhr nachmittags arbeiten sollen. Bis 3 Uhr ist ihm die Arbeitszeit zu kurz. Auch will er das Arbeiten an Sonn- und Feiertagen überhaupt nicht haben. Ja, Herr Inspektor, auch wie Oberbauarbeiter arbeiten an Sonn- und Feiertagen nicht gerne, auch wir wären froh, wenn wir die Woche einen Ruhetag hätten, auch wir möchten uns einen Tag in der Woche gerne als Menschen fühlen, aber wir müssen arbeiten, weil der Lohn zu klein und die Lebensverhältnisse zu teuer sind. Warum, Herr Inspektor, sind die Oberbauarbeiter von St. Johann im Pongau mit dem Lohn um 10 Heller zurückgesetzt gegen die in Schwarzach-St. Veit und Bischofshofen? Sind die Wohnungen oder sonstigen Lebensmittel in St. Johann billiger als dort? Antwort: Nein! Es ist hier alles genau so teuer als wie in Bischofshofen und Schwarzach-St. Veit, manches sogar teurer; und was die Wohnungen betrifft, was für ein Lohn bekommt man für 12 Kr. monatlich. Mit dem Brennholz, nötig, daß hoppert es ein, vom Stationsvorstand bekommt der Oberbauarbeiter überhaupt keine Kohlen, und wenn ein Wagen von der Bahnverhältniss befördert wird, soll man eine ganze Tonne nehmen, sonst bekommt man überhaupt keine. Doch wie viele haben das Geld und den Platz für eine ganze Tonne; und es ist das Gewicht, davon wollen wir diesmal schweigen. Auch hier wäre Remedy dringend notwendig. Was die Bauzulage und die Zehntel betrifft, so kann man wohl sagen: Versprechen und Halten ist zweierlei,

Marburg. (Werkstätte.) Der letzte Artikel im "Eisenbahner" hat einige Herren der Werkstätte in Aufruhr gebracht, darunter den kürzlich zum Werkführer ernannten Herrn Spielvogel. Genannter Herr ist nach seiner Meinung nicht nur ein Arbeiterschön, sondern rangiert auch als Genie unter den Erfindern. Hier einige Beispiele: In der Abteilung III b wurden die alten Ofen, die bis jetzt mit dem alten Brennmaterial geheizt wurden, hinausgeschafft und dafür eine kostspielige Dampfheizung eingerichtet. Die Arbeiter waren mit diesem Fortschritt vollständig einverstanden, wenn die Dampfheizung die Arbeitsräume entsprechend durchwärmen möchte. Dies ist jedoch nicht der Fall. Aus der ehemals warmen Werkstätte ist eine kalte Höhle entstanden. Ferner wurde ein neuer Kärlsen mit Gasbetrieb hergestellt, kaum war dieses Unikum kurze Zeit in Verwendung, mußte es als nicht Beweisbar in die Kämpekkammer wandern, wo es einer von Herrn Spielvogel konstruierten Lagerfräsmaschine Gesellschaft leistet. Ebenso ist es mit den Stoßmaschinen, deren frühere Aufstellung das Missfallen des Herrn Spielvogel erregten. Dieselben mußten genau wie bei den Veteranen in einer Reihe aufgestellt werden. Gewiß für eine Ausstellung ein erhabender Anblick, doch für die Werkstätte höchst unpraktisch. Kommt ein langer Betriebszeit auf diesen Maschinen zur Bearbeitung, so müssen die nebenstehenden Maschinen und Arbeiter einstweilen warten, weil es an Raum mangelt. Von den Brennöfen in der Abteilung II und weiter misstrauten Projekten Spielvogels gar nicht zu reden.

Diese Erfindungen und genialen Projekte kosten ein Heiden-geld und erweisen sich zumeist als unpraktisch. Kommt jedoch ein Arbeiter und verlangt anständige Werkzeuge oder eine kleine Erhöhung der Akkordpreise für irgend einen Bestandteil, dann heißt es sparen an den Arbeitern, sparen mit den Werkzeugen, sparen mit Lohn, Raum und Zeit. Auch kommt es oft vor, daß der vorstellige Arbeiter von Herrn Spielvogel an den Vertrauensmann verweiszt wird. Was soll das heißen? Haben Sie, Herr Spielvogel, in der Werkstätte einen so großen Einfluß an Recht und Macht, dann hängt die Gewährung von Ihrem Willen allein ab, zu solchen Sachen doch Sie als Werkführer kompetent sein. Oder ist mit Ihrer Ernenntung zum Werkführer auch Ihre Inneres umgestaltet worden? Es gibt viele Arbeiter in der Werkstätte Marburg, die sich an jene Zeit vor zwanzig Jahren erinnern können, wo und wie man zu jener Zeit geprägt hat.

Heute haben wir ein Heer von Borgejosten, einer treibt und jagt den anderen und diese wiederum treiben und schieben die Arbeiter, wobei es oft zu Schlägen, Bestrafungen und Entlassungen kommt. Es ist gewiß traurig, wenn Borgejosten, die selbst aus dem Arbeiterstand hervorgegangen, die früher sich sehr radikal gebildeten und jedes Unrecht bekämpften, heute sich zu Handlungen herabsetzen.

Glücklicherweise sind nicht alle von gleichem Holz, wir haben noch eine Menge von gerechtsamein Borgejosten, von denen mancher Heißsporn vieles lernen könnte.

**Marburg.** (Südbahnwerkstätte.) Ein hingiger Mann ist zweifellos Herr Valenta, der Chef der heutigen Südbahnwerkstätte. In der Montierung, eine Abteilung, in der es überhaupt nicht warm werden kann, nachdem den ganzen Tag die Türen und Tore auf- und zugehen, soll über Anordnung des Herrn Chef nicht geheizt werden dürfen, weil ein paar Arbeiter im selben Moment beim Ofen standen und sich ihre halbgefrorenen Fingern wärmen, als zufällig auch der Herr Chef die Montierung mit seinem Besuch besuchte. Als Strafe dafür soll die ganze Montierung frieren. Der heutige Chef mag seinen Mundgang in der ungeheiraten Abteilung wohl aushalten, erwartet ihn doch darauf eine warme Kanzlei. Anders geht es aber den Arbeitern, die bei der riesigen Kälte mit kalten Eisenbestandteilen

den ganzen Tag zu tun haben und wo überdies noch die Kälte von außen überall eindringt. Dem Herrn Chef könnte es vielleicht nicht schaden, sich einmal einen Tag bei strenger Kälte in der ungeheiraten Abteilung aufzuhalten. Die Kälte könnte wohlend auf sein überhitztes Gehirn, dem solch unsinnige Anregungen entspringen, einwirken.

**Linz.** (Zur Lage des Werkstättenpersonals.) Nach den Veröffentlichungen der Zugeständnisse des Eisenbahnministeriums hörte man von vielen Kategorien der Bediensteten, daß sie unzufrieden sind, was auch leicht begreiflich ist.

Das Werkstättenpersonal kann um allerwichtigsten zufrieden sein. Es kann zwar nicht genug anerkannt werden, daß an Samstagen die Arbeitszeit verkürzt wurde, das ist aber auch schon das Ganze. Die Verkürzung der Automatik trifft nur einzelne, die ohnehin schon höhere Gehälter haben. Und was die Berücksichtigung der seinerzeit mit 600, respektive 700 Kr. Angestellten betrifft, und ebenfalls in den Werkstätten nur einige. Die im Taglohn stehenden Professionen werden überhaupt ganz übersehen. Es hat den Anschein, als ob die Werkstättenprofessionen von der Bahnverwaltung absichtlich materiell schlechter gestellt seien sollten, wo man doch glauben darf, daß ein Professionist, der sein Handwerk versteht, oft auch noch Gewerbeschule und seine Kenntnisse in der Fremde in unterschiedlichen Betrieben erweitert hat und bei der Bahn verwirkt, speziell von der Bahnverwaltung besser entlohnt werden sollte. Das trifft aber nicht zu.

Gerade den Professionisten entloht man am schlechtesten. Der Anfangslohn ist schon niedrig genug und die späteren Lohn erhöhungen hängen von so viel Gnade und Barmherzigkeit der verüchtigten Herren ab, daß einer von Glück sagen kann, wenn er dann halbwegs einen entsprechenden Lohn bekommt.

Man schließt so ein armer Teufel von Professionist unter Hunger, Verger und schlechter Lust noch halbwegs die Gefundheit erhält, wird er nach 7 bis 10 Jahren stabilisiert, was so eingerichtet wird, daß der Betreffende, der meist schon einige Jahre auf Lohnauflösung wartet, mit dem Anfangsgehalt von 900 Kr. angestellt wird, wobei der Verlust am Verdienst gewöhnlich 60 Kr. beträgt. Das Schöne dabei ist noch, daß die Montur auf Belebung 33 Kr. angestellt wird, laut Dienstordnung, § 30, aber von der Bahnansicht unentgeltlich beigetragen wäre.

Man könnte die Verhältnisse der Professionisten noch weit mehr schärfen, je man könnte ein ganzes Blatt darüber aufschreiben, woran die geringen Kenntnisse und Fähigkeiten mancher Werkmeister und technischen Beamten schuld sind. Aber dies würde zu weit führen.

Was die Professionen entschieden verlangen müssen, ist, daß sich die Bahnverwaltung endlich auch einmal der Werkstättenbediensteten erinnert. Sie müssen entschieden verlangen, daß die materiellen Verhältnisse endlich gebeffert werden.

Warum kann man den Werkstättenbeamten und Unterbeamten jährlich Tausende von Kronen in Form von Lantümen ausschütten? Auch die Arbeiter verlangen mehr für ihre Leistung. Man könnte auch den Werkstättenbediensteten eine tägliche Tagzulage geben, zum Beispiel per Tag und Mann 60 Kr., wenn er im Dienst ist. Im Falle von Erkrankung oder Urlaub fällt natürlich die Zulage weg.

Auch die Regionalkommission wird sich mit der Sache beschäftigen müssen, denn der heutige Zustand ist eines Professionisten unverträglich. Helfen können wir uns nur durch die Organisation, das muß doch jedem selbst einleuchten.

**Waidhofen an der Ybbs.** Die gänzliche Auskostung der sozialdemokratischen Eisenbahner steht hierorts baldigsi bevor, und zwar durch die neu gegründete Ortsgruppe der deutschen Eisenbahner. Bei der am 5. Dezember d. J. stattgefundenen Gründungsversammlung mit einem Dutzend Mitgliedern, wurde nach den Ausschreibungen etlicher dieser Herren die erste Breite in der hierorts sozialdemokratischen Eisenbahnerorganisation gelegt; wie selbstverständlich bis heute jedoch noch nichts führen, obwohl wir Tag für Tag auf den Gnadenreich warten. Zu dieser Versammlung, wo auch Herr Jung wieder die alten Märchen von dem Schwindel, welche unsere Genossen Vertreter im Budgetausschus, bereits des 20 Millionen-Betrages für die Eisenbahner befürworten haben sollen, aufwärmt, kamen auch von den bürgerlichen Parteien, welche von dem Dienst eines Eisenbahners soviel versprechen, wie ein Regenmurrin vom Klavier spielen, zum Wort, die auch die Wichtigkeit — des Deutschtums bei den Eisenbahner als Hauptargument schützen, wobei sie aber ganz vergessen, zu erläutern, daß durch Heilschreien der Dienst nicht erleichtert und auch die Bezieher nicht erhöht werden, damit die Nahrungsorgane verringert würden. Nun wir vergönnen Ihnen diese theatralischen Vorstellungen und was anders sind doch solche Versammlungen nicht. Solche Eisenbahner, die sich nicht in den Schmuckarten der deutschen Eisenbahner einspannen lassen, werden als Schädlinge hingestellt. Ja, wenn durch das Heilschreien ein Druck auf den Herrn Finanz- und Eisenbahnaminister ausgeübt werden könnte, dann wäre ein sicherer Erfolg schon längst vorhanden, jedoch der Finanz sowie Eisenbahnaminister und auch wir von den Heilschreieren bis jetzt noch keine Angst haben, denn so bietlich-politische Straßschreie locken keinen Hund hinter dem Ofen hervor. Es werden nach den goldenen Busenabelgeschenken noch hier und da Ortsgruppen der deutschen Eisenbahner als Tageslicht kommen, um dann nach kurzer Lebensdauer an Mitgliedschwindfucht zu sterben was auch hier eintreffen wird; dann kann das Schrammelquartett, welches im Brauhaus unter der Leitung eines deutschen Eisenbahners noch jeder Versammlung die Siegeszüge spielt, den Todesmarsch geigen und wir Sozialdemokraten werden die Grabrede halten.

**Waidhofen an der Ybbs.** (K. f. Staatsbahnen.) Die Büchter der Strecke Waidhofen-Saaz sind wohl erfreut über die Einreichung des Bäckerpersonals in die Gruppe III der Diener, doch scheint Einreichung, insbesondere bei den älteren Büchtern nicht den berechtigten Erwartungen entsprochen zu haben. Es häufen sich die Beschwerden, daß Weichenbüchter, die fünfzehn und mehr Dienstjahre hinter sich haben und seit Jahren den Blockdienst anständig verkehren, nicht zu Blocksignalen ernannt wurden.

Um so mehr sind diese Mängel berechtigt, wenn diese Leute sehen müssen, daß viele Kollegen mit weit weniger Dienstjahren zu Blocksignalen ernannt und den alten Bediensteten vorgezogen werden.

Es wäre gewiß nur ein Gebot der Rechtlichkeit, wenn man die älteren im Dienst der Bahnanstalt ergrauten Weichenbüchter bei der Einreichung berücksichtigen würde. Dadurch würde viel Entlastung auf der einen — viel Verdruss auf der anderen Seite erpart.

**Steindorf.** Als ein Arbeiterfeind einer Sorte entpuppt sich immer mehr der Bahnhofstauratur in Steindorf namens M. g. l. b. a. u. r. Nicht nur, daß er die Sozialdemokraten so viel als möglich zu diskreditieren sucht, besaß selber sich auch jetzt als Landtagskandidat damit im Verein mit kleineren Bauern Versammlungen zu sprechen, wie es sich jüngst zeigte.

Genügen! Um aber diesem Menschen keine Gelegenheit mehr zu geben, uns herabzusezen, lassen wir ihn im Kreise seiner Bauern sitzen, bis er sich wieder beschert.

**Laibach.** (Kollegen, Ach! Ach! Ach!) Da unter den Laibacher Genossen noch vielfach die Meinung vorherrscht, daß die Gewerkschaft der Tabakarbeiterinnen und Arbeiter Österreichs eine klerikale Organisation ist, wird hiermit bekannt gegeben, daß dies nicht der Fall ist und daß selbe nicht mit dem "Gewerkschaft christlicher Tabakarbeiter" verschwelt werden darf. Die erstmals genannte Organisation steht auf dem Boden des kläglichen Kampfes und es ist daher dem Eisenbahner, dessen Frau Tabakarbeiterin ist, zur Pflicht gemacht, sie in derselben organisierten zu lassen. Auch besteht kein Anstand, die Versammlungen der "Gewerkschaft" an unterschieden und zu bejubeln.

**Mährisch-Schönberg.** Vor kurzer Zeit haben die Eisenbahner von Mährisch-Schönberg ihren Arbeitsplatz geheißen und beliebten

Bahnarzt Herrn Dr. Körger durch Pensionierung verloren. Herr Dr. Körger war noch einer jener humanen und pflichtbewußten Bahnärzte, deren es leider so wenige gibt.

Bei dem Scheiden aus seinem Wirkungskreis können wir nicht umhin, diesem edlen Menschenfreund nochmals für seine liebe und anspießungsfreudige Pflichterfüllung in seiner Eigenschaft als Bahnarzt zu danken.

Möge es demselben beschieden sein, noch viele Jahre die wohlerdiente Ruhe zu genießen.

An seine Stelle folgte Herr Dr. Biltorin und wir hoffen, daß unter neuer Bahnarzt ein ebensolcher Charakter sei und uns als Arzt ebenso behandelt wie Herr Dr. Körger.

Die Bediensteten.

**Falkenau an der Eger.** (Von den Oberbauarbeitern der Bischöfchestrader Eisenbahn.) Während wir überall sehen, daß die Arbeiter in ihrem Streben nach höherem Lohn und damit besseren Lebensbedingungen einsichtsvolle Arbeitgeber finden, ist es hier in Falkenau an der Eger das Entgegengesetzte. Stattdessen den Arbeitslohn für die Oberbauarbeiter zu erhöhen, hat die Bahnverhältnisse Falkenau den ohnehin langen Verdienst ab 1. Oktober 1908 reduziert. So wurde mancher armer Teufel der Taglohn um 20 bis 30, ja auch um 40 Kr. gekürzt. Diese Verkürzung im Einkommen wirkt um so empöter als die meisten Bahnarbeiter eine Lohnhöhung erwarteten.

Von Seiten der Generaldirektion wird eine Lohnhöhung ausgesprochen, jedoch die Bahnverhältnisse Falkenau an der Eger läßt den Lohn durch die Streckenvorstände und Bahnmeister reduzieren. Zudem ist Falkenau ein Industriebezirk, wo die Lebensmittelpreise und sämtliche Bedürfnisse in den letzten Jahren erheblich gestiegen sind.

Es sind hier Arbeiter mit 15 Dienstjahren, die wohl die besten Jahre ihres Lebens am Oberbau zugebracht haben. Und diese armen Teufel, die von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends bei jeder Witterung ihren aufstreitenden Dienst versehen, werden von der noblen B. G. B. mit Kr. 2-4 Taglohn abgepeist.

Es wäre nur ein Alt der Notwendigkeit, wenn auch die Bahnverhältnisse Falkenau an der Eger den gewiß berechtigten Wünschen der Arbeiter nachkommen würde und allen eine entsprechende Lohnauflösung zukommen lassen wollte.

**Ginz.** Die erst vor neun Monaten mit so viel Mühe und Beschwerden gegründete Bahnstelle Windischgarsten des Verkehrsverbundes ist an der Statt verbreiteten Krankheit Mitgliedschwindfucht dahingegangen in jene Gefilde, wo es keine Hoffnung auf eine Heilungshilfe gibt.

So harmlos und beschieden das Leben und Wirken dieser Bahnstelle gewesen, so einjam und armelig war der Tod und das Begäbnis. So ganz im Gebüren, wie bei einem Bettler oder armen Selbstmörder, wo die Leidtragenden zu sagen pflegen: "O mein Gott, gut ist, daß es vorbei ist, wenn das arme Heilchen auch am Leben geblieben wäre. Gutes hätte es doch nichts zu erwarten gehabt." Un der Grube der nach so kurzer Lebensdauer verterteren Schwung, stehen tierischernd die beiden Gründer Herr Pischitsch, Landesvertrauensmann des Verkehrsverbundes von Oberösterreich, und der geistige Rat und Drahtgeber, Herr Kooperativ von Windischgarsten und mutmeln sich gegenüber zu: "Es ist vollbracht!"

**Bischofshofen.** Am 20. v. M., nachmittags halb 3 Uhr, stand die Obduktion der Leiche des am 18. v. M. tödlich verunglückten Genossen Johann Döppler, Beisitzer der l. f. Staatsbahn in Bischofshofen statt. Der Obduktionsbefund lautete folgendermaßen: Obere Brust zwei Finger breit tief eingefüllt; an der rechten Seite drei, an der linken Seite zwei Rippen gebrochen; linker Lungenflügel sehr stark eingetrieben; Herz sehr stark lädiert; untere Venen abgerissen; Milz eingerissen; starke Blutungen im ganzen Körper.

Wir bitten in Zukunft bei derartigen traurigen Ereignissen mit dem Anteil über die Todesursachen etwas vorsichtiger zu sein und immer den von autorisierten Stellen vorzunehmenden Obduktionsbefund abzurufen.

**Budweis.** Alljährlich bekommt das Eisenbahnpersonal von der Imprägnierungsanstalt einen Geldbetrag als Neujahrsgefecht. Heuer hat die Firma dem Bahnamt Budweis nebst diesem Geldbetrag noch einen Ausweis übermittelt mit Aufführung der zu Beteiligenden. In diesem Ausweis waren auch die Revolutionschlösser (heute Wagenmeister und Aufseher) bedacht, doch wurden dieselben auf Beteiligen des Lagers Herrn Peiru von der Beteiligung ausgeschlossen. Die Geschädigten ersuchen eine l. f. Staatsbahndirektion in Budweis diese nicht ganz einwandfrei Manipulation näher zu untersuchen und den Herren Inspektor Fadermayr sowie Offizial Petru aufzutragen, die von der Firma an die Revolutionschlösser gegebenen Gelder auszuzahlen.

**Jägerndorf.** (Werkstätte.) In der Abteilung II der genannten Werkstätte (Dreherei und Schmiede) wo auch viele Schlosser beschäftigt sind, ist ein Herr Stanzel Werkmeister. Zugedem diese Abteilung eigentlich nicht groß ist, hat es Herr Stanzel für notwendig befunden, noch eine Hilfskraft zur Beaufsichtigung der Leute aufzustellen, und zwar seinen Liebling, den Oberwerkmeister Gröger. Dieser Herr Gröger, welcher zwar ein gelernter Dreher ist, hat nun schon seit Sommer die Aufsicht in der Dreherei und Schmiede, verteilt auch dabeißt die Arbeit. Wir wollen hier nicht erörtern, welchen Begriff Herr Gröger von Schlosser- und Schmiedearbeiten hat, nur wollen wir bemerken, daß er, so lange er bei der Bahn arbeitet, nur immer Rüden gebreßt hat. Es erregt die Verunderung aller Leute im ganzen Betrieb, daß die Heizhausleitung einen jolchen Menschen als Aufsichtsorgan oder besser gesagt als Antreiber aufstellen könnte, während es in der Werkstätte Leute gibt, die Werkmeisterschulen absolviert haben. Wahrscheinlich hat sich Herr Gröger das Vertrauen dadurch erworben, daß er mit allem, was er sieht und hört, zu Herrn Stanzel oder dem Herrn Abteilungsleiter läuft und pflichtschuldig berichtet. Wir hoffen, daß die l. f. Direktion hier einschreiten und eine Rendierung herbeiführen wird.

**Biens.** Nach unserem in Nummer 36 des "Eisenbahner" erschienenen Artikel droht der Beamte Herr Kollmann nun anders vorzugehen und wird in Zukunft alles anzeigen. Gut, Herr Kollmann, wenn Sie schon nach Ihrer Meinung alles anzeigen müssen, so möchten wir bitten, bei jeder Anzeige bei der Wahrheit zu bleiben und jede Provokation hierzu zu unterlassen. Insbesondere rümpfen wir, daß

**Favoriten I. (Arbeiterjubiläum.)** Vor kurzem feierte der bei der Südbahn bedienstete Dreher Franz Weigl in voller Rüstigkeit sein 40-jähriges Dienstjubiläum. An diesem Anlaß hatten die Arbeitskollegen dem Jubilar im großen Saale des Favoritener Arbeitersheim ein schönes Fest bereitet. Für den musikalischen sowie gesanglichen Teil des Festes sorgten der Musikverein der Südbahnbediensteten sowie der Männergesangverein "Südbahnbund". Nachdem Genosse Glaser die Werktütenleitung, welche mit Herrn Oberinspektor Bell erschienen war, die Werksführer und Beamten sowie den Reichsratsabgeordneten Reimann und die zahlreich erschienenen Kollegen des Jubiläums begrüßt hatte, nahm das Fest seinen eigenlichen Anfang. Nach einigen erstaunlichen Gespielen der Kapelle trug der Männergesangverein "Südbahnbund" drei meisterhaft gesungene Lieder vor, welche Leistungen auch den verdienten Beifall fanden. Hierauf hielt Reichstratsabgeordneter Reimann die Festrede, in der er treffend das wirtschaftliche Leben der Arbeiter von einst und jetzt und den Lebenslauf des Jubiläums beleuchtete, oft unterbrochen von der Zustimmung der Anwesenden. Reicher Beifall lohnte den Redner. Nachdem Genosse Glaser im Namen des Committees sowie im Namen der Kollegenschaft den Jubiläum beglückwünschte, überreichte er diesem das Ehrenschwur des Kollegen in Form eines Sparschlüsselbuchs. Hierauf beglückwünschte Herr Oberinspektor Bell im Namen der Werktütenleitung sowie der Maschinendirektion den Jubilar und überreichte ihm die Ehrengabe der Südbahngesellschaft. Mit einigen Wünschen und Liedern der beiden obengenannten Vereine wurde das schöne Fest beschlossen.

## Persammlungsberichte.

**Ebensee.** Am 3. Jänner 1909 hielten die Oberbauarbeiter der Bahnerhaltungssektion Bad Ischl und Massee eine Besprechung über die geplante Aufbesserung statt. Der Redner erklärte, daß man sich in diesem Falle mit der bei der Lohnauszahlung vorgelesenen Erklärung nicht zufrieden geben kann, und schlägt vor, ein dreigliedriges Komitee zu wählen, welches die Aufgabe hat, im Namen der Oberbauarbeiter bei der Bahnerhaltungssektion Bad Ischl vorstellig zu werden. Der folgende Redner, Genosse Friedrich, sprach die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im allgemeinen und zeigte an Beispielen, daß eine Verbesserung aller Verhältnisse der Bahnarbeiter nur durch ein gemeinsames Vorgehen erreicht werden kann. Nach dreistündiger Dauer wurde die Besprechung mit dem allseitigen Wunsche, recht bald wieder zusammenzutreffen, von Genossen Loidl geschlossen.

**Wien.** Am 9. Jänner 1. J. stand im XV. Bezirk, Maria-Hilfstraße, eine zahlreich besuchte Wächterversammlung statt, zu welcher auch von auswärts, und zwar von Mels, Säusenstein und Siegmundshöberg Wächter erschienen waren. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Bericht über die Tätigkeit der Personalkommission für die Kategorie der Wächter, und welche Aufgaben haben, wie für die nächste Zukunft zu erfüllen? sprach Genosse Sommerfeld. Aus seinen vorzülichen Ausführungen sei insbesondere hervorgehoben die Stellungnahme des Wächtervereins zur Gewährung der Nachdienstzulage. Genosse Sommerfeld betonte unter dem Beifall der Versammlungen, daß es nun an den Wächtern gelegen sei, um so treuer an der Organisation festzuhalten und die noch anwesenden Kollegen derselben anzuführen, als es nur durch eine gute Organisation um so eher möglich sein wird, für die Wächter die Gewährung der Nachdienstzulage zu erreichen. So wie die Wächter die Einreichung in die III. Dienstekategorie nur durch den Einsatz und die Macht der Organisation erreicht haben, so werden sie auch, wenn die Wächter einig organisiert sind, durch die Organisation die ihnen gewiß gebührende Nachdienstzulage erreichen. Genosse Sommerfeld sprach auch in eingehender Weise die für die Wächter gemachten Errungenheiten. Die Wächter erhalten dieselbe Montur wie die übrigen Bediensteten der III. Dienstekategorie, weil ihnen durch die Einreichung in die III. Dienstekategorie dieselben Rechte zufallen wie den übrigen Dienern. Nachdem Genosse Sommerfeld sein Referat beendet hatte, entspann sich eine kurze Debatte, in welcher mehrere lokale Beischwerden bekanntgegeben wurden. Genosse Hartl erzielte hierauf nach einer kurzen Erwidern auf die in der Debatte vorgetragenen Beischwerden dem Genossen Adolf Müller, welcher von der Zentrale erschienen war, das Wort zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Zweck und Nutzen des Vertrauensmänner-Systems in der Organisation. Nach dem mit stürmischen Beifall angenommenen Referat des Genossen Müller wurde die Wahl der Vertrauensmänner vorgenommen und die von der Versammlung vorgeschlagenen Vertrauensmänner einstimmig gewählt. Nachdem die Versammlung mit einem warmen Appell des Vorsitzenden Genossen Hartl, daß die Wächter der Organisation, die für sie so naimhafte Erfolge erlangt hat, treu bleiben und in der selben mitarbeiten sollen, damit neue Erfolge erreicht werden können, geschlossen war, konstituierten sich die gewählten Vertrauensmänner und wurden zu Obmannen die Genossen Sommerfeld, Hartl und Schobrich und zu Schriftführern die Genossen Lederbauer, Unterthan und Langl gewählt. Damit stand diese wichtige Versammlung ihr Ende, die, wenn die Wächter fest zur Organisation stehen, gewiß die erhofften Früchte zeitigen wird.

**Graz.** Eine mächtige Kundgebung der Solidarität des Wächterpersonals der Südbahn war die am 18. Jänner d. J. in den Juliansälen in Graz stattgefunden Wächterbesprechung. Aus allen Teilen des Landes waren die Wächter herbeigeeilt, um teilzunehmen an den Beratungen. Als Vertreter der Zentrale war Genosse R. Weigl und der bisherige Vertreter in der Personalkommission Genosse Herzog aus Wien delegiert. Auf der Tagesordnung stand nebst anderem die Lage der Wächter im allgemeinen, Erständerung und die Überleitung der Wächter bezüglich der Gehaltsregulierung. Die beiden Redner Berger und Brandner kritisierten die mangelhafte Berücksichtigung der Kontroll- und Weichenwächter von Seiten der Südbahnverwaltung und erklärten, daß die materielle Verbesserung nur durch die Erständerung zu erringen sei. Genosse Herzog schließt sich den Ausführungen seiner Vorderredner an, meint aber, daß es kaum gelingen dürfe, die in Rüde stehenden Wünsche zu verwirklichen, und schlägt vor, sich mit den Wächtern der L. L. Staatsbahnen durch eine Reichskonferenz ins Einvernehmen zu setzen. Ebenfalls in beredstem Worte schilderten die Genossen Sattler aus Pragerhof und Genosse Suppan die gegenwärtige Situation auf den einzelnen Linien. Zum Schluß ergriff Genosse Weigl als Vertreter der Zentrale das Wort und erläuterte den Anwesenden die Pläne, welche die Bahndienstverwaltungen in Bezug auf Verbesserung der Dienstzeit und Aenderungen im Streidienst plant.

Nachdem noch mehrere Redner ihre Wünsche und Beischwerden zum Ausdruck gebracht hatten, wurde zum Schluß vom Genossen Kollegger folgende Resolution beantragt, die einstimmig angenommen wurde.

Die heute den 18. Jänner 1909 in den Juliansälen in Graz tagende Wächterversammlung erachtet es als ein Gebot der Notwendigkeit, daß unter den Wächtern sowohl des Verkehrs als auch der Bahnerhaltung mit der nötigen Ausführungsarbeit bezüglich ihrer Lage begonnen und mit diesen nach Möglichkeit auf allen Linien der Südbahn in Führung getreten wird. Zu diesem Behufe ist an die Zentrale des Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereins für Österreich mit dem Eruchen heranzutreten, daß mit ihrem Einverständnis Wächterberatungen in größeren Stationen der Südbahn abgehalten werden können, in denen über die derzeitige Lage der Wächter gesprochen, die nötige Auskunft über die Haltung der selben gegeben und Material gesammelt wird, um ihre neu gewählten Vertreter in der Personalkommission mit entsprechenden Aufträgen auszustatten zu können, damit endlich das Verblümte bei dieser Kategorie nachgeholt wird. Die versammelten Wächter, die

von nah und fern erschienen sind, sprechen sich schon heute dafür aus, daß ihre künftigen Vertreter in der Personalkommission alles daran zu setzen haben werden, daß die Nachtragforderungen, beziehungsweise die Mängel und Härten, die sich anlässlich der Gehaltsregulierung im Jahre 1907 ergeben haben, behoben werden und daß der Stand der Wächter endlich jene Beachtung findet, wie sie ihm schon längst gebührt hätte. Die versammelten Wächter beauftragen weiters ihre Grazer Kollegen, in dieser Richtung mit allen Kollegen der Südbahn durch Besprechungen, so weit dies möglich ist, in Fühlung zu treten, von denselben Wünsche und Beischwerden zu sammeln und sie aber auch zur gemeinsamen Mitarbeit in der Organisation aufzufordern. Von der Zentrale des Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereins für Österreich wird verlangt, daß dieselbe nach durchgeföhrter Vorarbeit sofort eine Wächterkonferenz einzuberufen hat, in der endgültige Beschlüsse zu fassen sein werden.

**Dorfsteine.** Am Sonntag den 24. Jänner hielt die Ortsgruppe Schwarzach in Pongau eine § 2-Versammlung ab, in welcher über Zweck und Nutzen der Organisation und die Erfolge der Eisenbahner referiert wurde. Erfreulicherweise hatten sich sechs Mitglieder in den Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsverein aufzunehmen lassen. Mögen sich recht bald wieder neue Kämpfer diesen anschließen.

**Wiener-Neustadt.** Sonntag, den 24. Jänner um 3 Uhr nachmittags tagte in Lanzenkirchen eine § 2-Versammlung mit folgender Tagesordnung: Zweck und Nutzen der Organisation und deren Erfolge. Genosse Sagmeister eröffnete die Versammlung und teilte den Versammlten mit, daß Genosse Weigl, welcher als Referent hätte kommen sollen, wahrscheinlich verhindert wurde. Genosse Sagmeister erklärte den Anwesenden den Zweck und Nutzen einer gut fundierten Organisation und erklärte derselbe für seine gegebenen Ausführungen lebhaftes Beifall. Nach demselben ergriff Genosse Pallermaier das Wort und sprach unter Anführung trefflicher Beispiele zur Tagesordnung. Mittlerweile erschien Genosse Weigl, welcher den Weg von Wiener-Neustadt bis Lanzenkirchen zu Fuß zurückgelegt hatte. Derselbe erklärte den Anwesenden die Erfolge und Errungenheiten durch die Organisation. Ferner gab er den Anwesenden, es waren zumeist Holzarbeiter, ihre in dem seinerzeit eingereichten Memorandum enthaltenen Forderungen bekannt, und streute auch die Erteilung der Urlaube der Arbeiter und erfuhr die Anwesenden stramm zur Organisation zu halten, um die schon errungenen Rechte zu verteidigen und dafür zu kämpfen. Nachdem Genosse Weigl noch mehrere an ihn gerichtete Fragen erledigte und sich niemand mehr zum Worte meldete, schloß Genosse Sagmeister die Versammlung um 5 Uhr abends.

## Aus den Organisationen.

**Stanislau.** Am 9. Jänner stand die Generalversammlung im Lokal der Ortsgruppe statt. Zu der Versammlung war Genosse Kacanowski aus Lemberg erschienen. Nach Berichterstattung des scheidenden Ausschusses wurden in den neuen Ausschuss folgende Genossen gewählt: Jakob Haub, Berichtsausführer, Obmann; Josef Wittig, Berlmann, Kassier; Stanislaus Stix, Schloßer, Schriftführer; Stephan Gorko, Oberwerkmann und Johann Raua, Konditeur, Kontrolle.

Sämtliche Bischüßen sowie Anfragen in Vereinsangelegenheiten sind an den Obmann Genossen Jakob Haub, Kniehinn-Kolonie, Bielona gasse 1 in Stanislau zu senden.

**Jägerndorf.** Bei der am 6. Jänner 1909 stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Genossen in den Ausschuss gewählt: Moritz Lichy, Rudolfsstraße 38, Obmann; Franz Kriestl, Wilschasse 5, Kassier; Josef Feilner, Rudolfsstraße Nr. 84, Schriftführer.

Die Mitglieder werden erachtet, in Vereinsangelegenheiten sich an die obengenannten Funktionäre zu wenden.

**Komotau.** Am 10. Jänner 1. J. nachmittags 3 Uhr, stand in Dicks Gasthaus in Oberdorf die ganzjährige Generalversammlung der Ortsgruppe Komotau statt. Vorsitzender Genosse Blaha eröffnete um 3 Uhr nachmittags die Versammlung, indem er die erschienenen Genossen auf das herzlichste begrüßte. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht der Funktionäre. 2. Neuwahl. 3. Eventuelles.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung erzielte Genosse Blaha ausführlichen Bericht über die Vereinstätigkeit. Sodann wurde vom Genossen Kacik das lezte Generalversammlungsprotokoll verlesen, welches die Anwesenden anstandslos zur Kenntnis nahmen.

Genosse Stix brachte den Kassenbericht sowie die Mitgliederbewegung und wurden auch diese ohne jede Einwendung zur Kenntnis genommen.

Zur Kontrolle berichtete Genosse Hanl, daß alles immer in größter Ordnung vorgefunden wurde und beantragt, dem scheidenden Ausschuss das Absolutorium zu erteilen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde.

Genosse Lippmann brachte den Bibliotheksbericht, welcher ebenfalls zur Kenntnis genommen wurde. Die Versammlungen waren mit Rücksicht auf den großen Mitgliederstand etwas schwach besucht. Der Mitgliederzumach war ein sehr erfreulicher.

Es wurde sobald zum zweiten Punkt "Neuwahlen" geschritten und wurde Genosse Blaha per Aklamation einstimmig als Obmann wiedergewählt.

Berner wurden gewählt die Genossen: Wenzel Thürl, Obmannvertreter; Hugo Stix, Kassier, Anton Wagner, Stellvertreter; Karl Raab, Schriftführer, Ludwig Müller, Stellvertreter; Alois Lippmann, Bibliothekar, Gustav Dörfel, Stellvertreter; Wenzel Truta, Josef Tuzly, Anton John, Franz Kothl, Franz Spieß, Josef Hanke, Wenzel Antl, Josef Peter und Josef Slansky, Ausschüsse. Als Subklassiere wurden gewählt die Genossen: Karl Raab und Anton Wagner für das Personal der B. E. B.; Raimund Dörfel und Eduard Sattler für das Lokomotivpersonal der B. E. B.; Franz Spieß für die A. L. E.; Josef Slansky, Thomas Schmidt, Eduard Weinert, Anton Grätz, Rudolf Hanl und Franz Kramak für das Werkstättenpersonal.

Schriftstücke sind an den Obmann Genossen Josef Blaha, Komotau, Bahnhofstraße 813, jene in Geldangelegenheiten an den Kassier Genossen Hugo Stix in Oberdorf, Kapellengasse, zu richten.

Die Genossen mögen seiner zur Kenntnis nehmen, daß der Generalversammlungsbeschluß bezüglich der Kranunterstützung aufgehoben, dagegen dem Ausschuß die Ernächtigung erteilt wurde, die statutarische Unterstützung je nach der Dürftigkeit der Bewerber durchzuführen. Die Monatsversammlungen finden wie früher jeden Sonntag nach dem 17., nachmittags halb 3 Uhr, in Dicks Gasthaus in Oberdorf statt. Die Ausschüsse werden bis auf weiteres durch Einladungen befähigt gegeben werden.

**Rapagedl.** Die Eisenbahnbediensteten der L. L. Nordbahn der Straßen Ungarisch-Hradisch-Clumatschau und der Lokalbahn Ostromitz-Bigorowic werden auf die neu gegründete Zahnstange in Rapagedl aufmerksam gemacht. Jeden ersten Montag im Monat findet in den Vereinslokalitäten "zum goldenen Stern" um 8 Uhr der Vereinsabend statt, bei welchem die Beiträge eingezahlt und neue Mitglieder aufgenommen werden. Alle Zeitschriften und Geldsendungen sind an Franz Stratos, Rapagedl Nr. 19, zu richten.

**Nieder-Lindwiese.** Sämtliche Mitglieder der Ortsgruppe werden hiermit verjüngt, daß die Ortsgruppe dank der täglichen Beihilfe unseres geehrten Genossen Reichstagsabgeordneten Rudolf Müller eine schöne, reichhaltige Bibliothek besitzt und werden die Genossen in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, diese recht fleißig zu benützen.

Die Bibliothek befindet sich bis auf weiteres bei Genossen Schön, Haus Nr. 329. Die Bücher können jeden Sonntag von 11 bis 2 Uhr abgeholt werden. Gleichzeitig werden die Kollegen samt ihren Frauen zu dem am 14. Februar 1909 im Vereinslokal stattfindenden gemütlichen Abend häufig eingeladen.

**Gill.** Am 16. Jänner 1909 fand im Gasthaus "zur grünen Wiege" um halb 8 Uhr die Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Kassiers und der Kontrolle. 2. Wahl des Ausschusses. 3. Vortrag. 4. Eventuelles. Beim ersten Punkt berichtete der Kassier Helmut den Kassenstand vom 31. Dezember 1907 mit Kr. 5059. Die Einnahmen betragen im vergangenen Jahre 1908 Kr. 1115,40, somit zusammen Kr. 1165,99. Die Ausgaben betragen im Jahre 1908 zusammen Kr. 1054,67, somit verbleibt ein Kassenstand mit Ende Dezember 1908 Kr. 111,32. Die Kassenabrechnung wurde in bester Ordnung befunden.

Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden folgende Genossen gewählt: Josef Marx, Obmann; Karl Bödig, Kassier; Karl Felician, Schriftführer; Willibald Becker, Blasius Bremer, Julius Golob, Alois Kühn, Alois Gräßl, Anton Orlon, Ausschusmitglieder.

Genosse Marx dankte im Namen des neu gewählten Ausschusses und erteilte dem Genossen Kopack zum dritten Punkt der Tagesordnung das Wort. Genosse Kopack entfaltete sich in anderthalbständiger Rede seines ausgesuchten Referates. Da sich niemand mehr zum Worte meldete, so dankte der Vorsitzende für das zahlreiche Erscheinen und schloß die Versammlung.

Alle Zuschriften sind von nun an Genossen Josef Marx, Portier, Mann 34 in Gill, zu richten.

**Gmünd.** Sonntag den 10. Jänner 1909 fand in den Vereinslokalitäten des Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereins, Ortsgruppe Gmünd, in Unter-Wielands die ganzjährige Generalversammlung statt.

Die Berichte des Obmannes sowie des Kassiers wurden zur Kenntnis genommen und ihnen auf Antrag der Kontrolle das Absolutorium erteilt.

Abgeordneter Genosse Hackenberg hielt einen längeren, sehr treffenden Vortrag über Organisation und Presse, welcher mit Beifall aufgenommen wurde.

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurden nachstehende Genossen in die Vereinsleitung gewählt: Rudolf Teyrich, Obmann, Franz Sulz und Röhrer, Stellvertreter; Johann Reiter, Kassier, Michael Grüneis, Stellvertreter; Johann Meintzl, Schriftführer, Franz Wagner und Lambert Bleidinger jun., Stellvertreter; Franz Feiler und R. Krajal, Bibliothekar; Franz Schneider, Ignaz Halmeschlager und Johann Pöhl, Kontrolle.

Zum fünften Punkt der Tagesordnung wurde von mehreren Rednern der Wunsch ausgesprochen, das Vereinslokal bei Herrn Karl Haas sowie alle Veranstaltungen, welche Art immer, besser zu besuchen und dadurch bessere Solidarität zu befunden.

Alle Zuschriften sind zu senden an den Obmann Genossen Rudolf Teyrich, Unter-Wielands Nr. 88.

**Kriehendorf.** Am 6. Jänner, halb 2 Uhr nachmittags, fand in Lurces Restauranz IX, Porzellangasse 50, eine öffentliche Vereinsversammlung für Bedienstete der Bahnerhaltungssektion mit folgender Tagesordnung statt:

1. Die ungleichmäßige Aufteilung der Lohnenhöhungen. 2. Eventuelles.

Zum ersten Punkt sprach Genosse Sommerich von der Zentrale, welcher ausführte, daß von dem vom Eisenbahnamt bewilligten Zugeständnis von 2½ Millionen Kronen für die Monate Oktober, November und Dezember 625.000 Kr. gleichmäßig an die Lohnarbeiter zur Verteilung gebracht werden sollen, weil die sozialen Organisationen für diese gleichmäßige Aufteilung eingetreten waren. Als sich jedoch noch spät im Dezember von einer Auszahlung dieses Betrages nichts verhören ließ, erfuhrte sich Abgeordneter Genosse Sommerich im Eisenbahnamt, wo ihm mitgeteilt wurde, daß über Lohn der Direktionen eine gleichmäßige Aufteilung nicht erfolgen kann. Im Namen der Organisationen protestierte Genosse Sommerich gegen eine solche Anordnung und sprach die Befürchtung aus, daß wieder die größten Ungerechtigkeiten vorzutun werden. Und so ist es auch gesessen. Denn dadurch haben tatsächlich sehr viele Lohnarbeiter überhaupt nichts bekommen, während so mancher mit 30, etliche auch mit 40 Kr. beteiligt wurden. Die meisten Lohnarbeiter erhielten nur 9, 10 und 12 Kr., etliche belaufen auch 20 Kr. Unter jenen, die mit 20 und 30 Kr. beteiligt wurden, befinden sich viele, die erst ein Jahr bedient sind. Es scheint, daß unsere Errungenheiten von den Direktionen zur Protestionswirtschaft ausgenutzt werden, weil wir wissen, daß Arbeiter, die seit vielen Jahren ihre Kräfte dem Unternehmen widmen, gar nichts bekommen haben. In einem Schreiben, das durch Zufall uns zugekommen ist, wird von den vorgesetzten Behörden behauptet, daß die mit unserer ganzen Kraft erkämpften Errungenheiten als außerordentlichliche Unterstüzung zu betrachten seien, wonach von den Vorständen verlangt wird, daß die zu betreibenden Arbeiter genau zu erheben sind und daß es sich hauptsächlich um ständige Arbeiter handelt. Dann wird noch betont, daß die Familien- und Vermögensverhältnisse zu berücksichtigen wären. Diese Auslegung ist nicht nur irrig, sie ist überhaupt unzureichend. Wir sind nicht um eine außerordentliche Unterstützung bettelnd gegangen, sondern wir haben um eine Lohnregulierung gesampft und sie auch durchgesetzt. Deshalb werden auch jene Organe, die diese Sache zum Schaden der Allgemeinheit verdrehen, als schuldig zu verurteilen sein und die Zentrale wird sich beeilen, hier Ordnung zu machen. Wir protestieren entschieden gegen einen solchen Vorgang und richten an das Eisenbahnamt, um die Ausforderung, endlich seine Autorität zu wahren. Sollen wir einen solchen unerhörten Vorgang nicht als Vertragserbruch aufzufassen, dann muß ein Nachtrag bemüht werden, daß auch jene etwas bekommen, die diesmal leer ausgegangen sind. Unser Unmut richtet sich nicht gegen die Organisation, sondern gegen die Korruption der Staatsbahndirektionen!

Es sprachen noch die Genossen Groenwald, Hofhansl und Schneidler, worauf die Vorsitzende Genosse Hofhansl um 5 Uhr nachmittags die Versammlung schloß.

**Obernitz.** Bei der Neuwahl des Ausschusses in der letzten Generalversammlung am 15. Jänner wurden folgende Genossen gewählt: Franz Kout, Obmann, Adolf Mayer, Stellvertreter; Martin Molnar, Schriftführer, Matthias Martinek, Stellvertreter; Wenzel Zemlička, Kassier, Josef Blah, Stellvertreter; Franz Dvorak, Bibliothekar, Josef Popel, Stellvertreter; Julius Müller, Ausschusmitglied; Josef Stejskal und Josef

## Eingesendet.

(Für diese Stelle übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Auf Verlangen der Ortsgruppe Saalfelden möchte ich ein Würter, worauf nach Einsendung nachstehendes Schreiben einlangte.

Saalfelden, am 14. Dezember 1908.

Sehr geehrter Herr Köhler!

Pfeife und Brief erhalten, Pfeife schön und gut ausgestalten, benötige 100 Stück. Dieselbe fand hier so starken Beifall, daß ich an einem Tag 50 Bestellungen entgegennahm.

Mit Parteigrüß

Rup. Blatzky.

Jeder Leser unseres Blattes erhält auf Verlangen von der bekannten Uhrenfabrik Max Böhnel, Wien, IV., Margaretenstraße 27/9, einen schönen Kalender umsonst und portofrei zugesendet. Man sende an obige Firma mittelst Postkarte seine genaue Adresse, worauf der Kalender sofort gratis und franko zugeschickt wird.

## Mitteilungen der Centrale.

Zentralausschüttung vom 14. Jänner 1909: Entgegennahme der Berichte des Zentralsekretärs über die gegenwärtigen Verstaatlichungsaktionen, über die Durchführung der Zugeständnisse auf den f. f. Staatsbahnen und auf der Südbahn sowie über die Überreichung und Gestaltung der Forderungen des Personals der B. R. B., der B. G. B. und der A. C. C., Erledigung des vorliegenden Einlaufs und Beantwortung der von einzelnen Zentralausschüttungsmitgliedern gestellten Anfragen.

## Mitteilungen des Zentralsekretärs.

### Rechtschutzbureau.

Allen P. T. Funktionären und Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß die Abhaltung der Sprechstunde durch das Ableben des Herrn Dr. G. Fried keinerlei Unterbrechung erleidet, da sein Nachfolger Herr Dr. G. Harpner nach wie vor diese abhalten wird. Die Sprechstunde findet jeden Dienstag von 7 bis 8 Uhr abends in den Lokalitäten des Rechtschutzbureaus, Wien VI, Bunttagasse 5, 1. Stock Tür 17, statt und die Mitglieder werden im eigenen Interesse ersucht, von dieser juristischen Sprechstunde zahlreich Gebrauch zu machen.

Fällt auf Dienstag ein Feiertag, so wird die Sprechstunde tags zuvor, das heißt Montag abgehalten.

Gleichzeitig ersuchen wir die geehrten Ortsgruppenfunktionäre, bei Einsendung von Rechtsfällen und Unterstützungsgefällen keine anderen Angelegenheiten (Organisations-, Agitations-, Administrations- oder Redaktionsangelegenheiten) zu vermeiden und das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben, wenn auf einem Blatt Papier mehrere Rechtsangelegenheiten aufgenommen werden. Desgleichen ersuchen wir dringend, bei Einsendung von Rechtsfällen nicht nur den vollen Namen des Petenten, sondern auch seine Dienstesigenschaft und Mitgliedsnummer anzuführen, wie auch nebst einem kurzen aber doch klaren Bericht über den Rechtsfall alle auf diesen bezugshabenden Dokumente, als: Unfallsfragebogen, Bescheide, Pensions- und Provisionsdekrete u. s. w. einzufinden.

Bei Unterstützungsgefällen ist auch neben der Vergründung des Gesuches der Gehalt, Lohn und die sonstigen Einnahmen sowie die Anzahl der Kinder anzuführen.

Die Redaktionen der Fachzeitungen „Zolezníční Zřízenec“, „Kolejarz“ und „Zeleznícar“ werden ersucht, vorstehende Notiz gefällig abdrucken zu wollen.

Mit Parteigrüß

Das Zentralsekretariat  
(Rechtsbureau)  
J. A. Dusek.

## Sprechsaal.

### Am das Personal der Eisenbahn Wien-Aspern.

Die Anträge für die im März I. J. stattfindende Personalzusammensetzung sind längstens bis 4. Februar an Herrn Abtunten Johann Petters, Wien, III/1, Erdbergstraße 48, II, 34, einzufinden. Später eingelangte Zuschriften können keine Berücksichtigung finden.

### Eisenbahner, Achtung!

Allen Ortsgruppen und Zählstellen wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Errichtung eines Grabdenkmals für den Genossen G. Glaser, Ansichtskarten zum Preise von 10 H. per Stück und eine größere Photographie zum Preise von 40 H. erschienen sind. Bestellungen sind zu richten an das Brünner Eisenbahnersekretariat, Brünn, Josefsstraße 2.

## Offene Anfragen.

### Am die f. f. Staatsbahndirektion Linz.

Ist es einer f. f. Staatsbahndirektion bekannt, daß die Stationsarbeiter in Pragarten 24 Stunden Dienst und nur sechs Stunden freie Zeit haben? Auch werden denselben keine Überstunden ausbezahlt und haben dieselben gar keinen freien Sonntag. Wir bitten eine f. f. Staatsbahndirektion, hier entsprechende Abhilfe zu treffen.

Die Betroffenen.

### Am die Verkehrsleitung der Südbahn in Wien.

Das Verschub-, Transito- und Wächterpersonal der Station Opicina erlaubt sich die höfliche Anfrage, warum das Gefüll um Fahrgebühren für die Überführung der Verschubabzüge auf und von der f. f. Staatsbahn sowie die Gewährung einer Wechselzulage bis zum heutigen Tage nicht erledigt wurde, da selbes bereits im Juni 1908 eingefordert erscheint.

Die Betroffenen.

### Am die f. f. Staatsbahndirektion in Olmütz.

Ist es einer f. f. Staatsbahndirektion bekannt, daß bei der Weihnachtsbescherung für arme Kinder von Eisenbahnbediensteten große Ungerechtigkeiten vorkommen, so daß nur diejenigen etwas bekommen, welche von ihrem unmittelbaren Vorgesetzten gut befürwortet, beziehungsweise von demselben eingegaben werden, wobei oft gar nicht in Betracht gezogen wird, wie viele Kinder der betreffende Bedienstete hat.

Es möge folgender Fall zu der oben angeführten Frage dienen. Robert Fürlle, Wächter bei der f. f. Bahnerhaltungssktion in Hannsdorf, hat 800 Kr. Gehalt und vier schulpflichtige

Knaben; derselbe wurde noch kein Jahr von der Weihnachtsbescherung ausgeschlossen, ausgenommen die letzten Weihnachten. Als derselbe bei Herrn Inspektor anfragte, warum er von der Weihnachtsbescherung ausgeschlossen wurde, war derselbe ganz erstaunt und sagte, ja, Sie, Herr Fürlle, Sie waren von mir eingegangen, ich weiß es ganz genau. Nach weiterer Untersuchung stellte es sich heraus, daß den genannten Bahnmeister Karl gestrichen hat und hierbei zum Herrn Inspektor meinte, ja, der Fürlle war im Jahre 1907 vier Wochen im Bad. Nun fragen wir an, ob solche Fälle gerecht sind und wie die armen Kinder dazukommen, wenn der Vater einige Tage nicht den Dienst machen kann, von der Weihnachtsbescherung ausgeschlossen zu werden? Es wird daher an eine f. f. Staatsbahndirektion die Bitte gestellt, diesen Fall zu untersuchen, damit nicht jeder beliebige machen kann, was er will. Die Betroffenen.

### Am die Direktion der Südbahn.

Die Portiere und Hilfsarbeiter in den Südbahnhöfen der steirischen Linien, darunter auch Bruck an der Mur, erlauben sich die höfliche Anfrage zu stellen, warum der 24stündige Dienst immer noch aufrecht erhalten bleibt, trotzdem derselbe seit einem Jahre von der Direktion abgestellt erscheint.

Würden die Herren Stationschefs nicht beauftragt, die erforderlichen Kräfte aufzunehmen, um endgültig dem 24stündigen Dienst den Garaus zu machen? Oder sollte es noch Vorgesetzte bei der Südbahn geben, die ein Interesse an einer derartigen Ausnutzung der Arbeitskraft ihrer Nebenlinien haben?

### Am die f. f. Nordbahndirektion.

Die Pumpenwärter, Drehschieberwärter u. s. f. für die der Bezug der vollständigen Dienstleistung durch die Instruktionen festgesetzt wird, haben dieselbe bis heute nur teilweise, manche gar nicht bekommen.

Wir erlauben uns, an die höfliche Direktion die Bitte zu richten, die Ausfolgung der Dienstleider zu veranlassen.

### Am die f. f. Nordbahndirektion in Wien.

Das gesamte Stationspersonal der Station Ostrau-Wittnau stellt an den Leiter der f. f. Nordbahndirektion Herrn Baron Van Hans die Anfrage, warum die bereits zweimal eingebrachte Bitte wegen Einführung des zwölfstündigen Dienstes beim Stationspersonal der Station Ostrau-Wittnau bis nun nicht erledigt wurde? Oder wartet die höfliche Direktion, bis größere Unglücksfälle in dieser Station vorkommen? Ratsche Abhilfe ist notwendig.

### Das gesamte Stationspersonal Ostrau-Wittnau.

### Am die höfliche f. f. Staatsbahndirektion in Prag.

Das Streckenpersonal der f. f. Bahnerhaltungssktion Teplitz-Walditz erlaubt sich die höfliche f. f. Staatsbahndirektion zu fragen, warum den betreffenden Wächtern das Grundrelutum noch nicht ausbezahlt wurde, da bei anderen f. f. Bahnerhaltungssktionen die Wächter das Grundrelutum schon längst ausbezahlt erhalten.

Endlich erlaubt sich das Streckenpersonal derselben f. f. Bahnerhaltungssktion zu fragen, warum ihnen niemals ein Amüsblatt zum Lesen gegeben wird.

Um geneigte Ausklärung und Abhilfe ersuchen

Die Betroffenen.

### Am die f. f. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen.

Die f. f. privilegierte Südbahngesellschaft verwendet beim erledigen Verkehrsdieneß Personal, welches den Prüfungsvorschriften nicht entspricht.

Es gibt dort Stationsausseher, welche seit Jahren den Zugserpeditionsdienst und den gesamten Beamtdienst in den Stationen der Hauptlinie als auch auf den Nebenbahnen auf eigene Verantwortung versehen müssen, deren Fachprüfungen aber, laut Angabe der Verkehrsleitung, von so befristetem Umfang sind, daß es nicht tunlich erscheint, sie auf Grund ihrer Fachprüfungen zu Unterbeamten zu ernennen.

Was gedenkt die f. f. Generalinspektion gegen die Südbahn zu tun, die ein derartig ungeschultes Personal zu so verantwortungsvollem Beamtdienst verwendet?

### Am die Direktion der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft.

Die ausführliche zum Verhüttungsdienst verwendeten Magazinärbeiter erlauben sich an die höfliche Direktion die Anfrage zu richten, ob derselbe bekannt ist, daß sie, trotzdem für Verschieber der Minimallohn von Kr. 280 festgesetzt ist, nur Kr. 240 erhalten. Es sind unter diesen Ausflussverschiebern Leute, welche bereits Monate und manche Jahre beim Verhüttungsdienst tätig sind, und ersuchen dieselben die höfliche Direktion, ihrem Wunsch zu entsprechen. Die Betroffenen.

### Am die Allgemeine Rechtschutzbund- und Gewerkschaftsverein für Österreich.

Ortsgruppe Egenburg. Die Mitglieder von Sigmundshof und der Kampfslabahn, welche der Ortsgruppe Egenburg angehören, haben ihre Mitgliedsbüchel behufs Abstempelung der Ortsgruppenleitung sofort abzusenden und diejenigen Mitglieder, welche mit dem Monatsbeitrag im Rückstand, diesen sind zu begleichen, da sie zur neuen Zählstelle oder Ortsgruppe nach Sigmundshof übertragen können.

Ortsgruppe Weißkirch. Den werten Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß infolge des Vereinsballes die nächste Versammlung im Monat Februar ausfällt. Gleichzeitig werden die Genossen erachtet, so bald als möglich die Mitgliedsbücher und Interimskarten sowie Bibliotheksbücher behufs Kontrolle abzugeben, welche sofort wieder ausgefolgt werden.

Gleichzeitig diene den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß die ganzjährige Generalversammlung am 7. März, 7 Uhr abends, im Vereinslokal stattfindet; sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine Stunde später eine zweite statt. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung. 2. Bericht der Funktionäre. 3. Neuwahl des Ortsgruppenausschusses. 4. Eventuelles. Sollte die Versammlung zur festgelegten Zeit nicht beschlußfähig sein, so findet eine Stunde später eine zweite mit derselben Tagesordnung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der vorhandenen Mitglieder unbedingt beschlußfähig ist. Wir ersuchen die Genossen, samt ihren Frauen zu dieser Versammlung vollzählig zu erscheinen.

Ortsgruppe Pragerhof. Samstag den 20. Februar 1909, um 8 Uhr abends, findet im Gasthaus des Herrn Ferdinand Poschau die diesjährige Generalversammlung statt: 1. Bericht und Glauben. Zu dieser Versammlung wird Referent Kopac aus Triest erscheinen.

Ortsgruppe Lichtenau. Laut Beschluß der Versammlung vom 2. Jänner d. J. bekommt jedes Mitglied der Zählstelle vom 1. Februar 1909 an sein Fachblatt durch die Zählstellenleitung zugestellt. Eventuelle Kostentatzen und Abrechnungen sind in Zukunft an die Zählstellenleitung einzusenden. Ferner wurde ab 1. Jänner die „Gewerkschaft“ abonniert und wird den Genossen bestens empfohlen.

Ortsgruppe Graz II. Die Genossen der Ortsgruppe Graz II werden ersucht, die entliehenen Bibliotheksbücher zwecks Revision längstens bis 20. Februar rückzustellen. Vom 28. Februar angefangen findet die Ausgabe der Bibliotheksbücher wiederum wie bisher an den Vereinsabenden statt.

Ortsgruppe Jaroměř. Den p. t. Mitgliedern wird zur Kenntnis gebracht, daß zur Einlassierung der Mitgliedsbeiträge auf der Strecke einzigt und allein die Genossen Pospišil und Vašant bevoiligt sind. Die Mitglieder werden ersucht, um Wissensdienste und Unannehmlichkeiten hinzuhalten, nur diesen obengenannten Genossen die Mitgliedsbeiträge auszuzahlen.

Ortsgruppe St. Pölten. Die Ortsgruppenleitung erlaubt sich ihren Mitgliedern bekanntzugeben, daß am 7. Februar um 2 Uhr nachmittags in Gareis' Gasthaus in St. Pölten, Parkpromenade 8, die diesjährige Generalversammlung stattfindet. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung. 2. Bericht der Funktionäre. 3. Erteilung des Abschlußes. 4. Wahl des Obmannes. 5. Neuwahl des Ausschusses. 6. Wahl der Kontrolle. 7. Vereinsangelegenheiten. 8. Vortrag (Referent aus Wien). 9. Anträge und Anfragen. Weiters werden die Mitglieder ersucht, behufs Inventur die ausständigen Bibliotheksbücher zurückzustellen.

Ortsgruppe Feldkirch. Es diene den geehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß im Monat Februar die Monatsversammlung entfällt. Am 6. Februar findet im Gaihof „Rosa“ der Eisenbahnverball statt, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden. Die Generalversammlung findet im März statt.

Ortsgruppe Klostergrab. Den Mitgliedern der Ortsgruppe Klostergrab des Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereines diene zur Kenntnis, daß die Monatsversammlung nicht am 7. Februar, sondern den 14. Februar stattfindet, da am 7. Februar der Arbeiterrinnenball abgehalten wird, wozu die Genossen ersucht werden, sich zahlreich zu beteiligen. Ferner findet Sonntag den 7. März 1909 die Generalversammlung im Vereinslokal statt, wozu die Mitglieder ersucht werden, recht zahlreich zu erscheinen. Die Versammlung findet um 8 Uhr abends statt, sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet diese eine Stunde später statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung. 2. Berichte: a) des Obmannes; b) des Kassiers; c) der Kontrolle. 3. Neuwahl der Ortsgruppenleitung. 4. Eventuelles. Die ausgeliehenen Bücher sind wegen Kontrolle zu retournieren und werden die Genossen höchstens ersucht, etwaige Rückstände zu begleichen.

Werte Genossen, bringt zu den Versammlungen eure Kameraden mit, welche noch indifferent sind, und erscheint zahlreich.

Ortsgruppe Himberg. Die geehrten Mitglieder, besonders die Ausschuhmänner, werden dringend ersucht, zu der am 7. Februar 1909, um 5 Uhr, im Vereinslokal stattfindenden Monatsversammlung pünktlich und bestimmt zur Besprechung äußerst wichtiger Vereinsangelegenheiten zu erscheinen.

Ortsgruppe Budweis. In Budweis findet Sonntag den 14. Februar 1909, um 9 Uhr vormittags, im Vereinslokal „zum roten Herz“ die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung. 2. Bericht der Funktionäre. 3. Neuwahl des Ortsgruppenausschusses. 4. Eventuelles. Sollte die Versammlung zur festgelegten Zeit nicht beschlußfähig sein, so findet eine Stunde später eine zweite mit derselben Tagesordnung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der vorhandenen Mitglieder unbedingt beschlußfähig ist. Wir ersuchen die Genossen, samt ihren Frauen zu dieser Versammlung vollzählig zu erscheinen.

Ortsgruppe Pragerhof. Samstag den 20. Februar 1909, um 8 Uhr abends, findet im Gasthaus des Herrn Ferdinand Poschau die diesjährige Generalversammlung statt: 1. Bericht und Glauben. Zu dieser Versammlung wird Referent Kopac aus Triest erscheinen.

Genossen! Erscheint zahlreich und nehmt eure Kollegen mit!

Zählstelle Schärding. Es diene den geehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß jeden ersten Sonntag im Monat die Monatsversammlung stattfindet. Im Falle der ersten Sonntag im Monat auf den ersten des Monats fällt, ist die Monatsversammlung am nächstfolgenden Sonntag. Tagesordnung: 5 Uhr abends bis 7 Uhr Ausschüttung, von 7 Uhr bis 9 Uhr Monatsversammlung.

Es wird ersucht, bei der am 7. Februar 1909 stattfindenden Ausschüttung und Monatsversammlung vollzählig zu erscheinen, weil wichtige Punkte zu erledigen sind. Die Versammlung findet jedesmal in Salztemaiers Gasthaus statt.

Zählstelle Zell am See. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliedsbüchel und Interimskarten zur Abstempelung abzugeben.

Gleichzeitig diene den geehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß für die Strecke Krimml-Zell am See Genosse Matthias Hannsman, für die Strecke Gries-Zell am See Genosse Anton Steiner als Subklassie bestimmt wurden.

Ortsgruppe Brü. Es diene den geehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß zur nächsten Monatsversammlung, am 7. Februar 1909 ein Referent aus Prag den Vortrag halten wird, und werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen und ihre Frauen mitzubringen.

Ferner werden diejenigen Mitglieder, welche mit den Monatsbeiträgen im Rückstand sind, ersucht, dieselben zu begleichen, damit zur nächsten Generalversammlung alles in Ordnung gebracht werden kann.

Orts

**Ortsgruppe Lundenburg.** Montag den 8. Februar 1909, 8 Uhr abends, findet im Saal des "Hotel Fiala" die ganzjährige Generalversammlung der Ortsgruppe Lundenburg statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Obmannes und der Funktionäre. 2. Wahl des Ausschusses. 3. Vortrag. 4. Anträge und Anfragen. Die geehrten Mitglieder werden erachtet, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

**Ortsgruppe Linzburg.** Den Mitgliedern wird zur Kenntnis gebracht, daß in der diesjährigen Generalversammlung nachfolgende Genossen in den Ausschluß gewählt wurden: Karl Svacina, Obmann, Rudolf Kiglic, Stellvertreter; J. Tomasek, Schriftführer, J. Vavra, Stellvertreter; J. Mencl, G. Poláček, Bibliothekar; A. Stastný, Haushaltswalter.

Alle Ortsgruppenangelegenheiten betreffende Schreiben sollte man an die Adresse Karl Svacina, Puchanova ulice 676, einenden.

Geldsendungen, Rechnungen, Bücher etc. sind an den Ortsgruppenkassier Genosse Karl Horáček, Linzburg, Kolonie 370, einzusenden.

Alle Mitglieder der Ortsgruppe werden erachtet, der Organisation mehr Interesse zugemessen und die Auskunftsstungen zahlreicher zu besuchen. Dieselben finden immer Dienstag nach dem 20. eines jeden Monats um 7 Uhr abends statt.

**Ortsgruppe Wien XV. Donauuferbahn-Vorortelinie.**

Die Zugbegleiter der Donauuferbahn, welche der Ortsgruppe XV angehören, werden aufmerksam gemacht, daß Genosse Kaud erstmächtigt wurde, Beitragsgebühren und Monatsbeiträge entgegenzunehmen.

Ferner übernimmt dieser Genosse auf die Dauer der Erkrankung des Genossen Anderle auch die Beiträge der Genossen der Vorortelinie.

L. Kleinl.

**Ortsgruppe Purkersdorf.** Es diene den Mitgliedern zur Kenntnis, daß wegen des Eisenbahnkranzhens der nächste Vereinsabend Samstag den 20. Februar 1909 stattfindet. Die Mitgliedsbeiträge können bei dem Kassier Genosse Babura sowie den Auschusshauptleitern zur Abführung an den Kassier übergeben werden. Gleichzeitig fordert die Ortsgruppenleitung die Mitglieder zur freijigen Benützung der reichhaltigen Bibliothek, sowie zum zahlreichen Besuch unterwegs am 6. Februar d. J. in Reiblers Saallokalitäten stattfindenden Eisenbahnkranzhens auf.

**Ortsgruppe Marchegg.** Anlässlich des Scheidens unseres Obmannstellvertreters Herrn Friedrich Kalus, Adjunkt der St. C. G., spricht die Ortsgruppe Marchegg demselben für sein ehriges und unerschrockenes Eintreten den besten Dank aus und wünscht, daß die Ortsgruppe Laa a. d. Thaya, wohin derselbe verzieht wurde, diesem Mitglied, welches stets für die Interessen der Bediensteten eintrat, das beste Vertrauen entgegenbringe.

Weiters findet am Freitag den 5. Februar in Hertn Deutsch's Gasthaus Vereinsabend mit Vortrag von Genossen Babuschek über die Revolution im Jahre 1848 statt. Die Mitglieder werden erachtet die Frauen mitzunehmen.

**Zahlstelle Kibbühel.** Den geehrten Mitgliedern diene zur gefälligen Kenntnisnahme, daß von nun ab die Mitgliederzusammenkünfte, am 5. eines jeden Monats, um 8 Uhr abends, im Arbeiterheim stattfinden.

Die Mitglieder werden daher erachtet, die Mitgliederzusammenkünfte und alle Samstag stattfindenden Diskussionsabende häufig zu besuchen. Ferner werden die Mitglieder auch erachtet, ihre Interessenskarten und Mitgliedsbücher zur Kontrolle an die Zahlstellenleitung bis 15. Februar abzuliefern.

### An unsere Genossen Kassiere!

Um die vielen unnützen Reklamationen abzustellen, welche sich auf die Fachblätter "Zalezník" (Slowenisch) und "Kohlarz" (polnisch) beziehen und zum großen Teil nur dadurch hervorgerufen werden, weil unsere Genossen Kassiere in der Eile auf dem Aufnahmehilflein den Vermerk „Paket“ oder „Einzel“ nicht machen, stellen wir an alle jene Ortsgruppenkassiere, wo diese zwei Fachblätter in Betracht kommen, die freundliche Bitte, und einen Auszug von den polnischen sowie slowenischen Mitgliederverzeichnissen mit dem Vermerk bei jedem einzelnen, ob das Blatt im Paket oder einzeln gewünscht wird, sofort zu kommen zu lassen. Zu Zukunft ist bei Neuaufräumen der selbe Vorgang genau einzuhalten. Die Administration.

### Bekanntmachung der Administration.

#### I.

Folgende Ortsgruppen, respektive Zahlstellen sind mit 28. Jänner 1. J. mit ihrer Monatsabrechnung im Rückstande geblieben, obwohl für den Monat Dezember am 10. d. J. als früherster Termin das Geld hätte einlaufen müssen.

Bielitz schuldet für Dezember 1908, Voryslaw für September, Oktober, November, Dezember, Budigsdorf für Dezember, Chrast bei Pilzen für September, Oktober, November, Dezember, Czernowitz für November, Dezember, Hulstein für Dezember, Karlsbad für Dezember, Meran für November, Dezember, Obertrum für Dezember, Passau für Dezember, Podgorze für Dezember, Sucha für September, Teschen für Dezember, Wiznitz für Oktober, November, Dezember, Zell am See für Dezember.

#### II.

#### Aufruf!

Obwohl wir an dieser Stelle zu wiederholtemmaßen an die hümigen Ortsgruppenfunktionäre das Ersuchen gestellt hatten, uns den Fragebogen über den Mitgliederstand nach Kategorien getrennt für das Jahr 1908 in allen seinen Details auszufüllt

einzusenden, müssen wir leider konstatieren, daß dies bei nachfolgenden Ortsgruppen bis zum 28. Jänner 1909 keine Verstärkung gefunden hat.

Abelsberg, Alia, Bakow, Beneschau, Bielitz, Voryslaw, Březnice, Bruck an der Mur II, Budigsdorf, Chrast bei Pilzen, Čilli, Čarno, Černowitz, Delatyn, Divacca, Eger, Friedland, Gablonz, Geiersberg, Götz I, Götz II, Halicz, Innsbruck II, Klagenfurt, Kolomea, Koprzywne, Krosno, Kremser, Krima, Reudorf, Lundenburg, Marburg, Murau, Náprav, Neuhagen, Neu-Sandez, Oberfurt, Osieczim, Podhrad, Prochník, Przemysl, Raudnitz, Rovereto, Szczecin, Sedlitz, Sudia, Schönbrunn, Schmarzau, Schmechat, Stauding, Strij, Tarnopol, Teplich, Teschen, Triest I, Wallachowitz, Wallern, Wien-Favoriten II, Wien-Favoriten IV, Wien-Meidling, Wien-Simmering, Wiznitz, Zablotow.

Damit nun die Fertigstellung des Berichtes keine Verzögerung zu erleiden braucht, ersuchen wir die Besitzer dieser Fragebögen um ehestmöglich Zufüllung derselben.

#### III.

Es kommt öfters vor, daß die Genossen Funktionäre die bei der Administration bestellten Drucksachen nach ihrer Angabe erst nach wiederholter Reklamation erhalten, was ihnen den Anlaß zu Schimpfereien über das Ausrußungsbureau der Zentrale geben scheint. Wir können nicht untersuchen, wie weit die einzelnen Auslassungen gerecht seien, machen aber die Genossen Funktionäre aufmerksam, daß dies vermieden werden kann, wenn von ihnen die Bekanntmachungen der Administration jedesmal gelesen werden.

Wir machen sie weiter aufmerksam, daß eine Bestellung, die mit einem kurzen Vermerk einem langen Schreiben, das an das Sekretariat, Rechtschreibbüro oder an die Redaktion gerichtet ist, beigelegt wird, bei der Fülle der Arbeit leicht übersehen werden kann und an die zuständige Stelle gar nicht gelangt. Diese Unannehmlichkeiten zu vermeiden, bitten wir die Genossen Funktionäre, die Bestellungen von nötigen Drucksachen auf einem separaten Blatt Papier unter Angabe der vollständigen Adresse des Bestellers einem Schreiben beizufügen und haben zu trachten, daß mit einer solchen Bestellung der Vorrat aller nötigen Drucksachen für längere Zeit ergänzt wird und nicht, wie es in der Regel geschieht, jede Drucksache separat im Abstand von einigen Tagen zu bestellen, wodurch eine Unmenge von Arbeitszeit und Postporto unnötig verloren geht.

#### IV.

#### An unsere Kalenderkolporteure.

Zudem die diesjährige Kalenderauslage längst vergriffen ist und über unser an die Ortsgruppen ergangenes Eruchen um Retournierung der nicht verkaufen Kalender keine mehr retourniert werden, ersuchen wir, keine Bestellungen mehr an uns zu richten, und schließen die Bitte an, die an uns schon abgehandelten Bestellungen nicht zu reklamieren, weil wir aus den angeführten Gründen nicht in der Lage sind, dieselben zu erfüllen. Gleichzeitig ersuchen wir, die bereits verkaufen Kalender ehestmöglich zur Berechnung zu bringen.

#### Kriekosten der Redaktion.

**A. R. in O. Nichts gezogen.** — Wien. Anonymous Brief aus Schwechat-Niederberg erhalten. Nachdem derselbe nicht unterschrieben ist, können wir darauf nicht reagieren.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung. o

Inserate

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion und Administration keine wie immer geartete Verantwortung. o

### Dankdagung.

Allen an dem Leichenbegängnisse des Genossen

### Adolf Glaser

beteiligten Personen, insbesondere aber den Mitgliedern des Brünner Arbeiter-Bildungsvereines, dem verehrlichen Chorpersonal des Brünner Stadttheaters sowie der Musikkapelle der Eisenbahner, den umstürmerten Eisenbahnmännern, als auch für die zahlreichen und schönen Kränzchen, die vor an dieser Stelle unseren innigsten Dank im Namen der hinterbliebenen Witwe und des Sohnes aus.

**Das Brünner Eisenbahner-Sekretariat.**

**Böhmisches Bettfedern billigst!**  
5 kg neue, gut geschlissene K 9-80, bessere K 12-; 5 kg weisse, dämmenweise, geschlissene K 18-; bessere K 24-; 5 kg schneeweise, dämmenweise K 30-; bessere K 36-; 5 kg alterfeinster Herrschaftsweiss K 48-; 5 kg schneeweise, das ewische, ungeschlissene K 24-; 30-; diebeste K 36-; Daunen (weisse, flamm, kolossal) füllend, per 1/2 kg K 3-60, 4-80, 5-40, 6-; Versand franco per Nachnahme. Umta sch gegen Portovergütung gesattet. ID. SOHNURMÄCHER, Bettfedern-Versandgeschäft, Taus 275, Böhmen.

**Befreiung sofort!**  
Glänzende Anerkennungen, ärztlich empfohlen.  
Alter, Geschlecht angeb.  
Broschüre umsonst:  
Institut "Aesculap"  
Stadtamhof 101a, Bayern.

### Unentbehrlich für jeden Herrn Eisenbahner

**ist eine gute Dienstuhr**  
wer also eine solche sich aneignen will,  
der schreibe an



Adolf Dürk, Uhrmacher  
in Krummau a. d. Moldau.  
um Doxa Uhr, welche sich in  
eine den Kreisen  
der Herren Eisenbahner allgemeiner  
Beliebtheit erfreut.  
Preis einer Doxa Uhr wie Abbildung im  
Metallgehäuse, vergoldet, zahlbar in  
10 Monatsraten 26 Kr., dieselbe im  
glatten Nickelgehäuse 22 Kr., gegen  
bar 10 Prozent Nachlass.

Bechre mich dem P. T. Publikum sowie den geehrten Gästen anzuzeigen, daß ich ab 1. Februar 1. J. die Fleischhauerei in Assling (Filiale) auflassen, dafür ab 1. Februar 1. J. die

### Werksrestauration

in Sava übernehmen werde. Das Gasthaus "beim Trevi" führe ich weiter. Gleichzeitig bitte ich das mir entgegengebrachte Wohlwollen auch ferner zu bewahren.

Es wird mein Bestreben sein, den geehrten Gästen bei aufmerksamster Bedienung mit vorzüglicher Küche und sehr guten Getränken zu dienen. "Arbeiterwille", "Der Eisenbahner" und andere deutsche und slowenische Zeitschriften liegen auf.

Meine P. T. Kunden von Assling und die Herren Kondukteure können das Fleisch von mir weiterbeziehen, und zwar stelle ich auf Wunsch den P. T. Kunden das Fleisch ins Haus und für die Herren Kondukteure bis auf den Bahnhof zum Portier.

Hochachtungsvoll  
Herrmann, Gastwirt und Fleischhauer.

### Günstiger Gelegenheitsverkauf

für Kaufleute, Hauseier und auch Private.

#### 40 Meter Reste nur 15 Kronen!

Wunderbare Kleider-Zephire, vorzügliche weiße Leinwand auf Wäsche, echtfarbige Bettzeuge (Kanavas) o. o. doppelfürbigen Ia Oxford auf Hemden. o o

Restenlänge 6-12 Meter garantiert fehlerfrei, Ia und waschecht. Mindestabnahme 1 Paket = 40 Meter um 15 Kr gegen Postnachnahme.

Für Nichtpassendes sende sofort Geld retour.

Bei grösserer Abnahme 3 Prozent Nachlass.

#### S. Stein, Leinenweberei, Nachod, Böhmen.

### Ball-Einladung.

Die Ortsgruppe Jägerndorf des Allgemeinen Rechtsschutz- u. Gewerkschaftsvereines veranstaltet am 6. Februar 1909 im Arbeiterheim einen

### Eisenbahner-Ball

Anfang 8 Uhr abends. Musik der organisierten Musiker. Eintritt per Person für Mitglieder 82 Kr., für Nichtmitglieder an der Kassa 1-22. Eintrittskarten sind bei allen Subkassieren erhältlich. Um zahlreichen Zuspruch bitten Das Komitee. Die Ortsgruppenleitung.

Am Samstag den 6. Februar 1909 findet in Kitzbühel, o o Gasthof "zum goldenen Greifen" (Harisch) ein o o

### Eisenbahner-Ball

verbunden mit Juxpost und anderen Belustigungen, statt. o o Auch kommen lebende Bilder zur Aufführung. o o

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 60 Heller, eine Dame frei, jede weitere 30 Heller. Zum zahlreichen Beauftragt holt höchst ein Das Komitee.

### Danksagung.

Ausserstande, auf alle Beweise liebvoller Teilnahme anlässlich des Todes meines innigstgebeten Gatten und Vaters

**Joachim Livar**

im einzelnen erwiedern zu können, bitte ich, meinen innigsten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Bruck a. d. L., im Jänner 1909.

**Maria Livar, Witwe.**

Ausserstande gesetzt, der geehrten Eisenbahnerfamilie von Meran sowie allen Freunden und Gönner persönlich für die Ehrung, welche mein verstorbenen Mann, respektive Neffen anlässlich seines Leichenbegängnisses erwiesen wurde, danken zu können, sprechen wir auf diesem Wege dem Herrn Inspektor, den Herren Beamten und Kollegen für die Ehrung sowie für die Kranspenden den verbindlichsten Dank aus.

**Ulrich Anzengruber**

Gepäckträger, Salzburg.

### Bettwässen.

Telephon interurban 369

### Eisenbahner Oberösterreichs!

Postsparkassen-Nr. 48.836

Die angenehmste Pflicht  
jedes Parteigenossen  
ist, die Verbreitung der

### WAHRHEIT

zu fördern

**Jeder Parteigenosse bringe einen Abonnenten.**

Einsendung von Probeadressen erwünscht.

Mit Postzusendung oder Zustellung ins Haus: Monatlich 1 Krone

Dierteljährig 3 Kronen

Ganzjährig 12 Kronen

Die Administration der „Wahrheit“

Linz, Klamstrasse 1.

# Möbelhaus Eduard Arnstein

X, Porzellangasse 60

gegenüber dem Franz Josefs-Bahnhof.

Solideste und beste Einkaufsstätte! Politierte Einrichtungen von K 110, 130, 210 aufwärts. Kücheneinrichtungen K 30, 40, 60. Komplette Schlaf- und Speisezimmer, altdutsch und modern, von K 280 aufwärts. Ottomaneen, Diwans etc. Nur eigene Erzeugung.

## Eisenbahner geniessen besondere Ermässigung!

Provinzaufräge werden ebenso gewissenhaft expediert wie bei persönlicher Auswahl. Zufuhr zu allen Bahnhöfen und Bezirken kostenfrei. Preiskurante gratis und franko.

Ich bitte, verlangen Sie franko  
Prospekte und Muster von den besten steirischen  
Herren- u. Damenoden  
für Jagd, Forst und Touristik sowie über sämtliche Modestoffe  
für Herren- und Knabenanzüge, Überzieher und Ulster  
von den billigsten bis zur hochfeinsten Qualität von der als reell  
bekannten ersten und grössten Laden-Exportfirma!  
Besonders passend als Weihnachts- u. Neujahrs geschenke!  
Vinzenz Oblack, k. u. k. Hof-Tuchlieferant  
GRAZ, Murgasse Nr. 9.

Ungeübte rasieren sich völlig gefahrlos mit meinen  
Sicherheits-Rasierapparaten

Nr. 526, wie Abbildung, per Stück K 3.60. Nr. 536, einfache  
Konstruktion, per Stück K 2.50. Bei Nachnahme 25 Heller für  
Porto mehr. Versand nur unter Nachnahme oder Vorauszahlung. Katalog  
über alle Solinger Stahlwaren, Werkzeuge, Zigarettenpfeile, Leder,  
Nickel, Gold, Musikwaren etc. umsonst und portofrei.

**RICHARD KÜLLER**  
Stahlwarenfabrik und Versandhaus  
Herscheid 9, Kreis Solingen (Deutschland).

**3000**  
verschenken wir, um unsere echten Hartgusswalzen überall einzuführen. Verlangen  
Sie gegen Einsendung von 10 Pf. Prospekt  
und Sie können einen schönen Konzert-  
Phonographen gratis erhalten.  
Phonographenwerke Niederschönitz Nr. 59  
bei Dresden.

Die echten Original-Tigerdecken sind für  
jeden sparsamen Haushalt geradezu unent-  
behrlich, weil dieselben für jeden Zweck  
brauchbar sind.



## Original Tiger-Schlafdecken

Grösse circa 124 x 200 cm, Gewicht circa 1000 g per Stück K 2.80. Ge-  
säumt, fertig zum Gebrauch. Langjährig bewährte, sehr haltbare,  
wollige und kräftige Decke, bester Qualität. Solide, prachtvolle Muster.  
Ein Postpaket = 4 Stück Decken lieferbar portofrei. Kein Risiko! Bei  
Nichtgefallen nehme Decken zurück und zahl' Geld retour. Ungezählte  
Anerkennungen und tausende von belangreichen Nachbestellungen.

### Drei Belobungsschreiben:

Es wundert mich, dass es Ihnen möglich ist, für einen derart  
niedrigen Preis solch elegante Decken zu liefern.

Postassistent Weiss in F.

Die vor zwei Jahren erhaltenen 126 Stück Tigerdecken haben  
sich bei allen Kollegen als haltbar und waschbar erwiesen. Die jetzt  
erhaltenen 30 Stück sofort vergriffen, so dass ich heute sofort  
30 Tiger ... bestellen kann. Wer sieht, kauft sofort.

O. N., Briefträger in Ch.

Die in den Vorjahren von Ihnen bezogenen Tigerdecken sind  
unzerbrechlich und haben als eine gute Ware bei meinen Abnehmern  
allgemeine Anerkennung gefunden.

O. Bährlese, Bahnbeamter i. P.

Ein Zeichen der Realität ist das grosse Renomee meiner  
Firma, denn nicht weniger als circa 20.000 Kunden aus den Kreisen  
der Herren Eisenbahn- und Postbeamten zählen zu meinen Abnehmern.

An die festangestellten Herren Eisenbahn- und Postbeamten  
liefer ich ohne Nachnahme gegen 1 Monat Ziel.

**Theodor Müller, Versandgeschäft**  
Warnsdorf in Böhmen.

Verlangen Sie bitte Preislisten, dieselben sende portofrei.

## Bettlässen

Befreiung garantiert sofort. Auskunft kostenlos. Alter und Ge-  
schlecht angeben! Glinzende Dankschreiben. Aerztlich empfohlen.  
Institut „Sanitas“ Velburg P. 103 Bayern.

### Wöbel

maunend billig. Politierte Zimmer K 120, Altdeutsches Zimmer  
K 280, Küchenmöbel K 18, Küchenmöbeln von K 28 auf-  
wärts, 2 Walzenbetten K 30, Doppeltrifioniers K 30. Dekorations-  
diman K 44, einfüriger Säulen K 18, vieles andere spottbillig.  
Eisler, Tischler- und Tapizermöbel, Wien, XV., Sperr-  
gasse 1. Straßenbahnhaltestelle Holzmarkt.

**10.000 K Belohnung**

für Bartlose und Kahlköpfige

Bart und Haar tatsächlich in 8 Tagen durch echte dänische „Mos Balsam“ hervorgezogen.  
Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur „Mos Balsam“ zur Erzeugung von Bart,  
Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, dass „Mos Balsam“ das einzige Mittel der  
modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen durch Einwirkung auf die Haarpapillen die-  
selben derart beeinflusst, dass die Haare gleich zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert.

Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir

**— 10.000 K bar —**

Jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dünnaarigen, welcher „Mos Balsam“ sechs Wochen ohne Erfolg benutzt hat.  
Obs.: Wir sind die einzige Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche  
Beschreibungen und Empfehlungen. Vor Nachnahmen wird dringend gewarnt.  
Betreffend meine Versuche mit Ihrem „Mos Balsam“, kann ich Ihnen mitteilen, dass ich  
mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach acht Tagen erschien ein deutlicher Haar-  
wuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach zwei  
Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an und dann erst fiel die ausserordentlich  
günstige Wirkung Ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich I. C. Dr. Tverg. Kopenhagen.  
1 Paket „Mos“ 5 Gulden. Diskr. Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme  
zu erhalten. Man schreibe an das grösste Spezialgeschäft der Welt:

**Mos-Magasin, Kopenhagen 308, Dänemark.**

Postkarten sind mit 10 Heller-Marken und Briefe mit 25 Heller-Marken zu frankieren.

## Warnung vor Irreführung!



Ich mache die gebräuchten Namen dieses Platzes auf-  
merksam, daß in letzter Zeit wieder meine Urteile  
von fremden Häntzeln nachgemacht werden, welche  
ordnende Blechbüchse, die überall K 3 — kosten, als  
echte „Eisenbahn-Roskopf“ anpreisen. Die echten  
„Eisenbahn-Roskopf“ über, welche ich seit vielen  
Jahren zur besten Aufreihung der f. i. Staats-  
bahnen liefern, sind nur mit obiger Schutzmarke von  
meiner Firma allein zu haben und sind alle anderen

Ankündigungen plump Nachahmungen.  
Meine Original „Eisenbahn-Roskopf“ kosten ohne  
Schuhzange K 7 —, mit Schuhzange K 8 —.  
3 Jahre Garantie. — Berlauer per Nachnahme.

**Max Böhnel, Wien**

IV, Margaretenstrasse 27/9

Uhrmacher, gerichtl. beid. Schätz-  
meister und Sachverständiger.

5000 Bilderkatalog umsonst und  
portofrei.

## Um meine Waschmaschinen à 24 Kronen

mit einem Schlag überall einzuführen, habe ich mich entschlossen,  
dieselben zu obigen billigen en gros-Preis ohne Nachnahme zur  
Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Ziel 3 Monat! Durch Seifen-  
ersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit! Leichte  
Handhabung! Leistet mehr wie eine Maschine zu 70 Kronen!  
Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich!  
Grösste Arbeitserleichterung! Schont die Wäsche wie bei der  
Handarbeit! — Schreiben Sie sofort an:

**Paul Alfred Goebel, Innsbruck, Postfach.**

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht.  
Bitte nicht zu vergessen, die Bahnstation anzugeben, nach welcher die  
Maschine geschickt werden soll.

## Aufruf an die Herren Eisenbahner!

Als für Möbelkäufer und Brautpaare!

Wien bestrebt und billige Einkaufsstätte für **MOBEL** ist die in Eisenbahner-  
treihen altbekannte, langjährig bestehende

## Fünfhauser Möbelniederlage

**M. Eisenhammer**

Wien, XV, Mariahilferstrasse Nr. 142

positivte Zimmerneinrichtungen der K. 110, 130, 150, 170, 200 u. 240.  
Küchenmöbeln von K. 32 aufwärts. — Komplette Schlaf- und  
Speisezimmer von K. 280. — Robuste Küchenmöbeln, grau, weiß,  
grün, à K. 70. — Einzelne Gegenstände billig in großer Auswahl. Kleine Pre-  
iseurte für die Provinz gratis. Großer Möbel-Katalog gegen 60 Heller Brief-  
marken franko.

Briefliche Bestellungen streng reell wie bei persönlicher Auswahl.

Aufträge zu allen Bahnhöfen und Bahn-Poststellen.

Wählen Sie genau auf meine Firma Fünfhauser Möbel-  
niederlage, da eine Konkurrenz meine Handnummer  
als Preis missbraucht, um meine p. t. Kunden treuzuführen. Gelbe Firmatafeln  
vor dem Geschäft.

## Kaue bei Kraus!

wer gediegene, schöne Leinwand schätzt!

1 Stück guten Hemden-Chiffon ... 84 cm breit, 20 m lang K 8 —  
bester Irland ... 80 " 20 " 11 " —  
1 " Krausleinwand ... 90 " 20 " 15 " 60

**Krausleinwand** (echtes Luisianatuch) ist ein weicher,  
weisser Wäschesstoff, durch jahrelange  
Haltbarkeit berühmt. 1 Dutzend Strapaz-Handtücher (Leinen),  
40 x 100 cm gross, K 3.20, 6 Stück Leintücher ohne Naht, aus  
bester Flachleinwand, 150 x 200 cm gross, K 13.20 oder 150 x 225 cm  
gross, K 14.20.

**Waschechte moderne Zephire, Oxford, Bettzeug, Tischwäsche etc.**

überraschend billig, versendet an Private gegen Nachnahme:

Mechanische Weberei und Leinenfabrik

**JOS. KRAUS, Nachod VII, Böhmen.**

**Muster** jeder Art Webwaren für Haushalt und  
Ausstattung kostenlos.

## Fertige Betten

aus rotem Bettlinlett, gut gefüllt, 1 Doppelbett über 1 Unterbett 180 cm lang, 116 cm  
breit, 10, 12, 15 und 18 Kr., 200 cm lang, 140 cm breit, 18, 15, 18 und 21 Kr.,  
1 Kopftisch 80 cm lang, 65 cm breit, 3 Kr., Kr. 3.50 und 4 Kr., 90 cm lang,  
70 cm breit, Kr. 4.50 und Kr. 5.50. Anfertigung auch nach jeder beliebigen Maßnahme,  
Dreiteilige Matratzen auf ein Bett a 27 Kr., bestre 22 Kr. Verband franko per Nach-  
nahme von 10 Kr. aufwärts. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

**Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 908 bei Pilsen (Böhmen).**

## WILHELM BECK & SÖHNE

k. und k. Hof-Uniformierungsanstalt und Uniformsortenfabrik.

Uniformen, Kappen, Uniformsorten, Pelze

— Pelzblusen und Zivilkleider. —

Fillalen:

SARAJEVO

und BUDAPEST.

WIEN, INNSBRUCK,

VIII/1, Langegasse 1. Burggraben Nr. 21. VI/2, Hirschegasse 25

LEMBECK, G. Walowits 11 etc. etc.

Preiskataloge und Massanleitungen gratis.

Provinzaufräge werden sofort effektuiert.

Herausgeber Josef Tomášif. — Verantwortlicher Redakteur  
Franz Zill.

Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“ Sloboda & Co.

Wien, VI, Mariahilferstrasse 89a.